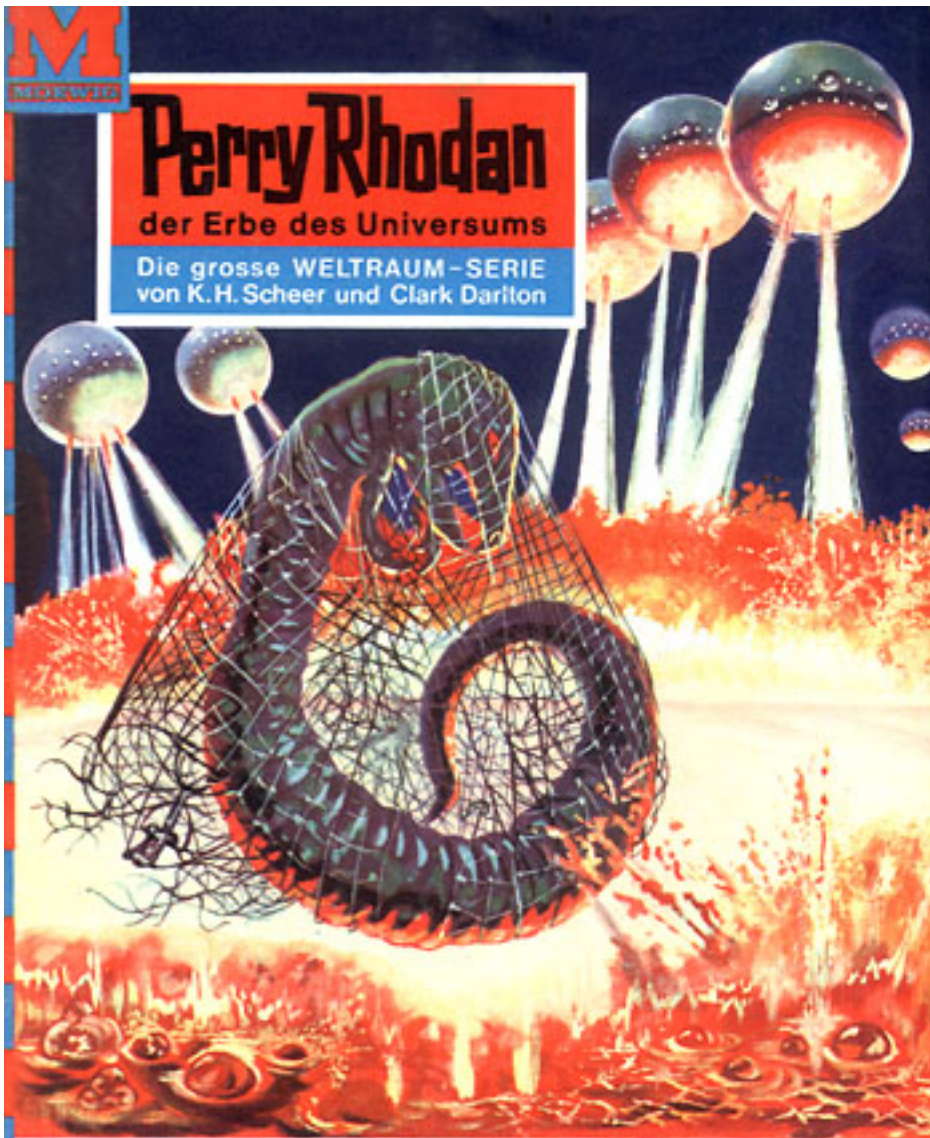




Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H. Scheer und Clark Darlton



Gucky, der Großwildjäger

Gucky setzt alles auf eine Karte — und schlägt sich selbst k.o.

Nr. 159

70 Pfg.

Osterreich 4.30 S.
Schweiz 4.80 Fr.
Italien 1.80 Lire
Sonderpreis Berlin
62 Pfg.

Gucky, der Großwildjäger

Gucky setzt alles auf eine Karte - und schlägt sich selbst k.o.!

von Kurt Brand

Auf der Erde schreibt man das Jahr 2326, und in dem von terranischen Astronauten durchforschten Teil der Milchstraße haben sich in den letzten zwei Jahrhunderten wesentliche Veränderungen vollzogen.

Seit dem 1. Januar 2115, dem Datum von Atlans Verzicht auf die Position als Imperator von Arkon, gibt es kein Solares Imperium mehr und auch kein Arkonidenreich, sondern das Vereinte Imperium, dem Perry Rhodan als Großadministrator vorsteht, während der Arkonide Atlan als Chef der United Stars Organisation (USO) fungiert, deren Spezialisten die »galaktische Feuerwehr« bilden.

Wie notwendig die Existenz einer solchen Ordnungsmacht ist, zeigte sich erstmals ganz deutlich bei der Jagd nach den Zellaktivatoren, die Freunde zu Feinden machte und fast alle Intelligenzen der Milchstraße in Aufruhr versetzte.

Seit dem 4. August 2326 herrscht wieder Großalarm in der Galaxis. Mit den gefräßigen Hornschrecken ist eine Biesengefahr aufgetaucht. Die Katastrophenmeldungen überstürzen sich. Raumflotten sind pausenlos unterwegs, um zu retten, was zu retten ist, denn die Hornschrecken wälzen sich wie eine violette Flut über viele Planeten und vernichten mit ihrer Säure alles, was ihnen den Weg versperrt.

Doch nicht genug damit! Schreckwürmer tauchen auf - riesige Ungeheuer -, die noch weniger verwundbar sind als die Hornschrecken und die noch schrecklichere Waffen parat haben.

Gucky, der kleine Mausbiber, läßt sich von den Ungeheuern jedoch nicht abschrecken! GUCKY wird GROSSWILDJÄGER!

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Der Großadministrator ärgert sich darüber, daß die Galaktische Abwehr ihn überwacht.

Oberst Kay - Kommandant der TUDOR.

Allan Vernon - Chef eines Explorerschiffes.

Ras Tschubai, Tako Kakuta und Tama Yokida - Die Mutanten helfen Gucky beim Auslegen von Netzen.

Gucky - Der Mausbiber wird zum »galaktisch anerkannten« Großwildjäger.

Ga-Da - Ein Ara-Biologe.

1.

Mister Manders hatte heute früh gegen jede Gewohnheit Nachrichten gehört. »Schalte ab!« hatte er seiner Frau zugerufen, als die Meldungen von vier weiteren Planeten sprachen, auf denen sich die Hornschrecken rasend schnell verbreiteten. Manders konnte das Wort Hornschrecke nicht mehr hören. Diese Tiere verfolgten ihn sogar in seinen Träumen.

Manders verwaltete im großen Kartenarchiv in Terrania einen Abschnitt. Ihm unterstand die Abteilung Arkon-alt. Hinter dieser nichtssagenden Bezeichnung verbarg sich die größte Kartensammlung der Galaxis. In einem Zeitraum von mehr als hundert Jahren hatten wissenschaftliche Teams die Archive der ehemaligen Arkonwelten gesichtet und zum Teil die Originalunterlagen, zum Teil Kopien nach Terrania geschafft. Kein einziges Kartenwerk, und war es noch so alt oder unvollendet, war ihnen entgangen.

Je länger die wissenschaftlichen Spezialkommandos auf Arkons Welten arbeiteten, um so gewaltiger wurde der Komplex, der in

Terrania zu bearbeiten war. Einige hundert Wissenschaftler waren nur mit der Sichtung und Auswertung des Materials beschäftigt. Sie erkannten schnell, welche Schätze aufgedeckt und vor der Vernichtung bewahrt worden waren.

Ein besonderer Bau wurde in Terrania errichtet. Nach zwanzig Jahren mußte er um das Doppelte vergrößert werden. Als das fünfte Jahrzehnt zu Ende ging, zog das Archiv zum Stadtrand um, wo eines der größten Gebäude Terranias errichtet worden war.

In dem achtflügeligen Mammutblock beanspruchte die Abteilung Arkon-alt allein ein Drittel aller Räume. Eine gewaltige Registraturmaschine hielt Ordnung unter den vielen hundert Millionen Unterlagen, die streng nach Sachgebieten und Alter geordnet waren.

Mister Manders blickte auf, als sein jüngster Depotleiter eintrat. Er schwenkte erregt eine Folie.

»Mister Manders, kennen Sie einen Tyll Leyden? Dieser Leyden ist noch schlimmer als alle Hornschrecken zusammen ...«

Von den Hornschrecken hätte der Depotleiter besser nicht gesprochen. Manders' Laune war seit den Frühnachrichten ausgesprochen schlecht; der

Depotleiter erkannte dies an der Antwort, die er bekam.

»Oh, Verzeihung ...«, sagte er irritiert und trat dicht vor Manders' Schreibtisch, um die Folie vorzulegen. »... wenn ich den Vergleich benutzt habe, aber Mister Manders, er drängte sich mir einfach auf. Seit einem halben Jahr ist der Astronom und Physiker Tyll Leyden in Arkon-alt zum Schreckgespenst geworden. Dieser Mann fordert die unmöglichsten Sternenkarten an. Karten, die es gar nicht gibt!«

»Nicht gibt?« echote Manders. »Wer ist dieser Leyden?«

Der junge Mann mit den hellen Augen bedauerte. »Wir kennen nur seinen Namen und wissen, daß er auf Impos lebt.«

»Wo ist Impos? Zum Kuckuck, junger Mann, glauben Sie, ich hätte nichts anderes zu tun, als mir die Namen neuentdeckter Planeten zu merken?« Seine schlechte Laune kam vollends zum Durchbruch.

»Impos ist kein Planet, Mister Manders«, beeilte sich der junge Mann zu sagen. »Impos ist ein Mond mit erdähnlichem Charakter.«

»Meinetwegen eine Gummiwelt«, unterbrach Manders in abfälligem Ton. »Also, welche Karten haben wir nicht? Was reden Sie da für einen Unsinn?«

Von dieser unfreundlichen Seite hatte der Depotleiter seinen Chef noch nie erlebt. »Mister Manders, bitte, sehen Sie sich die Folie an.«

Das tat Manders auch.

»Was? Die Registraturmaschine hat gleich dreimal rot gegeben? Dreimal ...?«

»Ja, Mister Manders. Physiker Tyll Leyden hat Karten angefordert, die es nicht gibt ...«

Manders winkte ab und studierte jetzt erst sorgfältig die Schlüsselzeichen auf der Folie. Sein Staunen wurde immer größer. Nach seiner Ansicht mußte dieser Leyden einen Spleen haben.

Was bezweckte er mit ururalten Sternenkarten?

Manders sah seinen Depotleiter etwas freundlicher als bisher an. »Dieser Leyden scheint es darauf abgesehen zu haben, uns hier zu beschäftigen. Man sollte den Herrn Wissenschaftler darüber unterrichten, daß es vor fünfzigtausend Jahren noch kein arkonidisches Imperium gegeben hat! Waren zu jener Zeit schon die Akonen da?«

Der junge Mann sagte eifrig: »Mister Manders, auch die Abteilung Blaues System verfügt über keine Sternenkarten aus diesem Zeitabschnitt! Und wie eigenartig Leydens Anforderungen sind! Schon seit Monaten verlangt er immer andere, engbegrenzte Sternenkarten. Im Augenblick liegt eine Order über sechshundertzehn verschiedene Karten vor.«

»Mehr nicht?« das klang nicht gut. Manders erhob sich hinter seinem Schreibtisch. »Zeigen Sie mir die

Anforderung dieses Leyden!«

Eine halbe Stunde später setzte sich Manders mit der Zentrale der Astronomischen Abteilung in Verbindung. Hier war der Name Tyll Leyden sehr bekannt. In gutem Ruf stand der Mann nicht. Erregt teilte Manders mit, was er eben festgestellt hatte.

Papierkrieg, Anordnungen, Dienstwege und ähnliches mehr gab es in Terranias Verwaltungen wie überall anderswo auch. Auch hier gab es Menschen, die sich stur an die Vorschriften hielten und keine eigene Entscheidung mit einem gewissen Risiko tragen wollten.

Manders gehörte zu diesem Typ. Sein Gesprächspartner am anderen Ende der Leitung gehörte ebenfalls zu den Kleinigkeitskrämern.

»Mister Manders«, sagte er im Brustton der Überzeugung, »ich danke Ihnen für Ihren Anruf. Tyll Leyden verfügt nur über eine kleine Anforderungsgenehmigung, die er wahrscheinlich von seinem Explorerkommandanten erhalten hat. Sie ist immer nur auf drei Monate befristet. Diese drei Monate sind längst vorbei. Von uns erhält Leyden keine Unterstützung mehr, geschweige hochqualifizierte Astronomen. Ich möchte Ihnen raten, den Fall ebenso zu behandeln!«

»Wie?« Manders staunte. »Leyden hat auch Astronomen angefordert?«

»Zum drittenmal. Er hat auf einem erdähnlichen Mond mit Namen Impos ein Planetarium entdeckt. Na, schön, dieses Planetarium mag einige Überraschungen bereithalten. Aber dann kann man doch nicht als nüchterner Wissenschaftler diese Sensationsberichte nach Terrania senden und im gleichen Atemzug unsere besten Durchmusterer anfordern ...«

»Eine Frage«, warf Manders hastig ein, »was ist ein Durchmusterer?«

Sein Gesprächspartner erklärte ihm lang und breit, daß ein Durchmustererexperte sich nur damit beschäftigte, vergleichende Aufnahmen von einzelnen Galaxien ständig zu überprüfen, um Veränderungen darin aufzuspüren.

Manders hatte in den letzten fünf Minuten kein einziges Mal an die Schreckwürmer gedacht, die auf mehr als zweihundert Planeten ihr alles vernichtendes Unwesen trieben. Nach der Erklärung, was ein Durchmusterer zu tun hatte, waren ihm Bedenken gekommen, Tyll Leydens Anforderungen einfach abzulehnen. »Lieber Kollege, ich möchte den Fall nicht selbst entscheiden. Was halten Sie davon, Leydens Anträge über Dienstweg eins laufenzulassen? Damit sind wir doch jeder Verantwortung enthoben!«

»Dienstweg eins?« wiederholte der andere in der Zentrale für Astronomie. »Rhodan damit belästigen? Na, ich weiß nicht ...«

»Der wird die Anforderungsanträge bestimmt nicht zu Gesicht bekommen. Wahrscheinlich bleiben sie in den Unterabteilungen hängen, erhalten dort den Vermerk: Nicht genehmigt! und wir sind die Geschichte los!«

Dieses Argument überzeugte den anderen. »Einverstanden, Mister Manders. Ich lasse meinen Fall über Dienstweg eins laufen!«

»Ich auch ...«

Obwohl beide glaubten, sämtliche Verfügungen, Vorschriften und Anordnungen zu kennen, ahnten sie nicht, daß ein Akt, der über Dienstweg eines lief, ohne Verzögerung Perry Rhodan vorgelegt wurde.

Noch am gleichen Tag lagen die Anforderungen von Astronom und Physiker Tyll Leyden auf Rhodans Schreibtisch. Er nahm gerade einen Akt in die Hand, als sich die Auswertungsstelle des riesigen inpotronischen Gehirns auf Luna meldete. Rhodan überflog die erste Anforderungsfolie, während er konzentriert der Durchsage vom Mond lauschte.

Tyll Leyden, dachte er einmal kurz, ist das nicht der Mann, der tief in der Galaxis ein uraltes, völlig intaktes Planetarium in einem achttausend Meter hohen Berg entdeckt hat?

Perry Rhodan zeichnete die Folie ab. Seine Aufmerksamkeit galt der inpotronischen Durchsage. Nathan, wie das Riesengehirn auf dem Erdmond genannt wurde, äußerte den Verdacht, daß neben den 276 bewohnten Planeten, die vom Raupenfraß überfallen worden waren, noch viele weitere tausend Welten zur Stunde ihrem organischen Untergang entgegensähen, nur sei von diesen weiteren Katastrophen noch nichts bekannt.

Perry Rhodan zeichnete auch den zweiten Anforderungsakt ab. Damit wurden drei Durchmusterer nach Impos abgestellt, um in dem Planetarium auf dem Planetenmond Impos Tyll Leyden bei seinen Untersuchungsarbeiten Hilfe zu leisten.

Rhodan, der sich allein in seinem Arbeitszimmer aufhielt, schüttelte den Kopf. Nathans Behauptung war absurd! Die Inpotronik wollte den Schreckwürmern Intelligenz zuschreiben!

Rhodan beugte sich vor und sah auf den Verteilerschlüssel. Über dreitausend Wissenschaftler in Terrania hörten gleich ihm die Durchgabe des Gehirns. Aber diese dreitausend Wissenschaftler waren nur ein kleiner Bruchteil der Experten, die auf die rätselhafte und vor allen Dingen lebensbedrohende Raupenplage angesetzt worden waren.

Rhodan war die Unzufriedenheit anzumerken. Die Posbis waren einmal ein kaum zu lösendes Problem gewesen, aber dieses Problem konnte mit den Raupen oder den Ungeheuern nicht verglichen werden.

Ruckartig bewegte Rhodan den Kopf. Er blickte

auf den Lautsprecher, aus dem die Stimme der Inpotronik klang.

Die Vermutung, daß zwischen den Milliarden Hornschrecken und den Ungeheuern eine Verbindung besteht, kann trotz der dürftigen Werte, die zur Verfügung gestellt wurden, nicht von der Hand gewiesen werden.

Rhodan hatte eine klare Definition erwartet; die Inpotronik aber schwieg sich aus.

Lächerlich, dachte der Administrator verärgert; lächerlich, die Raupenplage mit diesen großen, energiespeienden Springwürmern in Verbindung zu bringen. In diesem Augenblick verließ er sich lieber auf die Untersuchungsergebnisse seiner Forscher als auf die Auswertung durch Nathan.

Nach kurzer Pause gab die Inpotronik die nächste Auswertung bekannt:

Mit großer Wahrscheinlichkeit sind, die Schreckwürmer durch fremde Intelligenzen auf die einzelnen Planeten geschafft worden. Eine Erklärung, warum die Ungeheuer ausgesetzt worden sind, kann nicht gegeben werden.

Man könnte verzweifeln, dachte Rhodan, als er auf dem Schirm das von Nathan abgestrahlte Schlußsignal sah. Unwillkürlich erinnerte er sich des Schreckwurms auf dem Planeten Hirosha, von dem schließlich nichts anderes übriggeblieben war als das Skelett mit dem gewaltigen Schädel.

Zweihundertsechundsiebzig bewohnte Planeten wurden im Augenblick in größter Eile evakuiert. Besonders scharfe Kontrollmaßnahmen hatten zu verhindern, daß auch nur eine einzige Hornschrecke sich an Bord eines Schiffes schleichen konnte. Wie diese schleimabsondernden Raupen mit jedem Material fertig wurden, hatte Rhodan am eigenen Leib erfahren.

Rhodan beschäftigte sich mit dem übrigen Material, das ihm zur Kenntnisnahme vorgelegt worden war. An Tyll Leyden, den Astronomen und Physiker auf dem erst vor einem halben Jahr tief im stellaren Raum entdeckten Mondsystem eines Riesenplaneten, dachte er nicht mehr.

Die Explorerflotte war alarmiert, die Schiffe der USO hatten geheime Sonderaufträge durchzuführen. Vertrauliche Berichte waren an Händlersippen und Überschwere abgegangen, deren loyale Mitarbeit unzweifelhaft war. Der zuverlässigste Bundesgenosse der Galaxis, der vor gar nicht langer Zeit ihr größter und gefährlichster Feind gewesen war - die Posbis -, kreuzte mit seinen gigantischen Fragmenttraumern zwischen den Sternen der Randzone und hielt auf den Planeten nach der violetten Drohung, den allesfressenden Hornschrecken, Ausschau.

In den Tresoren des Imperiums ruhten einige hundert Alarmpläne, jeder auf einen besonderen Fall zugeschnitten. Für diese Katastrophe jedoch hatte es

keinen Alarmplan gegeben. Von heute auf morgen mußte improvisiert werden.

Atlan hatte wieder einmal uneingeschränkt die terranische Rasse bewundert, die sich in wenigen Tagen auf die neue, vollkommen undurchsichtige Situation eingestellt hatte.

Freiwillige wurden gesucht.

Jede andere Regierung hätte großartige Aufrufe erlassen. Die Regierung des Imperiums hatte darauf verzichtet. Sie griff zum Mittel der gesteuerten Flüsterpropaganda. Nur innerhalb der staatlichen Organisationen wurde bekannt, daß Freiwillige für einen Katastrophenfall gesucht würden. Die Freiwilligen staunten, wie schnell sie nach Terra gebracht wurden, um dort, hermetisch abgesperrt von der Außenwelt, auf ihren Einsatz zu warten und zu erfahren, wohin es gehen würde.

Bei Rhodan lief eine neue Meldung ein. Sie kam von Elton, einem der von Hornschrecken überfallenen Planeten.

Achtundsiebzig Raumer hatten auf Elton nicht mehr starten können. Trotz schärfster Kontrollen war es diesen unangreifbaren Raupen gelungen, auf jene Schiffe zu kommen, sich dort rasend schnell zu vermehren und gleichzeitig ihr alles vernichtendes Auflösungswerk zu beginnen. Die Nachricht schloß mit dem nur sekundär beruhigenden Satz: Trotzdem konnte die gesamte Bevölkerung ohne Verluste evakuiert werden.

Rhodan blickte nicht auf, als ein Roboter eintrat, den Aktenstoß von seinem Schreibtisch nahm und damit verschwand. Sein Denken konzentrierte sich auf die plötzlich an vielen Stellen aufgetauchten Raupen, die buchstäblich alles auffraßen und nicht einmal vor Gestein oder härtesten Legierungen haltmachten.

Auf zweihundertsechundsiebzig Planeten - bis vor Tagen noch ein Hort der Ruhe und Ordnung - wimmelte es plötzlich von diesem Getier.

Nathan war mehrfach befragt worden. Nathan sollte beantworten, auf welchem Weg die Hornschrecken auf die einzelnen Welten gekommen waren. Nathan hatte seinerzeit jedoch mit aller Deutlichkeit gesagt: Die Frage ist nicht zu beantworten!

Man hatte die Ortungen der vielen Stationen im Raum kontrolliert, außerdem die Raumüberwachungsstellen auf den bewohnten Planeten. Mit aller Gewalt wollte man durch diese Kontrollen das in Erfahrung bringen, was die Inpotronik auf dem Mond nicht in der Lage war, auszusagen. Aber je intensiver diese Kontrollen durchgeführt wurden, um so klarer stellte sich heraus, daß in den letzten Jahren auch nicht ein einziges Raumschiff unbemerkt durch die Maschen der Raumkontrollen geschlüpft war.

Wissenschaftler hatten von den verseuchten Planeten die unmöglichsten Theorien über die Entstehung der Raupenplage nach Terra gefunkt. Nathan, dem sie zur Begutachtung vorgelegt worden waren, hatte immer wieder erklärt: Theorie unlogisch.

Rhodan wunderte sich nicht über die Beurteilung der Mondinpotronik. Zu wenig war über die Hornschrecken und Schreckwürmer bekannt. Und was man über sie in Erfahrung gebracht hatte, war mit biologischen Prozessen nicht zu erklären.

Rhodan schüttelte den Kopf. »Unheimlich«, flüsterte er.

Woher kam nur diese Teufelsbrut, und woher kamen die ungeheuerlichen Schreckwürmer?

»Wir müssen es bald herausfinden ... bald, sonst sind aus rund dreihundert kahlgefressenen Planeten Zehntausende geworden. Wir müssen uns beeilen!« Es kam selten vor, daß Rhodan Selbstgespräche führte. Als er sich erhob, um den Arbeitsraum zu verlassen, dachte er an die Laurins, die Unsichtbaren aus der Milchstraße Andromeda.

Hatten sie diese Gefahr heimlich auf den Planeten abgesetzt?

Rhodan war noch nicht an der Tür, als er diesen Gedanken energisch verwarf. Er erinnerte sich der Kontrollen aller Raumüberwachungsstationen. Sie hätten das Eindringen der Laurinschiffe unbedingt bemerkt. Noch früher aber die Posbis, die Todfeinde der Unsichtbaren.

*

Zum großen Verband der Fragmentraumer, den das Zentralplasma von der Hundertsonnenwelt der USO unterstellt hatte, gehörte auch die BOX-394. Atlan, Chef der USO, hatte die BOX-Einheiten in einem weitgezogenen Randgebiet der Galaxis eingesetzt und allen Posbischiffen den Befehl gegeben, sämtliche Planetensysteme in diesem Bezirk im Hinblick auf die Raupenplage und Schreckwürmer zu kontrollieren.

Ohne Kommentar waren die Schiffe gestartet. Weder die Plasmakommandanten der einzelnen Raumer, noch die Hundertsonnenwelt, die von diesem Einsatz unterrichtet worden war, wie es der Vertrag vorschrieb, hatten zu dem gefährlichen Erkundungsvorstoß eine Symbolspruch-Bemerkung gemacht.

Über das Kommandoschiff BOX-300 erhielt das Hauptquartier der USO in unregelmäßigen Abständen Hyperfunksprüche, in denen kurz mitgeteilt wurde, welche Systeme kontrolliert worden waren. Von Hornschrecken oder den gigantischen Schreckwürmern war darin nicht die Rede.

Box-394, ein Würfel von zwei Kilometern

Kantenlänge war 18.432 Lichtjahre von M 13, dem Kugelsternhaufen Herkules, entfernt. Hier standen die einzelnen Sonnen weit auseinander, und die BOX-394 mußte jedes Mal in den Hyperraum gehen, um die Distanzen zwischen den Sternen ohne große Zeitverschwendung zurückzulegen.

Wie in jenen vergangenen Zeiten, als die gigantischen Würfel noch die größte Gefahr für die Milchstraße bedeutet hatten, wurde auch heute noch jedes Posbischiff von sechs Plasmagehirnen kommandiert. In der Zentrale befanden sich sechs gewaltige Behälter, in denen der Biostoff aufbewahrt wurde, der mittels hypertoyktischer Verzahnung mit der inpotronischen Steueranlage verbunden war.

Aus dem Hyperraum kommend, schoß der Würfel auf eine blaue Sonne zu, die verloren im Raum zu stehen schien. In der BOX liefen die Robot-Ortungen. Die Werte wurden an die Kommandanten und die Inpotronik durchgegeben.

Das Schiff flog ein kleines System an, das zwei Planeten besaß. Als der augenblickliche Standort des Schiffes der Inpotronik mitgeteilt wurde, stellte sie fest, daß dieses System im Speichersektor vermerkt war. Automatisch griff die Inpotronik auf arkonidisches Wissen zurück und gab die Daten für das System allen wichtigen Stellen im Schiff bekannt.

Nach dem arkonidischen Sternenkatalog besaß der erste Planet einen dürrtigen Sauerstoffmantel. Seine Oberfläche hatte Wüstencharakter und wies sehr hohe mittlere Temperaturwerte auf. Die Schwerkraft betrug 0,86 Gravos. Die Galaktischen Händler hatten diese Welt zu einem Notstützpunkt ausgebaut und ihr den Namen Nytet gegeben.

Der zweite Umlauf er war ein Gasriese mit gefrorener Atmosphäre. Der Arkon-Sternkatalog hatte sogar darauf verzichtet, die wichtigsten Daten über ihn zu vermerken.

Die Hyperfunktanlage der BOX-394 rief den Springerstützpunkt an. Die biologisch-positronischen Roboter sowie die Plasmakommandanten hatten in den vielen vergangenen Jahrzehnten die Einheitssprache, das Interkosmo, erlernt, benutzten sie aber nur in Notfällen. Viel lieber unterhielten sie sich mit ihrem Bündnispartner mittels ihrer Symbolzeichen.

Für den Anruf an die Springerstation auf Nytet konnten sie aber ihre Symbole nicht verwenden. Die Bordinpotronik hatte behauptet, daß die Galaktischen Händler auf diesem Planeten über kein Übersetzungsgerät verfügten.

Mit höchster Sendeenergie arbeitete die Hyperfunktanlage. Immer wieder wiederholte die Automatik den Anruf.

Nytet schwieg!

Die BOX-394 raste ins System hinein, durchquerte

die Umlaufbahn der vereisten Gassirene, begann abzubremesen und in 100.000 Kilometer über der Welt einer blauen Sonne stehenzubleiben.

In der Kommandozentrale des Posbiwürfels setzten sich vier Roboter in Bewegung. Um sie herum herrschte undurchdringliche Finsternis; trotzdem sahen sie. Im großen Funkraum brummt einige Induktionskreise, dazwischen klang der schwere Schritt eines Posbis auf, der den Anruf nach Nytet absetzte.

Die verschiedenen Ortungen der BOX liefen auf Hochtouren. Die inpoironische Steueranlage verlangte es. In ihrem Speichersektor war enthalten, daß Nytet einen Springer-Stützpunkt besaß. Demnach hatte der Stützpunkt auf ihre Funkanrufe zu antworten, oder vom Schiff aus mußte festgestellt werden, warum keine Antwort erfolgte.

Die BOX-394 ging in den freien Fall. Mit schwachen Antriebsimpulsen wurde die Fallgeschwindigkeit so weit gesteigert, daß es für den Umlauf knapp eine Stunde Standardzeit benötigte.

Das Riesenheer der biologisch-positronischen Roboter, die alle den Plasmakommandanten unterstanden, verrichtete in dem riesigen Schiff die erforderlichen Arbeiten. Erregung oder Angst war ihnen fremd. Der plötzliche Alarm, der durch das Schiff hallte, bedeutete für sie nichts anders als ein Befehl.

Die Inpotronik hatte den Alarm ausgelöst. Von der Energieortung waren noch nie angemessene energetische Impulse aufgefangen worden. Die Steueranlage hatte sie als unbekannte Erscheinung eingestuft und ihre Bedenken an die Kommandanten weitergeleitet.

Während die posbische Energieortung sich weiterhin mit den unbekannten Impulsen beschäftigte, die unzweifelhaft von Nytet kamen, wurden die schweren Waffenkuppeln des Fragmenttraumers ausgefahren und die darunter befindlichen überschweren Transformgeschütze auf feuerbereit geschaltet.

Die übrigen Ortungen des Schiffes suchten zur Zeit noch vergeblich nach einem Objekt auf Nytet, von dem die rätselhaften Energieimpulse ausgehen mußten. Bevor die Steuer- und Recheninpotronik den Plasmakommandanten empfehlen konnte, näher an den Planeten heranzugehen, brüllten die Triebwerke schon auf. Der Raumer schien auf Nytet herunterzustürzen.

BOX-394 raste einer flachen, eigenartig abgerundeten Hügelkette entgegen. In diesem Moment setzte die Energieortung aus. Das Fragmentschiff war von einer Sekunde zur anderen ohne genaues Anflugziel. Unter dem Kasten verschwand das hügelige Gelände. Im gleichen Moment gab die Inpotronik eine wichtige Nachricht

durch:

Planet Nytet gehört zu den 276 Planeten, die von Hornschrecken überfallen worden sind!

Sekunden später folgte die Erklärung, weshalb den Kommandanten diese wichtige Tatsache so spät mitgeteilt wurde:

Vervollständigtes Namensverzeichnis der von Hornschrecken überfallenen Planeten erst jetzt von BOX-300 erhalten.

Mit ungeheuerlichen Kräften bremste das Schiff ab, blieb in dreitausend Metern über einer trostlosen Wüstenlandschaft stehen und ließ unvermindert seine Ortungen spielen.

Gleich von drei Seiten wurde ein unbekanntes Objekt erfaßt.

In Sekundenbruchteilen lagen die Koordinaten fest. Die BOX-394 ging blitzschnell auf Höchstfahrt.

Plötzlich ermittelten die Ortungen neue Werte.

Die Inpotronik hatte die neue Situation sofort erfaßt. Die leicht veränderten energetischen Impulsstrahlungen deuteten einwandfrei auf einen Körper hin, der sich von Nytet entfernte.

Zur gleichen Zeit hatten die sechs Plasmamassen in der Zentrale weitere Durchgaben ausgewertet. Die Speicherabteilung der Inpotronik nahm auf:

Unbekannter Flugkörper; beim Versuch, etwas abzusetzen, oder nach gelungenem Versuch, an weiteren Handlungen gestört.

Trotz der unheimlichen Präzision, mit der Roboter und Maschinen des Fragmentschiffes arbeiteten, konnte die BOX-394 den Start des unbekannten Flugkörpers von Nytet nicht verhindern. Die Ursache lag in keiner Fehlentscheidung, sondern darin, daß die Plasmamengen in der Zentrale nicht beurteilen konnten, ob sie einen Fragmenttraumer vor sich hatten oder ein unbekanntes Schiff.

Wertvolle Sekunden verstrichen. Die Objektortung der BOX gab immer noch keine einwandfreien Daten über den unbekannten Flugkörper ab. Dieser nutzte die Zeit, raste dicht über der Oberfläche von Nytet davon und brachte es fertig, hinter der Wölbung des Planeten zu verschwinden.

Bei Zentrale und Inpotronik zugleich liefen endlich die Angaben der Objektortung ein:

Formloser Flugkörper; vollkommen ungeometrische Figur. Durchmesser, grob gemessen: dreihundert Meter; zahllose Einbuchtungen, Vorsprünge, konvex und konkavgebogene Flächen mit einer an allen Stellen unebenen Oberfläche.

Knapper meldete die Energieortung: *Unbekannter Flugkörper identisch mit Quelle der energetischen Impulsstrahlung.*

Die BOX-394 jagte hinter dem rätselhaften Flugkörper her. Der Maschinenlärm im Schiff war grauenhaft. Den posbischen Robotern machte der größte Höllenlärm nichts aus. Ihre Plasmamasse

fühlte sich davon nicht belästigt.

In einer Kurve, die einigen physikalischen Gesetzen Hohn zu sprechen schien, umflog das Fragmentschiff Nytet, wechselte dann schlagartig den Kurs, als seine Ortung den flüchtenden Körper wieder erfaßte.

Die BOX-394 begann zu zittern. Die Schiffszelle wurde bis an die Grenze ihrer Festigkeit beansprucht. Die Distanzwerte, die bei Gehirn und Kommandanten hereinkamen, wurden zusehends kleiner.

Das Fragmentschiff holte in unglaublich kurzer Zeit den Vorsprung des unbekannten Raumschiffs auf.

Wieder ging der Hyperfunksender auf vollste Energieleistung. Er arbeitete auf zwei Frequenzen gleichzeitig. Das gesamte Wissen der Inpotronik über diesen Vorfall wurde in einer Kurzmeldung dem Hauptquartier der USO mitgeteilt. Auf der Anrufwelle forderte die BOX-394 das fremde Schiff auf, sofort beizudrehen, andernfalls das Feuer eröffnet würde.

Dreimal, in kurzen Abständen, strahlte dieser Ruf ab.

Ein USO-Schiff, dicht vor M 13, funkte dem Posbikasten das Verstanden-Signal.

Noch innerhalb des kleinen Systems befahlen die Plasmakommandanten, das Feuer auf den unbekannten Flugkörper zu eröffnen.

Auf weniger als dreitausend Kilometern Distanz trugen zwei furchtbare Transformstrahlen die Sprengladungen genau ins Ziel. Auf einem winzigen Fleck, der nur dreihundert Meter Durchmesser besaß, entwickelte sich rapid eine Energie von 2000 Gigatonnen TNT.

Wo sich gerade noch ein formloses Raumschiff befunden hatte, stand nun eine grelle Sonne, die Licht und Energie nach allen Seiten versprühte.

Die BOX-394 bremste ab. Die Kommandanten warteten auf die abschließende Meldung ihrer Ortungen.

Die Energieortung meldete: *Unbekanntes Schiff hat Kurs fortgesetzt!*

Das Abbremsmanöver wurde aufgehoben. Wieder ging der Robotraumer auf Höchstfahrt. Beide Schiffe jagten aus dem System hinaus. Die BOX-394 holte abermals schnell auf und ging nun noch näher an das rätselhafte Objekt heran, das zwei Volltreffern aus Transformkanonen widerstanden hatte.

Aus den Kuppeln einer ganzen Breitseite schossen sämtliche Waffen zur gleichen Zeit. Alle Strahlschüsse verfehlten das Ziel. Der Flugkörper hatte einen Moment vor dem Beschuß den Kurs gewechselt und war dadurch noch einmal seiner Vernichtung entgangen.

Eine Zeiteinheit später traf ein Transformstrahl mit

voller Wucht das fliehende Schiff. Die Energiewertmessung zeigte, daß der davonjagende Flugkörper keine Schutzschirme besaß.

Unter der Gewalt der Transformdetonation begann die unebene Außenhülle des ungeometrischen Körpers zu glühen. Mehr Wirkung zeigte der Einschlag nicht.

Jetzt hatten sich die Waffen der BOX-394 eingeschossen. Abermals stürzte sich eine Energiemenge von 2000 Gigatonnen TNT über den unbekannten Raumer. Im Raum entstand eine kleine, grell strahlende Kunstsonne, aber kein Meßwert gab an, daß das Schiff unter der Wucht des energetischen Überfalles vernichtet worden war.

Es schoß zurück!

Sein erster Strahlschuß durchbrach die starken Schutzschirme des Fragmentschiffes. Der zweite Schuß, der unmittelbar folgte, brach bis in die Plasmazentrale des Robotraumers vor.

In einer gewaltigen Explosion verging die BOX-394.

Mit erstaunlich hohen Beschleunigungswerten verschwand das unbekannte Schiff zwischen den am Rand der Milchstraße dünn stehenden Sternen.

*

Perry Rhodan war mit einem kleinen Einsatzverband der Abwehr nach dem Velvosystem unterwegs, um dort auf dem Planeten Myi, der auch von Hornschrecken überfallen war, die Entwicklung aus der Nähe zu beobachten. Zu zwei weiteren Welten, von denen inzwischen die Bevölkerung evakuiert worden war, waren andere Verbände, mit großen Spezialistengruppen an Bord, unterwegs.

Der Verband mit dem Chef an Bord raste durch die Librationszone des Zwischenraumes in Richtung Kugelsternhaufen M 13. Bevor Rhodan sich auf der TUDOR zum Schlaf niederlegte, sprach er noch einmal mit Terrania, um die letzten Meldungen zu hören. Seit Bestehen der Galaktischen Allianz war die politische Lage noch nie so ruhig gewesen wie in den letzten Jahren. Ausgerechnet in diesem Stadium, wo auch einmal genügend Zeit geblieben wäre, sich kulturellen Problemen stärker zu widmen, brach mit einem Schlag auf rund dreihundert Planeten diese Plage aus, die mit keinem Mittel zu beseitigen war.

Im engsten Kreis hatte Rhodan die Behauptung aufgestellt: »Es sollte mich nicht wundern, wenn Abertausende Welten im Augenblick von diesen Ungeheuern kahlgefressen werden!«

Rhodan befand sich auf dem Weg zu seiner Kabine, als die Bordverständigung ihn rief. Nachdem er sich gemeldet hatte, teilte der Funk ihm kurz mit: »Sir, Mitteilung von Fragmentraumer BOX-300; BOX-300 ist Flaggschiff der Gruppe. Seit zwei

Stunden Standardzeit meldet sich nicht mehr die zum Verband gehörende BOX-394. Nachforschungen in dem Sektor, in dem BOX-394 sich aufgehalten hat, sind negativ verlaufen. Meldung ans Hauptquartier der USO ist abgestrahlt worden. Ende der Durchsage, Sir!«

Rhodan bedankte sich und ging weiter auf seine Kabine zu, als ihn quälende Unruhe erfaßte. Aus eigenen Erfahrungen wußte er, wie schwer es war, einen Fragmentraumer zu vernichten. Allem Anschein nach war die BOX-394 im Kampf mit anderen Räumen untergegangen. Aber abgesehen von den Kriegsschiffen der Galaktischen Allianz verfügte kein Sternenschiff über die posbischen Transformkanonen; das hieß entweder: die BOX-394 war durch ein Schiff der USO abgeschossen worden obwohl sie selbst der USO unterstand, oder sie war auf einen Gegner getroffen, von dessen Existenz man bisher nichts gewußt hatte.

Den ersten Punkt seiner Überlegungen beachtete Rhodan nicht weiter, dafür beunruhigte ihn der zweite um so mehr.

Als er die Funkzentrale der TUDOR betrat, blickte man ihn erstaunt an. Vor wenigen Minuten hatte Rhodan sich in der Zentrale vom Kommandanten verabschiedet, mit der Bemerkung, sich einige Stunden niederlegen zu wollen.

Er trat neben den diensttuenden Offizier und sagte in seiner knappen, freundlichen Art: »Bitte, alle Vorgänge über die BOX-394. Falls sie nicht in der Funkpositronik gespeichert sind, die USO anrufen. Ich warte hier!«

Der junge Offizier fragte nicht lange; über Perry Rhodans Spezialfrequenz setzte er sich mit dem Hauptquartier der USO in Verbindung.

»Hier TUDOR, im Augenblick Flaggschiff. Alle Vorgänge über die BOX-394 und was mit Verschwinden des Schiffes zusammenhängen kann, an TUDOR, an Chef! Ich warte!«

Das Warte-Signal lief einige Minuten. Der Bildschirm des Hyperfunkgerätes zeigte die leicht hin und her schwingende Amplitude. Dann zerflatterte sie. Das Archiv der gewaltigen Hyperfunkstation der USO gab Bericht. Das Gesicht des Sprechers auf dem Bildschirm blieb unbewegt. Für ihn war diese Auskunft eine Routinetätigkeit.

Als die Verbindung zur USO wieder abgeschaltet worden war, wagte sich niemand in der Funkzentrale zu rühren. Nachdenklich blickte Perry Rhodan auf die Folien, auf denen die Auskünfte der USO festgehalten worden waren. Dann nahm er sie an sich, stand auf und verließ den Raum.

Kurz danach unterhielt er sich mit Oberst Kay, dem Kommandanten der TUDOR.

»Teilen Sie dem Verband mit, daß das Ziel geändert worden ist. Errechnen Sie die Koordinaten

für den Planeten Nytet. Höchste Alarmstufe für alle Schiffe, wenn wir uns dem Nytet-Sektor nähern. Wann können wir das System erreicht haben, Oberst?»

»In acht Stunden, Sir.«

»Ich möchte kein Risiko eingehen, Oberst. Beordern Sie einen Explorer-Verband zum Nytet-System. Wie ist die Verbindung zu unseren mitfliegenden Fragmenträumen?»

»Ausgezeichnet, Sir. Mit den beiden Kästen haben wir nicht die geringsten Schwierigkeiten.«

»Danke, Oberst. Aber jetzt lege ich mich doch nieder. Bis später.« Er nickte ihm freundlich zu und ging.

Von der Betriebsamkeit, die an Bord der Schiffe herrschte, bemerkte Rhodan nichts mehr. Auch den Wissenschaftlern war der Kurswechsel mitgeteilt worden. Sie beruhigten sich erst wieder, als sie erfuhren, daß Nytet ebenfalls von den Hornschrecken heimgesucht worden wäre. Sie machten sich am wenigsten Sorgen, als sie den Grund der Kursänderung hörten. Raumschiffe gingen immer noch in der Galaxis hin und wieder verloren.

Mit Perry Rhodan war Oberst Kay aber anderer Ansicht. Er hatte sich mit dem Fragmentraum BOX-300 in Verbindung gesetzt und den Plasmakommandanten nach seiner Meinung befragt. Der Biostoff gab unumwunden zu, daß es für das Verschwinden des Schiffes nur zwei logische Erklärungen gäbe:

Erstens: Die BOX-394 wäre durch ein Schiff der USO vernichtet worden, denn nur USO-Raumer verfügten über Transformkanonen. Zweitens: Die BOX-394 hätte einen Zusammenstoß mit einem Schiff unbekannter Konstruktion erlebt und wäre im Kampf vernichtet worden.

Als Oberst Kay auf die unsichtbaren Laurins angespielt hatte, war von dem Plasmakommandanten der BOX-300 die Behauptung aufgestellt worden: »Dann hätte BOX-394 nicht nur die USO, sondern auch die Hundertsonnenwelt und alle im Raum befindlichen Fragmentschiffe vom Auftauchen der Laurins unterrichtet. In diesem Fall an die Laurins zu denken, ist absurd!«

Schnell hatte sich Oberst Kay zu der Ansicht des Biostoffes bekannt. Es gab einfach nichts Zuverlässigeres als posbische Roboter, von denen jeder die Unsichtbaren als Todfeinde ansah.

Als sich der Verband mehr und mehr seinem Zielgebiet näherte, schwirrte es in dieser Richtung von Hyperfunksprüchen, die von der TUDOR abgestrahlt oder empfangen wurden.

Atlan, als Chef der USO, hatte sich mehrmals eingeschaltet. Das Verschwinden der BOX-394 zog von Stunde zu Stunde immer größere Kreise. Seitdem der Pakt zwischen dem Zentralplasma auf der

Hundertsonnenwelt und der Galaktischen Allianz bestand und posbische Raumer zusammen mit Schiffen der USO Dienst machten, war es das erstmal, daß ein Fragmentschiff spurlos verschwunden war.

Kurz bevor die TUDOR mit den anderen Schiffen aus dem Zwischenraum herausging, um die letzte Strecke mit Unterlicht zu fliegen, erschien der Chef in der Zentrale. In wenigen Augenblicken hatte er sich informiert. Von den eingegangenen Funksprüchen las er nur das Wichtigste, aber die Nachrichten brachten auch keine Aufklärung des Falles.

Das Eintauchmanöver in das normale Kontinuum erfolgte; der Kalup stellte seine Arbeit ein, und die Impulsmotoren übernahmen den Antrieb. Der Relieftaster, über den in den normalen Raum hineingesehen worden war, hatte sich mit dem Kalup abgeschaltet. Der große Panoramaschirm flammte auf und zeigte, wie wenig Sonnen es in dieser Randzone der Galaxis gab.

Eine gute Lichtstunde vor der blauen Sonne, die nur zwei Planeten besaß, flog die Gruppe genau Kurs auf den Planeten Nytet. Die Fahrt betrug 0,5 Licht. In zwei Stunden mußte der Verband über dem Ziel stehen.

Perry Rhodan hielt sich neben der Energieortung auf. Er sprach leise mit dem erfahrenen Offizier. Der schüttelte bedenklich den Kopf. Er wies dabei auf das Zusatzgerät, das der Technik der Posbis entstammte.

»Sir, ich glaube, Sie schrauben Ihre Erwartungen zu hoch. Ein Raumschiff, das durch Beschuß zerstört wird und dessen Energievorräte explodierten, erzeugt in diesem Prozeß kurzlebige Strahlungspartikel. Inzwischen sind fast zehn Stunden vergangen. Nein ich bin innerlich darauf vorbereitet, daß wir keine Energieansammlung orten werden.«

Rhodan nickte und sagte zu dem Offizier: »Sie haben vollkommen recht. Auch das posbische Zusatzgerät kann keine Wunder vollbringen, nur haben Sie einen Punkt außer acht gelassen: Es besteht die geringe Wahrscheinlichkeit, daß der Roboterraum durch ein bisher in der Galaxis unbekanntes Schiff vernichtet worden ist. Folgern wir weiter, mein Lieber, dann kommen wir automatisch zu dem Resultat, daß die BOX-394 durch eine uns bis heute nicht bekannte Strahlart zerstört wurde. Und nun ... was glauben Sie? Besteht diese Strahlart auch aus kurzlebigen Partikeln, die innerhalb von Bruchteilen von Mikrosekunden zerfallen oder aus langlebigen? Überlegen Sie einmal!«

»Sir, Sie scheinen sicher zu sein, daß wir durch die Vernichtung der BOX in unserer Milchstraße auf einen Gegner gestoßen sind, von dessen Existenz wir nichts geahnt haben?« rief der Offizier konsterniert. »Aber um auf Ihre Frage zurückzukommen, Sir ...

wenn ich den Strahl aus Transformkanonen unberücksichtigt lasse, dann wäre ein Fragmenttraumer nur mit Strahlen zu zerstören, die langlebigen Charakter besitzen. Bloß gibt es sie nicht!«

»Das würde ich an Ihrer Stelle nicht sagen«, erwiderte Rhodan. »Wir kennen keine Strahlen dieser Art, was aber nicht bedeutet, daß es sie nicht gibt. Wohl existieren sie in der Natur, und wir können sie auch künstlich erzeugen, aber wir sind nicht in der Lage, Wirkung damit zu erzielen. Wenn Sie noch zur Kenntnis nehmen wollen, daß sich meine Auslassungen auf Kampfstrahlen bezogen haben, gibt es keine Mißverständnisse.«

»So hatte ich es auch verstanden, Sir. Na, jetzt bin ich tatsächlich gespannt.«

»Ich nicht weniger ...«

Der Offizier schaltete das Zusatzgerät zur Energieortung ein. Verglichen mit dem posbischen Original war es nicht nur äußerlich verändert worden. Statt Symbole zeigte es auf Skalen Zahlenwerte an; anstelle von Impulsen für den inpotronischen Teil in jedem Roboter gab ein gut zu erkennendes Spektralband wider, welche Strahlenart geortet worden war.

Alles stand auf null. Weiterhin mit 0,5 Licht fliegend, näherte sich der Verband dem System. Die blaue Sonne wurde auf dem Panoramaschirm merklich größer und wanderte von rechts nach links. Von den beiden Planeten war noch nichts zu sehen. Sie wurden noch von der Schwärze des Alls verschluckt.

Als sie etwa fünfzehn Lichtminuten entfernt waren, gab Oberst Kay an die beiden Fragmenttraumer den Befehl, vorzustößen. Für Sekunden konnten die Männer in der Zentrale auf dem Schirm die häßlichen, skurrilen Kästen sehen, wie sie Fahrt aufnahmen und davonschossen.

Die Geschwindigkeit des Restverbandes blieb unverändert. Er durchquerte das System. Die Distanzmessung zum Ziel gab immer niedrigere Werte an. Dazwischen quäkte die Blechstimme der Positronik, die programmgemäß den Kurs kontrollierte und jetzt auf der Grün-Koordinate eine Abweichung von 0,4 Sekunden feststellte.

Auch dieser Anflug war Routine, bei jedem Stern war es dasselbe.

Die blaue Sonne schien sich aufzublähen. Abstand zu ihr noch elf Lichtminuten. Der Verband hatte eben die Umlaufbahn des eiskalten Gasriesen umflogen. Fast genau gegenüber mußte Nytet im Augenblick die blaue Sonne umlaufen.

Auf Sicherheitsabstand passierten sie das Muttergestirn. Nytet wurde auf dem Schirm sichtbar. Der von Hornschrecken überfallene Planet wurde zu einer Kugel.

Wieder quäkte die Positronik. Die Funkzentrale gab durch, daß die beiden Fragmenttraumer auf Nytet zur Landung ansetzten. In diesem Moment gab das Zusatzgerät einen winzigen Wert an. Rhodan hatte es sofort bemerkt und dachte an die blaue Sonne. Der Offizier auch. Er sprach seine Bedenken aus: »Wenn uns jetzt nur nicht die Sonne einen Streich spielt!«

Rhodan drehte den Knopf. »Bitte, Strahlendiagramm über Nytets Sonne!«

Der verantwortliche Mann an der Bordpositronik aktivierte durch schnelle Einstellungen den Speichersektor des Gehirns. »Diagramm kommt sofort!« rief er zum Chef herüber. Sekunden später fiel eine Folie in den Auffangschlitz. Sie war noch warm, als Rhodan sie in die Hand nahm. Er überflog die Schlüsselzeichen. In seinen grauen Augen blitzte es auf, als er sagte: »Ich glaube, wir haben eine Spur! Sehen Sie - hier!« Das Schlüsselzeichen, auf das er deutete, besaß Nullwert. Die Strahlenart, die das Zusatzgerät erfaßt hatte, gab die Sonne nicht ab.

Wenige Minuten später befand sich der Verband abermals auf neuem Kurs, dessen endgültiges Ziel noch unbekannt war. Die Energieortung konnte es noch nicht genau bestimmen. Doch die Werte auf dem posbischen Gerät stiegen von Minute zu Minute.

Die Raumschiffe verließen das System wieder. Jetzt kamen die ersten klaren Ortungswerte. In einem Bereich von drei Lichtstunden Durchmesser, mitten im leeren Raum, gab es einen Punkt, wo sich langlebige Strahlung nach allen Seiten ausbreitete.

Rhodan hatte die Wissenschaftler alarmiert. Er stellte ihnen die nicht einfache Aufgabe, festzustellen, ob der Ursprung der Strahlen in der Explosion eines Fragmenttraumers zu suchen wäre!

Eine Zusatzgruppe wurde auf eine Strahlengruppe angesetzt, die jenseits des Meßbereiches des posbischen Gerätes lag. Ihre Existenz war entdeckt worden, weil das Robotergerät davor gewarnt hatte, die maximalen Energiequantenwerte als echt anzusehen. Eindeutig sprach das Gerät von einer Verfälschung.

Die Erregung unter den Experten zeichnete sich immer deutlicher ab. Der Schiffsverband hatte das Zentrum der Strahlung im Raum erreicht. Auf allen Räumen wurde gemessen, geortet, ausgewertet, und die Bordrechengehirne waren völlig für diese Aufgaben in Anspruch genommen.

Rhodan mischte sich nicht in die Arbeit der Forscher ein. Er war zum Funk hinübergegangen, um sich über die neuesten Meldungen zu informieren.

Die beiden Fragmentschiffe meldeten ihre Landung. Es überraschte Rhodan, zu hören, daß es auf Nytet keine Raupenplage mehr gab. Er versuchte, sich diesen Umstand damit zu erklären, daß die Hornschrecken an ihrer unersättlichen Freßgier eingegangen waren.

Im Augenblick schien ihm jene Nachricht besonders wichtig zu sein, in der sechs Explorer ihre Ankunft meldeten. Als Rhodan die Funkzentrale verlassen wollte, meldete sich Allan D. Mercant, Chef der Galaktischen Abwehr. Er kam nach knapper Begrüßung sofort zur Sache. »Sir, ich habe vor wenigen Minuten sowohl mit Atlan als auch mit Bull gesprochen. Beide messen dem Verschwinden des Fragmentraumers große Bedeutung bei, und beide befürchten, daß Sie im Nytetsystem zuviel riskieren.« Mercant übersah, daß Perry Rhodan die Augenbrauen hochzog. Der Großadministrator liebte es nicht, daß man ständig um seine Sicherheit besorgt war. Er wußte am besten, wie weit er gehen durfte. Jetzt war er ins Nytetsystem geflogen, um das Rätsel über die verschwundene BOX-394 aufzuklären und mehr über die teuflische Plage der Hornschrecken zu erfahren. Doch Mercant ließ sich von Rhodans unfreundlicher Miene nicht einschüchtern. »Chef, wir haben den Fall Fragmentarauer Nathan vorgetragen. Natürlich konnten wir der Inpotronik kaum Daten liefern. Sir, mit 69 zu 41 ist Nathans Auswertung, die BOX sei durch ein unbekanntes Raumschiff mit unbekannten Strahlwaffen vernichtet worden, regelrecht bedenklich. Ich habe die BIG BEN mit Mutanten an Bord hinter Ihnen hergeschickt ...«

Jetzt wurde Rhodan die Sache zu dumm. Seiner Ansicht nach fing jetzt auch der Chef der Abwehr an, ihn zu bevormunden.

»Mercant, rufen Sie ...«

Was Allan D. Mercant tun sollte, wurde nie gesagt. Der Interkom sorgte für die Unterbrechung. Oberst Kay störte seinen höchsten Chef in einem wichtigen Gespräch.

»Sir, entschuldigen Sie meine Einmischung«, klang es aus dem Lautsprecher. »Unsere Strahlenexperten empfehlen dringend, das Zentrum der Strahlung sofort zu verlassen. Die Wissenschaftler betonen allerdings, keineswegs handfeste Beweise für ihre Warnung zu besitzen ...«

In der gleichen Sekunde hatte Rhodan schon den Entschluß gefaßt. Er wußte, daß seine Experten eine solche Warnung nicht aussprachen, um sich wichtig zu machen, sondern daß sie Gefahren befürchteten. »Kay, sofort absetzen und wieder Nytet anfliegen.« Dann wandte er sich dem Mikrophon der Telekomanlage zu. »Ich melde mich von Nytet, Mercant. Ende!«

Als er die Zentrale der TUDOR betrat, umringten ihn die Spezialisten. Merklin war ihr Sprecher.

»Sir«, sagte der an den Schläfen ergraute Experte, dessen Augen immer zu lachen schienen. »BOX-394 ist durch eine uns unbekannte Strahlenart vernichtet worden. Über die Natur der langlebigen Partikel sind wir uns noch nicht im klaren. Mehr habe ich im Augenblick im Namen meiner Kollegen nicht zu

sagen.«

Trotz des Ernstes der Situation schmunzelte Rhodan. Er hatte Merklin mit seinem Super-Kurzvortrag durchschaut. Aber er nahm es ihm nicht übel. »Danke«, sagte er, »aber wenn Sie das nächstmal Ihren Vortrag um fünf Sätze erweitern würden, könnte er vielleicht gefälliger klingen. Meine Herren, wir fliegen Nytet an!«

*

Die Männer an Bord der Schiffe begannen zu frösteln, je länger sie aus knapp fünfhundert Metern Höhe auf Nytet heruntersahen.

Dieser Planet war noch nie eine schöne Welt gewesen; der Wüstencharakter hatte sogar die Arkoniden in ihrer Blütezeit abgeschreckt, Nytet zu besiedeln oder seine wertvollen Rohstoffe zu bergen. Selbst die sonst so geschäftstüchtigen Galaktischen Händler hatten erst vor zweihundertachtzehn Jahren auf Nytet einen Stützpunkt errichtet und begonnen, die Bodenschätze zu verwerten.

Die Springer waren vor der Raupenplage geflohen. Vom Stützpunkt war nichts mehr zu entdecken. Vegetation gab es auf Nytet nicht mehr. Sogar die ehemals hohen Gebirgszüge waren verschwunden. Was davon übriggeblieben war, bot sich den entsetzten Menschen als abgerundete, fast blankpolierte niedrige Hügelketten dar.

Die TUDOR war über einem dieser abgetragenen Höhenzüge stehengeblieben. Die Vergrößerung des Panoramaschirmes hatte man so weit hinaufgeschaltet, daß man in der Zentrale glauben konnte, sich einen Meter über dem Erdboden zu befinden.

»Auch nicht eine Raupe ist zu sehen. Das mag verstehen, wer will!« sagte Oberst Kay und schüttelte sich.

»Wir werden es eines Tages verstehen, Oberst«, meinte Rhodan. »Wahrscheinlich haben sich diese Tiere zu Tode gefressen und sich dabei selbst auch in Hornstoff verwandelt.«

Im Hintergrund äußerte einer: »Ein Teufelszeug!«

Ein Mann, der das furchtbare Abenteuer auf Hirosha mitgemacht hatte, war anderer Ansicht: »Dieser Extrakt ist harmlos, aber die Schrecksäure dieser verdammten Raupen verdient den Ausdruck Teufelszeug! Wenn ich noch daran denke, wie die sich teilenden Raupen unseren Räumern in seiner Konstruktion auflösten ...«

Eine Durchsage aus der Funkzentrale unterbrach das Gespräch: »Meldungen vom Verband zusammengefaßt: Keine Beobachtungen auf Nytet, keine Vorkommnisse!«

Rhodan gab Oberst Kay einen Wink. Der verstand. Die TUDOR verließ die Hügelkette und nahm Kurs

auf die Wüste. Dort, wo die beiden Fragmentschiffe standen, setzte auch die TUDOR auf. Alle anderen Raumer hatten den strikten Befehl, um Nytet auf Kreisbahn zu gehen.

Die Schleusen der Posbikästen blieben geschlossen. Am kleinen Kreuzer TUDOR rührte sich auch nichts. Im Schiff aber saßen drei Dutzend Mann hinter ihren Beobachtungsgeräten und suchten mit ihren Fernscheinrichtungen den Boden um die TUDOR herum nach Raupen ab.

Von allen Seiten kam die gleiche Mitteilung: Keine Raupen zu sehen!

Oberst Kay bemerkte: »Und vor kurzem sind hier noch Milliarden herumgekrochen ...«

Rhodan beugte sich zum Mikrophon des Interkoms. Die Verbindung zu den beobachtenden Männern bestand. »Hier Rhodan. Versuchen Sie Extrakt-Ansammlungen zu finden!«

In der Zentrale breitete sich immer stärker Nervosität aus, als von allen Beobachtungsstellen die ebenfalls wieder gleichlautende Meldung kam: »Vom Raupenextrakt keine Spur!«

Unter den Männern, die sich bestürzt ansahen, befand sich auch der Arabiologe Ga-Da. Er traf auf Rhodan zu und bat, mit einer Gruppe nach draußen gehen zu dürfen. »Sir, ich denke in den letzten Minuten ununterbrochen an das unbekannte Schiff, das die BOX-394 vernichtet hat. Durch die BOX-300 wissen wir, daß die Roboter einen ungeometrischen Flugkörper daran gehindert haben, auf Nytet etwas abzusetzen oder aber ihn nach der Ausführung seines Vorhabens störten. Wenn die Posbis nun ein Opfer ihrer Beobachtungen geworden sind, könnte dann nicht dieses unbekannte Raumschiff beim Aufsammeln der Hornmasse überrascht worden sein?«

Zweifelnd sah Rhodan den Arabiologen an. Er erinnerte sich, daß es so etwas Ähnliches schon einmal gegeben hatte und Spezialraumschiffe nichts anderes zu tun hatten, als ganze Planeten in verblüffend kurzer Zeit abzuernten! Aber es wollte ihm nicht in den Kopf, daß irgendeine Intelligenz diesen Stoff als Nahrung ansehen konnte.

Den Antrag des Galaktischen Mediziners, Nytet zu betreten, lehnte Rhodan vorerst ab. »Wir haben in der letzten Zeit einige Lehren ziehen müssen, die auch Menschenleben gekostet haben. Meine Herren, es ist meine wichtigste Aufgabe, bei diesem Einsatz zu verhindern, daß wir abermals Opfer zu beklagen haben. Aus diesem Grund werde ich zuerst von den übrigen Schiffen Robotergruppen anfordern und landen lassen. Sollten sie in einem bestimmten Umkreis ebenfalls keine Spuren der Hornschrecken entdecken, dann habe ich nichts mehr gegen kleine Expeditionen einzuwenden. Oberst Kay, rufen Sie die Kommandanten an, damit noch in dieser Stunde die

Roboter hier sind. Die Maschinenwesen der TUDOR bleiben vorläufig an Bord! Der Grund für diesen Befehl dürfte klar sein!«

Das Schlachtschiff ASSOR der terranischen Heimatflotte war von innen heraus durch eine von einem Kampfroboter eingeschleppte violette Raupe vernichtet worden. Binnen Stunden hatte die Hornschrecke sich durch ununterbrochene Teilung so ins zahlenmäßig Riesenhafte vermehrt, daß ein Kampf gegen dieses nicht zu vertilgende Gewürm von vornherein aussichtslos war. Und die Überlebenden aus dieser Katastrophe würden nie mehr vergessen, wie unter der Schrecksäure der gepanzerten Kriechtiere der Arkonstahl sich auflöste und das diabolische Ungeziefer durch die stählernen Wandungen gekrochen kam.

Mit leichter Ungeduld warteten die Männer in der TUDOR auf das Eintreffen der Unterstützungsgruppen. In dieser Zeit diskutierte Perry Rhodan mit einigen Wissenschaftlern über das Verschwinden der Hornmasse. Der Arabiologe Ga-Da blieb bei seiner Auslegung, dieser Stoff sei von einem der unbekannten Raumschiffe von Nytets Oberfläche abgesogen worden. »Wie die Ausscheidungsprodukte der Hornschrecken fortgeschafft worden sind, ist doch von untergeordneter Bedeutung. Allein, daß eine Intelligenz daran interessiert ist, sollte uns zu denken geben!«

Eine Stunde nach Rhodans Befehl, Roboter als Unterstützung der einzelnen Teams auf Nytet herunterzubringen, meldete die KIRGIS, mit zweitausend Plasmamaschinen an Bord, ihren Anflug von der Kreisbahn her. Einige hundert Meter neben der TUDOR setzte sie auf. Die großen Schleusen wurden geöffnet, und über die Rampen stampften die schweren Kampfmaschinen ins Freie. Laut ihrem Programm durchsuchten sie in Gruppen die nähere Umgebung.

Als die ersten Meldungen einliefen, daß nichts zu entdecken war, warteten drei Teams schon marschbereit vor der geschlossenen Schleuse der TUDOR. Der Chef leitete die Gruppe eins; die zweite Gruppe stand unter der Führung des Aras Ga-Da, und die dritte war Merklin unterstellt.

Endlich gab der Chef das Zeichen, die Schleuse zu öffnen. Mit schußbereiten Waffen standen rechts und links Männer postiert, die nur darauf zu achten hatten, daß sich keine einzige Raupe an Bord schmuggeln konnte. Alle Strahler waren auf Punktfeuer gestellt. Die Gruppen gingen hinaus.

Die Luft schien zu kochen. Als Rhodan sich nach seinen Leuten umsah, hatte jeder den Helm seines Kampfanzuges geschlossen. Auch in seinem Anzug lief die Kühlung auf Hochtouren.

Der Arabiologe schien es ehr eilig zu haben. Mit

seiner sechsköpfigen Gruppe ging er schnell auf die Roboter zu, die für den Schutz dieser Männer abgestellt waren. Rhodan hatte es nicht so eilig. »Wir stoßen in südlicher Richtung vor«, hatte er gerade gesagt, als ihn ein Anruf des Kommandanten der KIRGIS erreichte.

»Ja, ich höre, Bourg«, antwortete er.

»Sir, unsere Hyperfunktenspezialisten an Bord sind sich zwar über ihre Beobachtungen nicht sicher, behaupten aber übereinstimmend, unbekannte Hyperimpulse aufgefangen zu haben, die eindeutig nach einer Nachricht geklungen haben.«

»Ist das alles?« fragte Rhodan über seinen Helmfunk zurück. »Mit dieser dürftigen Mitteilung kann ich herzlich wenig anfangen. Nun, was haben die Männer noch zu sagen, Bourg?«

An Bourgs Stimme merkte Rhodan, daß der Kommandant nicht gern weiter über diese Sache sprechen wollte. »Sir, persönlich halte ich nichts von der Ansicht eines meiner Experten, der behauptet, die Impulsquelle müsse auf Nytet liegen ...«

»Moment!« Rhodan unterbrach ihn hastig. »Bringen Sie mir den Mann in den Funk. Ich will mich mit ihm persönlich unterhalten!«

»Sofort, Sir!«

Rhodan vernahm einige Rufe, dann klangen Schritte auf. In der KIRGIS stand ein Mann, vom Laufen etwas kurzatmig, vor dem Mikrophon. Er meldete sich.

Rhodan stellte seine Fragen. Der Experte blieb bei seinem Verdacht, daß die Hyperfunkimpulse mit großer Wahrscheinlichkeit von Nytet abgestrahlt worden wären.

»Koordinaten?« verlangte Rhodan.

Ein Hüsteln war zu hören, dann kam es entschuldigend: »Sir, ich bekam nur den Rest mit. Um den Ausgangspunkt zu bestimmen, blieb keine Zeit. Wenn ich noch etwas dazu sagen darf ... Sir, es waren keine echten Hyperimpulse!«

»Zum Donnerwetter, was dann?« Als Rhodan seine Frage in diesem leicht erregten Ton gestellt hatte, ärgerte er sich darüber. Aber der Experte in der KIRGIS hatte den scharfen Ton überhört.

»Sir, selbst auf die Gefahr hin, mich lächerlich zu machen ... diese Impulse waren Individualausstrahlungen! Es waren keine technischen Produkte!«

»Warten Sie einen Augenblick!« Rhodan rief schnell über Helmfunk die Gruppen Ga-Da und Merklin an. »Stop, meine Herren! Ich erhalte soeben eine Nachricht, der unter allen Umständen zuerst nachgegangen werden muß, bevor wir uns Nytet näher ansehen. Kommen Sie bitte zurück!« Dann wandte er sich über die Funkverständigung wieder an den Experten in der KIRGIS. »Wie kommen Sie zu der Vermutung, in den Impulsen

Individualschwingungen zu sehen?«

Rhodans Frage setzte dem Hyperfunkexperten stark zu. »Großer Himmel ... Chef, wie komme ich dazu? Ich weiß es nicht! Vielleicht aus dem Grund, weil ich solche Amplitudenformen noch nie gesehen habe. Und dann im Hyperfunksektor ... Sir, mehr kann ich wirklich nicht darüber sagen. Wahrscheinlich haben meine Kollegen recht. Man glaubt, daß die Phantasie mit mir durchgegangen ist.«

»Das glaube ich noch nicht«, beruhigte Rhodan ihn. »Zur rechten Zeit über ausreichende Phantasie zu verfügen, hat schon manchem Mann das Leben gerettet. Senden Sie, was Sie an Aufzeichnungen haben, an Bord der TUDOR. Ich danke Ihnen. Ende.«

Alle Männer der drei Einsatzgruppen hatten mitgehört. Langsamer, als sie sich von der TUDOR entfernt hatten, kehrten sie zum Schiff und seiner ausgefahrenen Rampe wieder zurück.

»Sir, so kommen wir keinen Schritt weiter!« sagte Merklin lustlos, als sie gemeinsam die Schleuse betraten.

Mit einer heftigen Bewegung öffnete er seinen Helm und klappte ihn zurück.

»Oder wir kommen durch Geduld und indem wir nichts überstürzen, einen gewaltigen Sprung vorwärts, Merklin. Es ist sinnlos, mich zu drängen. Zu viel steht auf dem Spiel; die Hornschrecken sind mehr als Objekte wissenschaftlichen Interesses! Sie sind eine Bedrohung unserer Existenz. Ihr gilt es, zu begegnen.«

Unsicher blickte Merklin ihm nach. Er konnte nicht beurteilen, ob der Chef ihn gerügt oder nur eine Feststellung getroffen hatte.

*

Um 14:37 Uhr Standardzeit traf das erste Explorerschiff auf Nytet ein. Die Hyperfunkwissenschaftler rätselten noch an den aufgefangenen Impulsen der KIRGIS herum, als Allan Vernon, Kommandant der EXPLORER-678, sich beim Chef melden ließ.

Vernon, ein dreißigjähriger Mann bretonischer Abstammung, kam sofort zur Sache.

»Sir, hier habe ich die Unterlagen. Auf Nytet gibt es drei Plätze, die starke Individualimpulse ausstrahlen! Die Stellen, von denen sie ausgehen, senden in unregelmäßigen Abständen. Jeder Ort liegt vom anderen sehr weit entfernt. Auch darüber sind Unterlagen vorhanden ... die untersten, Sir!«

Wie immer, so las Rhodan auch jetzt nur das Wichtigste. Er blickte auf. »Wie kommen Sie dazu, von Individualimpulsen zu sprechen, Vernon?«

Gelassen erwiderte der Explorerkommandant: »Ich trage nur vor, was meine Spezialisten festgestellt haben. Nach Vergleichen mit posbischen

Individualimpulsen sind meine Experten zu der einstimmigen Ansicht gekommen, hier auf Schwingungen gestoßen zu sein, die natürlichen Ursprungs sind, sich aber im Hyperfunkbereich bewegen. Sir, ich habe es auch zuerst für einen schlechten Witz gehalten, aber als ich dann vor meinen Experten stand, sah ich, daß denen gar nicht nach einem schlechten Witz zumute war!«

»Warum befinden sich unter Ihren Unterlagen keine Amplitudenaufnahmen?«

Vernon war der Typ eines kaltblütigen Explorerkommandanten, der auch vor seinem höchsten Chef die Ruhe behielt. Er lachte, bevor er antwortete: »Meine Herren Wissenschaftler haben sie mir trotz Aufforderung nicht ausgehändigt, Sir, und immer den Kommandanten herausstreichen ... damit baut man sich keine erstklassige Besatzung auf. Schließlich haben meine Hyperfunkspezialisten es Ihnen gegenüber zu verantworten. Sie erklärten mir gelassen, es sei wichtiger, sie hätten die Unterlagen zu ihrer Verfügung, als daß ich sie spazierentragen würde! Tja, Sir ... solche Töne gibt's nur auf Explorern!«

Rhodan schmunzelte. Er wußte, daß er mit seiner Erkunder-Flotte, die aus rund zehntausend Spezialschiffen bestand, etwas Einmaliges in der Galaxis geschaffen hatte.

»Vernon, war es Zufall, daß Ihre Männer den Hyperfunk so scharf überwachten?« fragte Rhodan jetzt.

Allan Vernon grinste. »Chef, haben Sie schon einmal erlebt, daß Mister Mercant etwas zufällig tut? Wir hatten noch nicht die halbe Strecke im Zwischenraum zurückgelegt, als er uns Explorerkommandanten anrief und uns vorschrieb, was wir zu tun und nicht zu tun hätten! Überwachung des Hyperfunkraumes war einer seiner wichtigsten Befehle.«

Rhodan ärgerte sich, weil er darüber von Allan D. Mercant nicht informiert worden war. »Vernon, welche Anordnungen haben Sie bezüglich meiner Person?«

»Die Augen offenzuhalten! Das hat der Chef der Abwehr uns dringend nahegelegt!«

Allan Vernon wurde entlassen. Rhodan ging mit den Unterlagen, die er erhalten hatte, in die Zentrale der TUDOR.

Die Plasmaroboter, die sich noch draußen in der Wüste befanden, erhielten die Befehl, sofort zurückzukehren. Die Kampfmaschinen machten auf der Stelle kehrt und kamen im Schwebeflug heran. Jeder einzelne Maschinenmensch wurde dann genauestens kontrolliert, ob er nicht etwa eine Hornschrecke an sich trug, bevor er an Bord der KIRGIS durfte. Als dieser Kommandant Vollzug des Befehles meldete, liefen kurz darauf die

Impulsmotoren seines Schiffes an. Zusammen mit EXPLORER-678 sollte auch die KIRGIS aufsteigen und auf Kreisbahn weitere Befehle abwarten. Auf anderer Welle wurden die beiden Fragmenträume zum Landeplatz der TUDOR zurückbefohlen, die vor gut einer Stunde aufgestiegen waren, um die veränderte Oberfläche von Nytet kartographisch aufzunehmen.

Auf allen Schiffen, die sich auf einer Kreisbahn um Nytet befanden, liefen die Ortungen. Keine Sekunde lang wurde die TUDOR aus den Kontrollen entlassen, die in langsamer Fahrt dicht über dem öden Planeten jener Stelle zuflog, die als Quelle der unerklärlichen Individualausstrahlungen ausgemacht worden war. Rechts und links der TUDOR, einige Kilometer zurück, folgten die beiden Fragmenträume mit ihrer posbischen Besatzung. Über Symbolfunk hatten die beiden Plasmakommandanten Feuerbereitschaft ihrer Transformwaffen gemeldet.

Die Wüste unter der TUDOR wollte kein Ende nehmen. Auf Tausende von Kilometern breitete sie sich nach allen Seiten aus; es war mehr als eine Wüste; es war totes Land, bar jeden Lebens und jeglicher Vegetation.

Als sich das Schiff nur noch hundert Kilometer von der Stelle entfernt befand, von der intensive Strahlung ausgegangen sein sollte, ging die TUDOR noch weiter mit der Fahrt herunter. Dafür holten, wie besprochen, die beiden posbischen Würfel auf. Sie behielten ihre Geschwindigkeit bei und flogen als doppelter Spähtrupp voraus.

Rhodan war sich klar, daß viele Männer in der TUDOR seine Vorsicht nicht verstanden, oder sie sogar mißbilligten. Aber er konnte die Katastrophe auf Hirosha nicht vergessen. Er war nicht bereit, das geringste Risiko einzugehen. Jahrhunderte hatten ihn auch gelehrt, daß manche Probleme nicht mit Gewaltanstrengungen zu bewältigen sind.

Die Posbiwürfel waren nicht mehr auf dem Schirm zu sehen; dafür liefen jetzt ununterbrochen ihre Symbolfunksprüche ein, die im Moment des Empfanges vom automatischen Übersetzer in Interkosmo verwandelt wurden.

Sie hatten keine Vorkommnisse zu melden.

»Wieder eine Hügelkette«, stellte Oberst Kay fest, als die abgerundeten Berge in der Ferne auftauchten. Kein Berg war höher als zweihundert Meter. Vor kurzer Zeit jedoch hatte sich hier noch ein Gebirge erstreckt, dessen höchste Gipfel die Tausendmetergrenze überschritten hatten. Eigentlich war es unvorstellbar, daß dieses Massiv auch dem Fraß der Hornschrecken zum Opfer gefallen war, Tieren, die alles fraßen und weder vor Metallen noch Gesteinen haltmachten!

Bei der geringen Geschwindigkeit der TUDOR

kamen die unnatürlich aussehenden Hügel langsam näher.

Auf dem Panoramaschirm zeigten sich bei Verzicht jeder Vergrößerung immer mehr Einzelheiten - eine einzige, hoffnungslose Öde!

Es gab nicht einmal die Andeutung einer Schlucht oder die markanten Umrisse eines Tales.

»Hier möchte ich nicht begraben sein!« sagte ein Offizier der Zentrale impulsiv.

Die TUDOR wurde manuell geflogen. Das Bordrechengehirn übernahm die Kurskontrolle. Sie wies den Piloten jetzt ein, auf Gelb um eine Minute und null acht Sekunden den Kurs zu ändern.

Die vorletzte Hügelkette verschwand unter dem Schiff. Eine breite, langgestreckte Mulde schuf den Übergang zu den letzten Erhebungen.

In dem Moment, in dem Perry Rhodan aufsprang, gellte ein Schrei durch die Zentrale der TUDOR.

Quer zur langgestreckten Mulde, auf die nächsten Hügel, sprang ein Schreckwurm!

Das mehr als zwanzig Meter lange Ungeheuer hatte instinktiv gewittert, welche Gefahr ihm von dem Kugelraumer über den Hügeln drohte und versuchte, zu verschwinden.

Der gräßliche, gut fünf Meter durchmessende kugelrunde Kopf stand auf der rechten Seite im vollen Sonnenlicht. Jede Einzelheit war zu erkennen. Im Gegensatz zu den Hornschrecken, die blind waren und sich vermutlich nur mit Hilfe ihres sehr empfindlichen Geruchssinnes orientierten, besaß das riesige Biest ein Augenpaar. Das breite Maul darunter ließ ahnen, wie gefährlich die Kreatur werden konnte, wenn sie damit zuschnappte.

Augenblicklich wurde es in der Zentrale still. Die TUDOR stand über der langen Mulde. Fasziniert sahen die Männer, wie das Ungeheuer seinen Leib wie eine Sehne spannte, sich mit dem Hinterteil abdrückte und über eine Entfernung von weit mehr als hundert Metern durch die Luft sprang.

Dieser riesige Sprung irritierte auch Rhodan. Er verglich die Leistungen dieses Ungeheuers mit dem auf Hirosha. Sollte es zwei Arten von Schreckwürmern geben?

Ohne den Blick vom Schirm zu wenden, gab er dem Piloten den Befehl, tiefer herunterzugehen.

Der Interkom brüllte auf. »Sir«, schrie eine erregte Männerstimme aus der Funkzentrale, »wir empfangen Hyperimpulse, die Individualausstrahlungen gleichen! Die Impulse kommen von dem Biest!«

Allan Vernon, Kommandant der EXPLORER-678, verlangte den Chef zu sprechen und bekam die Verbindung. Der Erkunder stand in zwölftausend Kilometern Höhe über Nytet und genau über der Hügelkette. Gelassen sagte der Kommandant: »Chef, der Standort der Impulsquelle hat sich in den letzten

Minuten dreimal um etwa hundertfünfzig Meter in Richtung Osten verändert. Ist dieses Ungeheuer vielleicht die Funkstation?«

Die Peilstelle der Funkzentrale in der TUDOR hatte ebenfalls mitgehört. Sie gab durch: »Der Schreckwurm strahlt die Hyperimpulse aus. Mag der Himmel wissen, wozu das gut ist!«

»Landen Sie auf der anderen Seite der Mulde!« gab Rhodan Befehl an den Piloten.

Die TUDOR flog ein Stück zurück, senkte sich und setzte auf. Der Schreckwurm war rund zwei Kilometer vom Kugelraumer entfernt, hatte sich nach dem Schiff umgedreht und spähte herüber.

»Bildschirm auf Vergrößerung schalten!« ordnete Rhodan an.

Der drei Meter dicke Rumpf wuchs ins Gigantische, als die Schirmvergrößerung hochschnellte. Der Kopf des Ungeheuers schien in die Zentrale einzudringen.

»Bildübertragung an alle Wissenschaftler!« verlangte Rhodan. Er drückte eine Taste: Sammelschalter. Von dem Untier ließ er keinen Blick, zog mit einer Hand ein Mikrophon heran und sagte: »Meine Herren, sehen Sie sich dieses Exemplar gut an!«

Der Offizier aus dem Funkraum meldete sich: »Chef, was wir empfangen, sieht wie ein Funkspruch aus. Es sind die verrücktesten Individualimpulse, die wir alle bisher gesehen haben!«

Der Funkkontakt zu den auf der Kreisbahn um Nytet stehenden Raumer war ausgezeichnet. Kaum schwieg der Offizier aus dem Funk, als Allan Vernon durchgab: »Chef, wir haben gerade mitgeteilte Beobachtungen voll und ganz zu bestätigen!«

Oberst Kay schob sich zu Rhodan heran. Er hatte das, was er jetzt sagte, schon lange sagen wollen: »Sir, geben Sie einen Schuß aus der Transformkanone frei!«

»Was versprechen Sie sich davon, Kay? Ich habe auf Hirosha meine ersten Erfahrungen mit einem Schreckwurm gesammelt ... Nein, Strahlfeuer wird nicht abgegeben. Ich bin nur bereit, ein Experiment mit Robotern zu machen. Bitte, Order an Fragmentschiff BOX-45; mit hundertfünfzig Robotern im geschlossenen Verband den Schreckwurm angreifen!«

Der Spruch ging an die BOX-45 ab. Der gigantische Posbiraumer schob sich in tausend Metern Höhe über der Mulde auf das Ungeheuer zu, das jetzt mit seinem teuflischen Kugelkopf zu dem skurrilen Schiff hinaufsaß und sich dabei zum nächsten Sprung bereit machte.

Die BOX-45 stand in tausend Metern Höhe genau über dem gewaltigen Tier. Die Vergrößerung der TUDOR zeigte, wie sich jetzt eine Schleuse der Box öffnete und daraus Roboter abgeregnet wurden.

Diese biopositronischen Roboter des Zentralplasmas von der Hundertsonnenwelt waren einmalig zuverlässige Konstruktionen.

Unheimlich ruhig, den langen Rumpf zum Sprung bereit, beobachtete der Schreckwurm die Roboter, die langsam herunterschwebten. Der Verband an Kampfmaschinen befand sich in rund dreihundert Metern Höhe, als das Tier sprang.

Senkrecht in die Höhe! Gut sechzig Meter hoch.

Da blitzte es im Roboterverband auf. Ein Strahlengewirr aus mehr als zweihundert posbischen Waffen traf das hochfliegende Untier. Jede andere Kreatur wäre unter diesem geballten Energietreffer vernichtet worden, nicht aber dieses Biest.

Es wehrte sich! Es riß sein breites, riesiges Maul auf und schoß daraus Energieblitze ab.

Sie zerrissen das Strahlengewirr. Sie schlugen unter den Robotern ein, und innerhalb von Sekundenbruchteilen war der Kampfmaschinenverband bis auf eine Handvoll Roboter nicht mehr vorhanden.

Schwer prallte das Ungeheuer auf den Boden, aber der Schreckwurm schüttelte sich nicht einmal. Sofort nahm er wieder seine eigenartige Sprungstellung ein.

Mit atemloser Bestürzung hatten die Männer in der TUDOR die Vernichtung des posbischen Roboterkommandos verfolgt.

Der Fragmentraumer kam aus seiner Tausendmeterhöhe herunter. Im gleichen Moment entfernte sich das riesige Tier durch einen weiten Sprung. Dabei behielt es die TUDOR scharf im Auge, deren Waffentürme jede Bewegung des Monstrums mitmachten.

Verstärkte Individual-Hyperimpulse von allen drei Stellen! meldete die Funkortung der Explorerschiffe.

»Sir, das Biest müßte mit konzentriertem Feuer aus allen Strahltürmen doch zu vernichten sein!« Oberst Kay, der die Macht seiner Strahlgeschütze kannte, wollte einfach nicht begreifen, daß dem Schreckwurm damit nicht beizukommen war.

»Kay«, sagte Rhodan ruhig, »wir müssen uns damit abfinden, daß wir durch Strahlschüsse den Schreckwurm noch stärker machen, als er schon ist. Diese Tierrasse saugt wie ein trockener Schwamm jede Energie, von der sie getroffen wird, auf. Bitte, betrachten Sie diese Auskunft nicht als endgültig. Es sollte mich nicht wundern, wenn die Wirklichkeit ganz anders aussieht. Allein schon die Tatsache, daß dieser Schreckwurm weiter springt als das Ungeheuer auf Hirosha, auch schneller und aktiver wirkt ...«

Der Plasmakommandant in der BOX-45 mußte in diesem Augenblick einem Transformturm Feuererlaubnis gegeben haben, ohne vorher bei Rhodan nachzufragen.

Ein gigantischer Geschützturm spie einen der furchtbaren, alles vernichtenden Strahlen aus. Der

Schuß traf den Schreckwurm an der rechten Seite. Das Tier schwankte leicht, aber es verging nicht unter der freigewordenen Energie. In Feuer und Licht gebadet, wich es nicht von der Stelle. Dann verschwand es unter den Gluten.

»An BOX-45!« rief Rhodan mit erregter Stimme ins Mikrophon. »Sofort Feuer einstellen!«

»Mein Gott!« schrie ein Mann entsetzt auf. Den anderen schnürte das Grauen die Kehle zu.

Der Transformstrahl war verschwunden, die grellen Gluten hatten nachgelassen. Aus dieser Turbulenz schoß in einem gigantischen Sprung der nicht zu vernichtende Wurm heraus, auf die gelandete BOX-45 zu.

»BOX-45 sofort starten!« Von einer unheimlichen Ahnung gepackt, rief Rhodan dem Funk den Befehl zu.

»Das Biest muß verrückt geworden sein!« schrie jemand hinter seinem Rücken. In sinnloser Wut hetzt der Schreckwurm auf die Box zu. Noch zwei Sprünge, und das Ungeheuer war bis auf einen halben Kilometer heran.

Der Startbefehl mußte den Posbiraumer erreicht haben. Das kastenförmige Schiff hob unter großen Beschleunigungswerten vom Boden ab und gewann schnell an Höhe.

»BOX-47, Feuerschutz für BOX-45 übernehmen!« Rhodan kümmerte sich nicht um die erstaunten Ausrufe ringsum. Er wartete auf die Bestätigung seines Befehles.

Dazwischen meldete sich wieder Allan Vernon vom Verband der Explorer. »Chef, das beschossene Tier funkt ganze Romane in den Hyperraum! Man bekommt eine Gänsehaut, wenn man sich dieses Amplitudenspiel ansieht!«

Der Schreckwurm hielt sich wieder auf der anderen Seite der langgestreckten Mulde auf. Im Licht der blauen Sonne und über die Vergrößerung des Bildschirmes sah man ein unbeschreiblich grausames Glitzern in den großen Augen des Ungeheuers. Nicht ein Funken Intelligenz war darin zu entdecken.

»Sir, wollen Sie keinen Versuch wagen, mit allen Schiffen gegen dieses Tier vorzugehen, um es zu vernichten?« fragte der Arabiologe Ga-Da an Rhodans Seite. Dem Experten wollte es auch nicht in den Kopf, daß das Monster jeder Energiemenge widerstehen wollte. »Auf Hirosha haben Sie es doch mit USO-Schlachtschiffen geschafft!«

»Stimmt, Ga-Da, aber hier liegt die Sache etwas anders. Die Instinktreaktionen dieses Schreckwurms sind viel schneller und präziser als bei dem auf Hirosha. Und nicht nur das? Seine Sprünge sind auch viel weiter und höher. Das Monster auf Hirosha war - im Vergleich zu diesem hier - nichts. Ich befürchte, daß der Schreckwurm die TUDOR vernichten könnte

... Oberst Kay, haben Sie mitgehört? Bitte starten! Auf tausend Meter gehen! Ich hoffe nicht, daß der Schreckwurm uns auf diese Entfernung mit seinen Blitzen treffen kann ...«

Das ging Oberst Kay gegen die Ehre. Er kannte die Stärke der Schutzschirme. »Sir, diese Sicherheitsvorkehrungen gehen meines Erachtens zu weit!«

»Oberst!« Nur dieses eine Wort und ein kurzes Aufblitzen in Rhodans grauen Augen ließen den Kommandanten schweigen.

»Starten, Sir!« Wie ein Rekrut riß Oberst Kay sich zusammen, nahm Haltung an und wiederholte Rhodans Befehl.

Die TUDOR hob ab. Als sie tausend Meter Höhe erreicht hatte, nahm sie Kurs auf die beiden Fragmenttrauer. Der Plasmakommandant von der BOX-45 meldete sich. Der Biostoff wollte den Verlust seines Roboterkommandos nicht einfach hinnehmen. Er schlug Rhodan vor, gemeinsam mit der BOX-47 das Monster anzugreifen.

»Ich muß es mir überlegen!« entschied Rhodan nach kurzem Zögern. »Ich rufe in fünfzehn Minuten wieder an.« In die Zentrale hinein rief er: »Bildschirmvergrößerung auf Maximum schalten. Ich möchte mir das Ungeheuer genau ansehen.«

Die vier Greif klauen oberhalb und unterhalb des gewaltigen Maules erinnerten an überdimensionale Schneidwerkzeuge. Im Augenblick hielt das Tier sein breites Maul geschlossen.

»Nun?« fragte Rhodan den Ara Ga-Da.

»Keine Spur von Intelligenz. Einwandfrei instinktives Verhalten«, war die Antwort. »Aber ich komme nicht über die Tatsache hinweg, daß die Hornpanzerung des Monstrums selbst der freiwerdenden Energie von Transformschüssen standhält. Die Biologie läßt so etwas nicht zu, Sir!«

»Sollte man annehmen, Ga-Da«, meinte Rhodan und betrachtete das Ungeheuer mit angespanntem Interesse. »Ga-Da, Sie kennen doch die Berichte über Hirosha, und Sie werden die Filme sehr genau studiert haben. Vergleichen Sie doch einmal das Aussehen der Bestie auf Hirosha mit diesem Ungeheuer.«

»Der Unterschied ist mir schon aufgefallen, Sir. Meine Meinung ist folgende: Dieses Biest hier ist jung, das auf Hirosha war alt! Sie nicken? Sie sind auch dieser Ansicht, Chef?«

»Ich möchte noch einen Punkt weitergehen, Ga-Da. Das Tier vor uns ist sehr jung. Mich sollte nicht wundern, wenn sich die beiden anderen Schreckwürmer auf Nytet im gleichen Stadium dieser Entwicklung befinden.«

»Sir, aber jedes junge Tier verlangt doch nach großen Nahrungsmengen! Hier gibt's doch nur taubes Gestein zu fressen!« Ga-Da zeigte, wie verzweifelt er

um eine Lösung des Fragenkomplexes bemüht war. »Es ist doch Torheit, auf einer solchen Welt junge Tiere abzusetzen, oder sollten die Schreckwürmer sich nur von Energie ernähren? Sind diese Individualschwingungen, die sie ausstrahlen, gleichzeitig die Bahnen, auf denen das Ungeheuer Energie hereinholt?«

Rhodan bremste den Wissenschaftler. »Ga-Da, machen Sie es nicht noch komplizierter. Jede Spekulation ist hier fehl am Platz. Wir kommen erst dann weiter, wenn es uns gelingt, einen Schreckwurm einzufangen!«

»Bitte ...?« Ga-Da war unwillkürlich einen Schritt zurückgetreten. »Einen ... einen Schreckwurm ... einen Schreckwurm einfangen? Wie wollen Sie das bewerkstelligen, Sir?«

»Nicht mit Strahlwaffen, Ga-Da. Wir müssen uns für diese Großwildjagd etwas einfaches lassen.«

Oberst Kay rief ihm in diesem Augenblick zu: »Sir, Sie wollten mit dem Plasmakommandanten von der BOX-45 sprechen. Die Frist ist um!«

Rhodan blickte zu ihm hinüber. »Erledigen Sie es, Kay. Ein neuer Angriff auf den Schreckwurm erfolgt nicht. BOX-45 und 47 sollen über der Talmulde stehen bleiben und das Ungeheuer beobachten. Falls erforderlich, ihm folgen. Dabei ständig die neuen Positionen angeben! Wir setzen uns mit der TUDOR zu den wartenden Schiffen ab.«

2.

Vor neun Stunden hatte ein Teamchef von der EXPLORER-937 verzweifelt ausgerufen: »Wir rennen uns ja immer wieder fest. Ohne Nathan kommen wir keinen Schritt weiter. Dieses Monstrum ist nicht mit normalen Maßstäben zu messen!«

Eine volle Stunde hatte es gedauert, bis sich die anderen Experten auch zu dieser Erkenntnis durchgerungen hatten. Der Schreckwurm gab ihnen Hunderte von Rätseln auf.

Voller Wut hatte Pierre Duval, leitender Biochemiker, nach Schluß der Sitzung ausgerufen: »Dieses Ungeheuer stempelt mich zum Stümper!

Der Teufel soll's holen!«

Acht Experten waren bestimmt worden, die Daten für Nathan zu erstellen. Über Hyperfunk hatte man Luna angerufen und sich vorsorglich eine Arbeitsstunde reservieren lassen. »Wann wir die Stunde beanspruchen, wissen wir noch nicht!«

Es hatte von Luna Rückfragen gegeben. Man verlangte eine Dringlichkeitsbescheinigung vom Chef. Die Experten waren daraufhin unfreundlich geworden. »Wenn wir Nathan nicht für eine Stunde zur Verfügung gestellt bekommen, dann holen wir euch alle nach Nytet. Dann könnt ihr mit bloßen Händen den Schreckwurm fangen!«

Plötzlich war es dann ohne Dringlichkeitsbescheinigung von Rhodan möglich, das inpotronische Gehirn eine volle Stunde zu benutzen.

»Na also!« hatten acht Mann auf der EXPLORER-678 gebrummt. »Erst muß man diesen Aktenmenschen Dampf machen ...«

Vor einer halben Stunde waren die Daten über Telekom nach Luna zum Gehirn durchgegeben worden. Seit gut dreißig Minuten warteten alle Experten im großen Konferenzsaal des Forschungsraums 678 auf Nathans Berechnungen.

Währenddessen kam die Nachricht durch, daß die BIG BEN, mit einer Gruppe Mutanten an Bord, sich längsseits der TUDOR gelegt habe.

Man beachtete die Meldung kaum. In Gruppen zusammensitzend, gab es für die Wissenschaftler nur ein Thema: Schreckwurm.

McKenzie meinte, indem er Osborne dabei herausfordernd ansah: »Mich sollte es gar nicht wundern, wenn sich zum Schluß herausstellt, daß der Schreckwurm ein robotisches Gebilde ist!«

Osborne, Strahlenexperte, fragte spöttisch: »Und die Skelette, lieber Kollege? Wollen Sie die unterschlagen?«

»Hab' ich gar nicht nötig!« fauchte McKenzie. »Das Skelett und die gepanzerte Kopfschale sind nur Mittel zur Tarnung, auch wenn das Robotische vernichtet ist.«

»Nicht ganz klar der Satz, lieber Kollege, aber ich verstehe trotzdem, was Sie sagen wollen.« Seine Stimme drückte Mitleid aus. McKenzie und Osborne waren dafür bekannt, sich bei jeder Gelegenheit zu streiten. Zu einem ernsthaften Zerwürfnis kam es aber nie. Osborne fuhr fort: »Und wo wollen Sie die Tatsache unterbringen, daß der Schreckwurm Individualimpulse ausstrahlt?«

Erregt winkte McKenzie ab. »Das ist ja der Unsinn! Individualimpulse sind künstlich leicht zu erstellen ...«

»Mit der bekannten Tatsache, daß man sie noch leichter als Kunstprodukte erkennt. Damit kann man nicht einmal mehr die Ortung eines Posbis täuschen. Nun, was ist von Ihrer Robotertheorie übriggeblieben?«

Da meldete sich glücklicherweise Nathan, das größte inpotronische Gehirn, über das das Imperium verfügte. Der Bildschirm wurde stabil, das Erkennungszeichen war zu sehen. Dann klang die Stimme Nathans auf.

Je länger das Gehirn sprach, desto länger wurden die Gesichter der Wissenschaftler.

Sie hatten einige hundert neue Daten nach Luna gefunkt und sich erhofft, diese würden genügen, damit das Gehirn ein abschließendes Urteil fällen könnte. Jetzt hörten sie, daß die Datenmenge immer

noch nicht ausreichte. Wahrscheinlichkeitswerte, die zwischen 40 bis 45 Prozent schwankten, gab Nathan bekannt. Nur in einem Punkt machte das Gehirn eine Ausnahme.

Es behauptete mit größerer Wahrscheinlichkeit als bei der letzten Befragung, daß man in den Schreckwürmern eine Tierrasse mit sehr hohem Intelligenzquotienten zu sehen habe!

Nathan schwieg wieder. Betreten blickten sich die Experten an. »Wer meldet es dem Chef?« Der Arabiologe Ga-Da erhob sich. »Ich«, sagte er einfach. Die anderen fühlten sich merklich erleichtert. Keiner hatte den Ehrgeiz, Perry Rhodan von ihrem erfolglosen Versuch zu berichten. Schweigend gingen sie auseinander. Ga-Da flog zur TUDOR zurück.

*

Allan Vernon war vom ersten Tag an, an dem er das Kommando über die EXPLORER-678 übernommen hatte, stolz auf sein Hyperfunkteam gewesen. Er wußte, daß ihm viele Kollegen diese Spezialisten neideten; alle Versuche, den einen oder den anderen auf einen anderen Explorer zu versetzen, machte Vernon zunichte.

Sie kamen gerade von der ergebnislos verlaufenen Sitzung in ihre Abteilung zurück, als die Techniker Alarm schlugen. Sekunden später hatten sie das Fiasko mit Nathan vergessen.

Teamchef Breugel sperrte die Schotts! Das hieß: Außer Kommandant Allan Vernon konnte jetzt kein Mensch diese Abteilung betreten. Auch die kreuz und quer laufenden Antigravlifte waren gesperrt.

Im H-Oszillographlabor liefen lautlos drei Kameras. Sechs Augenpaare beobachteten ein Wellenmuster, das sich ununterbrochen veränderte. Ein zweiter K-Oszillograph gab ähnliche Amplitudenformen ab, und doch waren sie in charakteristischen Punkten unterschiedlich.

Sechs Mann verglichen beide Formen.

Sechs Mann sprachen nur von H-Impulsen. Hier verzichtete man darauf, das Wort Hyperfunk auszusprechen. Jeder wußte, was mit H gemeint war.

»Organisch ... und da künstlich erstellt!« behauptete Breugel. Die künstlich erzeugten Hyperfunkwellen kamen aus dem Raum. Sie arbeiteten auf einer etwas höheren Frequenz als die Individualimpulse, die von Schreckwürmern auf Nyttet abgestrahlt wurden.

Breugel drückte die Haupttaste. Über Funk verständigte er Perry Rhodan. Diese Beobachtungen erschienen ihm zu wichtig. Sekunden später schon rief der Chef die Experten an.

Breugel meldete sich mit Namen.

»Ich habe schon von Ihnen gehört, Breugel. Was

geben Sie mir denn da herein? Ist das vielleicht ein Hyperfunkruf aus dem Raum?»

»Einwandfrei, Sir! Unseres Erachtens scheint es sich um eine Antwort auf die Individualimpulse zu handeln, welche die Ungeheuer auf Nytet ausstrahlen!«

Man hörte, wie laut Rhodan atmete. »Na, na, Breugel! Schießen Sie jetzt nicht übers Ziel hinaus?«

»Chef, diese Feststellung liegt doch auf der Hand!«

»Seitdem ich Schreckwürmer kennen gelernt habe, Breugel, wage ich so schnell keine Hypothesen mehr aufzustellen. Was ist weiterhin herausgefunden worden?«

»Moment, bitte!« sagte Breugel. Die Verbindung zu Rhodan blieb bestehen. Der Chef hörte mit, wie der Experte sich mit der Ortungsstelle in Verbindung setzte.

Hier versuchte man schon seit geraumer Zeit, den Standort des unbekannten Hyperfunktensenders auszumachen.

»Breugel, wir bekommen es nicht zu fassen. Es muß sich um ein außerordentlich schnell fliegendes Objekt handeln. Natürlich ist es ebenso gut möglich, daß es sich um Objekte handelt, von denen nur eins funkt!«

»Aber die Richtung muß doch feststellbar sein, aus der der Ruf kommt!« sagte Breugel ungeduldig.

»Eben nicht. Das ist ja das Tolle! Ob das vielleicht ein Schreckwurm ist, der durch den Raum rast?«

Breugel donnerte dazwischen: »Ihre Witze behalten Sie bitte für sich. Hier liegt fest, daß die einlaufenden Impulse künstlich erzeugt sind.«

Der Leiter der Hyperfunkortung ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. »Wenn Ihre Beobachtungen stimmen, dann ist es noch schlimmer, Breugel! Dann bekommen wir aus dem Raum Besuch, aber Besuch, der den Schreckwürmern helfen will! Ein Glück, daß ich in einer Lebensversicherung bin und meine Frau später keine Not zu leiden hat.«

Jetzt explodierte Breugel: »Sind Sie verrückt geworden, solche Bemerkungen zu machen? Der Chef hört mit!«

Einen Moment lang war es in der H-Ortung still, dann klang dieselbe Stimme wieder auf. »Breugel«, sagte der Mann, »mit den Mitteln, über die wir verfügen, sind wir nicht in der Lage, einen einzigen Schreckwurm abzuschießen. Jetzt rasen aus dem Raum irgendwelche Dinge heran, die unserem Ungeheuer helfen wollen. Wenn wir dann noch über Nytet sind, wird man uns vernichten. Ich hätte deshalb nichts dagegen einzuwenden, wenn wir uns beeilen würden, das Kapitel Schreckwürmer auf Nytet möglichst schnell abzuschließen!«

Rhodan schaltete sich ein. »Breugel«, sagte er, »unterrichten Sie mich, sobald neue Vorgänge

beobachtet werden. Ich danke für Ihre schnelle Information!«

*

Die BIG BEN, die Mutanten nach Nytet gebracht hatte, stand neben der TUDOR, und die TUDOR hatte vor einer halben Stunde eine Schleuse geöffnet, um einen kleinen Raumschweber einfiegen zu lassen.

Eine Gruppe Mutanten war dem Schweber entstieg; jeder einzelne Mutant war ein Mann der Galaktischen Abwehr, jeder besaß höchste Sondervollmachten.

Der Offizier der TUDOR, der die Männer begrüßte, wunderte sich gar nicht, als ihm der Mann, den er als John Marshall erkannte, sagte: »Wir gehen zum Chef!«

Mit nachtwandlerischer Sicherheit fanden sie die Kabine, in der Perry Rhodan sich aufhielt. Alle begrüßten etwas lässig, als sie eintrafen. Perry Rhodan saß mit Zoologen und Großwildjägern zusammen. Er blickte flüchtig auf, als seine Kabine sich mit Mutanten füllte, nickte ihnen zu, ohne seinen Vortrag zu unterbrechen. Hinter ihm nahmen die Mutanten Platz. Nur einer konnte sein Mundwerk nicht halten - Gucky, der Mausbiber. Mit seiner Piepsstimme stellte er entrüstet fest: »Auf Nytet Schreckwürmer, und hier keine Couch! Schlimmer kann es gar nicht kommen!«

Die Zoologen und Großwildjäger zuckten zusammen. Perry Rhodan sprach weiter; in seinen Augen funkelte es belustigt.

»Es ist klar, daß wir darauf verzichten müssen, mit üblichen Methoden den Schreckwurm einzufangen. Leutnant Guck von der Galaktischen Abwehr, der sich eben bemerkbar gemacht hat, ist ein Experte der Großwildjagd. Er wird Ihnen jetzt seine Vorschläge unterbreiten, wie er sich die Aktion gegen das Ungeheuer vorstellt. Bitte, Leutnant Guck, sprechen Sie!«

Guckys Augen waren immer größer geworden. Verzweifelt versuchte er, mit Hilfe seiner telepathischen Kräfte in Rhodans Gedanken zu blicken. Der Chef aber hatte sie abgeschirmt, und selbst Gucky konnte diese Sicherung nicht durchbrechen.

Er blickte sich hilflos um. Neben ihm saß John Marshall, und der grinste. Auf der anderen Seite saß Kitai Ishibashi, und der grinste noch unverblümt. Gucky wurde zornig.

Na wartet, dachte er voller Grimm, euch zeig' ich es!

Er rutschte aus dem Gliedersessel und watschelte auf Rhodan zu. An seiner Uniform glänzten die Embleme des Galaktischen Imperiums, und sie

wiesen den Mausbiber als Leutnant aus.

Als er neben Perry stand, zeigte er seinen einzigen Nagezahn. Seine Gedanken hatte Gucky ebenfalls abgeschirmt.

Lässig die Hand hochführend, grüßte er: »Leutnant Guck, vorgestellt durch den Chef!

Meine Herren, ich danke Ihnen im voraus für das Vertrauen, daß Sie mir zusammen mit Perry Rhodan entgegenbringen. Wenn ich den Chef richtig verstanden habe, dann ist mir die Leitung der Großwildjagd übertragen. Voller Bescheidenheit nehme ich diesen ehrenvollen Auftrag an. Kraft meiner Ernennung vertage ich die Konferenz für zwei Stunden.

Guten Tag, meine Herren!«

Leutnant Guck interessierte sich nicht für die Verwirrung, die seine Worte ausgelöst hatten. Er blinzelte Rhodan zu, als wolle er damit sagen: So schnell lasse ich mich nicht aufs Glatteis führen.

Rhodan erhob Einspruch: »Leutnant Guck! Sie können nicht eine wichtige Besprechung um zwei Stunden verschieben. Die Herren habe ich zusammengerufen, um gemeinsam zu überlegen, mit welchen erfolgversprechenden Mitteln ein Schreckwurm ...«

Das war der Moment, in dem Mister Breugel aus der EXPLORER-678 den Chef anrief, um ihn über die H-Oszillographbeobachtungen seiner Abteilungen zu informieren.

Gucky zog sich unauffällig in den Hintergrund zurück. John Marshall und Kitai Ishibashi schaute er wütend an. Sie hatten ihm die Niederlage gegönnt. Dann jedoch fesselte ihn das Gespräch zwischen Rhodan, Breugel und dem Mann in der H-Ortung der EXPLORER-678. Die Zoologen und Großwildjäger sahen sich betreten an, als der Experte in der Hyperfunkortung rücksichtslos seine Meinung sagte.

Dann war das Gespräch zu Ende.

»Leutnant Guck, bitte!« Der Mausbiber wurde von Perry Rhodan herbeizitiert.

Gucky watschelte heran. Dieses Mal fühlte er sich der Situation gewachsen. Je länger er sprach, um so sicherer wurde der Mausbiber. Schließlich sagte der Kleine mit seiner Piepsstimme:

»Ich verspreche mir von den bisher aufgezählten Möglichkeiten herzlich wenig, aber man sollte trotzdem keine außer acht lassen und versuchen, das Monster damit einzufangen. Erfolg allein verbürgt nur ein Terkonitstahlnetz.«

»Das zerschmilzt uns das Ungeheuer mit einem einzigen Strahlblitz!« rief Ferfit, seines Zeichens Großwildjäger, dazwischen.

»Soll das Monster es versuchen!« Guckys Augen strahlten. »Beim zehnten Versuch, das zehnte Netz zu vernichten, wird ihm die energetische Puste allmählich ausgehen ...«

Wieder unterbrach Ferfit: »Herr Leutnant, wie denken Sie sich die Aktion, mit dem Netz an das Ungeheuer heranzukommen?«

»Keine Sorge, Ferfit, Sie werden nicht zu diesem Kommando gehören! Das erledigen wir Mutanten. Aber wie stellen Sie sich im Prinzip zu meinem Vorschlag?«

Es gab eine kurze Diskussion. Gucky schwelgte in dem Gefühl, Mittelpunkt zu sein. Leicht auf seinen Biberschwanz gestützt, versuchte er, mit seiner Einmetergröße Eindruck zu machen, bis er feststellte, daß es gar nicht notwendig war. Jeder der hier versammelten Männer betrachtete ihn als vollwertigen Partner.

Nach Beendigung der Diskussion ließ Gucky abstimmen. Wie er selbst vorgeschlagen hatte, sollte erst dann versucht werden, einen Schreckwurm mit dem Netz einzufangen, wenn die anderen Methoden versagt hatten.

Er legte den Kopf etwas schief, als er Perry Rhodan anblickte: »Perry, bin ich nun galaktisch anerkannter Großwildjäger und Schlingenspringer?«

Auf den Ausdruck Schlingenspringer fiel sogar Perry Rhodan herein. »Wieso Schlingenspringer, Gucky?«

Als Rhodan Guckys Nagezahn größer werden sah, erkannte der Großadministrator, was der durchtriebene Kleine damit gemeint hatte. »Geschenkt, Gucky!« rief er ihm geistesgegenwärtig zu.

Der Nagezahn verschwand. »Schade«, piepste der Mausbiber, »ich hätte besonders gern John und Kitai den Ausdruck erklärt. Die haben sich nämlich vorhin diebisch gefreut, wie ich von dir aufs Kreuz ...«

»Leutnant Guck, innerhalb der Galaktischen Abwehr dulde ich nicht, daß solche Redewendungen benutzt werden, auch wenn sie Bully gebraucht!«

Gucky schien voller Schuldbewußtsein den Kopf zu senken, aber er schwieg nicht. Alle hörten ihn fast mitleidig sagen: »Was der Dicke nicht alles schon gesagt haben soll. Für den muß ich mal eine Ehrenrettungsaktion starten. Bully ist doch weit und breit der einzige, der mir hin und wieder das Fell kraut.«

Perry Rhodan wechselte das Thema und befahl: »Bitte, kümmere dich um die technischen Vorbereitungen, Gucky. Ich möchte aber von jeder geplanten Aktion unterrichtet werden. Ist das klar, Leutnant Guck?«

»Ganz klar, aber müßte meine Dienstbezeichnung nicht heißen: ältester, und nie zum Oberleutnant beförderter Leutnant des Galaktischen Imperiums, Boß? Aber euch allen zeig' ich noch mal was! Wetten, daß euch die Spucke ...«

»Geschenkt, Kleiner! Und jetzt 'raus mit dir! Zeig, daß du tatsächlich der Großwildjäger bist!« rief

Rhodan.

Der Kleine reckte sich. »Das krieg' ich noch schriftlich von dir, und von mir bekommst du deinen Schreckwurm!«

Damit verschwand Leutnant Guck aus der Kabine. Er hatte sich mittels Teleportation entfernt.

Im gleichen Augenblick meldete sich wieder Breugel von der EXPLORER-678. Was er zu berichten hatte, klang nicht gut.

»Sir, Hyperfunkimpulse auf der mit den Individualimpulsen benachbarten Frequenz haben in der letzten Stunde an Energie stark zugenommen. Auf Grund von Vergleichsmöglichkeiten glauben wir, die Kursrichtung der sich schnell bewegenden Körper festgestellt zu haben: Kurs ist das System, zu dem Nytet gehört.«

»Breugel, Sie haben abermals darauf hingewiesen, daß es sich um mehrere Flugobjekte handelt. Wie kommen Sie dazu?«

Ohne zu zögern sagte Breugel: »Gefühlssache, Sir. Und wenn ich ganz ehrlich sein darf ... ich habe scheußliche Vorahnungen drohenden Unheils!«

»Leider können wir damit keinen Schreckwurm einfangen.« Nach dieser Bemerkung schaltete Rhodan ab.

Breugel, am anderen Ende der Verbindung, fragte sich, was der Chef sich bei dem Hinweis gedacht hatte.

*

Gucky tauchte nacheinander auf allen sechs Explorern auf, kümmerte sich ausnahmsweise mal nicht um die Verblüffung der Wissenschaftler, sondern überfiel sie mit einer Reihe von Fragen, die jeden von ihnen sehr interessierten.

Gucky unterließ es, sich vorzustellen. In der Galaxis gab es kaum einen Menschen, der den Mausbiber nicht vom Bildschirm her kannte.

So, wie er auf einem Erkundungsschiff aufgetaucht war, verschwand er auch wieder. Innerhalb kürzester Zeit wußte er über Großwildjagd mehr, als er sich hatte träumen lassen. Sein Optimismus war so tief gesunken, daß er bei Perry Rhodan auftauchte und ihn bat, ihm die Leitung des Jagdkommandos wieder abzunehmen.

»Ich denke nicht daran, Gucky«, sagte Rhodan strenger, als es sonst seine Art war. »Auch Mangel an Intelligenz ist kein Grund, dich zu entlasten!«

Er sah noch Guckys Augen groß werden; er hörte auch noch den handfesten Fluch des Mausbibers, aber seinen Teleportersprung nahm er nicht mehr wahr. Zurück blieb bloß ein Flimmern der Luft.

In den nachfolgenden Stunden wurde der Mausbiber für viele Männer zum Alptraum. Sie erlebten einen wissensdurstigen Leutnant Guck, der

über verschiedene Dinge nicht genug hören konnte. Eigenartigerweise hatten diese Dinge aber oft mit Großwildjagd gar nichts zu tun.

Im Augenblick hockte Gucky bei einem Metallfachmann.

»Und was ergab die Auswertung der Gaswolken, in denen die Posbis untergegangen waren? Konnten die Strahlblitze identifiziert werden?« fragte er gerade.

»Die erste Frage ist leicht zu beantworten, Leutnant Guck ...«

»Sage ruhig Gucky zu mir«, unterbrach der Mausbiber und rekelte sich so gemütlich in dem Gliedersessel, als wäre er zu Hause.

»Die Analyse der Gaswolken ergab nichts Neues. Sie stimmte mit denen überein, die aus der Zeit der posbischen Angriffe auf die Milchstraße stammen. Metallkonstruktionen, die durch Strahlbeschuß vernichtet werden, haben immer dasselbe Aussehen.«

»Du kannst mir viel erzählen«, sagte Gucky mißtrauisch. »Ich muß es eben glauben. Ist Terkonit ein besseres Material als der Stoff, aus dem die Posbis gebaut sind?«

»Terkonit?« Der Metallfachmann stutzte. »Ja, Terkonit unterscheidet sich von den meisten Stahlarten durch hohe Zerreißfestigkeit und hohen Schmelzpunkt. Außergewöhnlich großen Widerstand gegenüber Strahlen besitzt es nicht. Was sagten Sie, Gucky?«

Der winkte großartig ab. Er war froh, daß der Metallexperte seinen Fluch nicht verstanden hatte. »Ich danke auch schön«, sagte er statt dessen und teleportierte.

Fellmer Lloyd, der nicht nur Gehirnwellenmuster sehen konnte, sondern auch in der Lage war, zu sagen, von woher Gefahr drohte, hob kaum den Kopf, als Gucky vor ihm rematerialisierte.

»Fellmer, hast du schon versucht, dir ein Gehirnwellenmuster eines Schreckwurms anzusehen?«

»Ja. Dem Chef habe ich darüber schon Meldung gemacht. Ich komme nicht durch!«

»Auch das noch!« stöhnte der Kleine auf. Er rückte näher zu Lloyd. »Fellmer«, begann er mit schmeichelnder Stimme, »kannst du mir keinen Tipp geben, wie man solche Viecher einfängt?«

»Versuche, ihnen Salz auf die Schwanzspitze zu streuen!«

Bei Gucky reichte es zu keiner Verwünschung mehr. Er verschwand.

Oberst Kay mußte dem Mausbiber Rede und Antwort stehen. Die Situation kam dem erfahrenen Mann keineswegs grotesk vor. Gucky war Mitglied der Galaktischen Abwehr, und er war außerdem der beste aller Mutanten, was seine Parafähigkeiten betraf.

Wie viele Kampfroboter stehen zur Verfügung? Wie stark ist die Feuerkraft aller Schiffe über Nytet? Besteht die Möglichkeit, mittels Kampfstrahlen einen dreihundert Meter breiten, knapp einen Kilometer durchmessenden Glutring aus kochendem Gestein zu erstellen? Reichen dazu die Strahlgeschütze der vorhandenen Raumer aus? Das alles waren Fragen, die Gucky beantwortet haben wollte.

Oberst Kay hielt Gucky nicht für einen Phantasten. Er ahnte, was der Kleine plante. Aber war auch der Chef mit diesem Plan einverstanden?

»Oberst«, erwiderte Gucky scharf, »vorläufig sind das alles nur Pläne und Anfangsstadium. Ich käme mit meinen Vorbereitungen überhaupt nicht vom Fleck, wenn ich jedes Mal bei Perry anfragen müßte. Also, können wir einen Glutring aufstellen und darin einen Schreckwurm eingekreist halten oder nicht?«

»Wir können, Leutnant!«

»Und die Zahl von zweieinhalbtausend Kampfmaschinen stimmt?«

»Sie stimmt, Leutnant!«

»Danke!«

In der Zentrale der TUDOR gab es keinen Gucky mehr.

Er erschien auf der BIG BEN. Beim Flug zum Planeten Nytet hatte er sich mit dem Kommandeur angefreundet.

»Uff ...«, stöhnte Gucky und mimte den Erschöpften. »Mich jagt eine Besprechung nach der anderen, Jens. Das hier ist die letzte. Wann wird es über der Ecke, in der unser lieber Schreckwurm unter Kontrolle steht, hell?«

»In drei Stunden Standardzeit. Um mich das zu fragen, kommst du zu mir, Kleiner?«

»Mann, Jens, man muß doch einen Anknüpfungspunkt haben, um überhaupt in ein Gespräch zu kommen. Bist du schon mal auf Großwildjagd gewesen?«

»Ja, Gucky. Mehrmals. Zuletzt auf Cigill, wo die größten Saurier leben. Dagegen ist der Schreckwurm nur ein Wurm!«

»Hm! Und wie habt ihr die Echsen eingefangen?«

»Mit Terkonitnetzen.«

Gucky blickte den hageren Mann mißtrauisch an. »Das soll ich glauben? Und wenn du mir jetzt noch erzählst, ihr hättet dem Tierchen das aufgespannte Netz hingehalten und gerufen: Nun komm, Süßer, und es hätte euch den Gefallen getan, dann werde ich grob!«

»Das Tierchen war hundertsechsvierzig Meter lang und einhundertdreißig Meter hoch! Wir konnten es auch nicht >Süßer< rufen, denn die Gigato-Echsen auf dem Planeten Cigill sind taub. Wir selbst hatten uns zum Fraß angeboten, aber vor uns einige Terkonitstahlnetze mit Sprungmechanismus liegen. Als das Ungeheuer heranraste, sank es durch sein

Gewicht auf dem weichen Boden ein. Seine Geschwindigkeit ging auf ein Viertel herunter. Von drei Seiten wurde es über die Optik weitreichender Strahlgewehre beobachtet. Wir Fänger aber wollten es lebend einbringen. Der Zoo auf Arkon II war an einem schönen Exemplar interessiert. Und dann war die Echse bis auf einige hundert Meter heran. Den Terkonitnetzen schenkte sie keine Beachtung. Diese jedoch öffneten sich auf mechanischem Wege, bildeten in Sekunden eine gewaltige filigrandünne Halbkugel und fielen auf den Gigato-Saurier herunter.«

»Und dann, Jens?« fragte Gucky gespannt.

»Das Ungeheuer zerriß zwei Netze, aber es verfang sich in dem Netzgeflecht und kam nicht mehr von der Stelle. Wir hatten indessen Zeit, ein weiteres Netz heranzuschaffen.«

»Wie schwer ist ein Netz mit solch einer Einrichtung, Jens?«

»Fünfundsiebzig Tonnen, wenn ich mich nicht irre.«

»Mehr nicht?« Gucky betrachtete den kleinen Finger an seiner linken Hand. »Das mache ich mit dem da!« behauptete er.

Jens nickte. Er wußte, über welche telekinetischen Kräfte der Mausbiber verfügte. Fünfundsiebzig Tonnen mit dieser Parakraft zu befördern, war für den Kleinen ein Kinderspiel.

»Danke, Jens! Du hast mir den besten Tipp gegeben. Verlasse dich darauf, das vergesse ich dir nicht. Wenn du in nächster Zeit außer der Reihe befördert wirst, dann schicke mir ein Bündel Fafnol-Mohrrüben. Die kosten wohl etwas mehr, aber sind unbeschreiblich delikat.«

Der kleine, liebenswürdige Schnorrer verschwand mit diesen Worten.

Fafnol-Mohrrüben, überlegte Jens und schüttelte den Kopf. Auf weichen Planeten des Galaktischen Imperiums wuchsen sie wohl? Er war überzeugt, daß er in Kürze außerhalb der Regel befördert wurde. Gucky war bei der Flotte bekannt, daß er solche Versprechen immer wahr machte.

*

Jeder Explorer war auch ein Jagdschiff. Jeder Forschungsraumer hatte auch ein Fangkommando an Bord. Seitdem die Explorerflotte bestand, war es noch nie vorgekommen, daß das Schiff für eine bestimmte Aktion nicht ausgerüstet gewesen wäre.

Bevor Gucky der EXPLORER-678 einen Besuch abstattete, suchte er mit Hilfe seiner telepathischen Fähigkeiten das Fangkommando. Nachdem er es ausgemacht hatte, teleportierte er.

Sonst machte es ihm immer diebische Freude, mit seiner Teleportation Aufsehen zu erregen; seitdem er

zum Chef des Fängerkommandos ernannt worden war, verzichtete er auf diesen Genuß.

»Haben wir Terkonitstahlnetze mit Öffnungsmechanismus an Bord?«

Sieben Männer blickten ihn entgeistert an. Dann blickten sie zur Tür. Die hatte sich nicht bewegt.

»Haben wir die Apparate, oder haben wir sie nicht? Bitte, Auskunft, meine Herren!«

»Wir haben natürlich Terkonitnetze, aber ... aber von welchem Mechanismus reden Sie, Leutnant Guck?«

Der war aus ihrer Mitte verschwunden, stand vor Jens, dem Kommandeur der BIG BEN, und sagte: »Jetzt mußt du mit 'rüber auf die 678. Umfasse nur meine Schultern.«

Jens bekam keine Zeit, Fragen zu stellen. Er erlebte den schwachen Transitionsschock und fand sich auf der EXPLORER-678 wieder.

»Meine Herren, das ist Captain Jens von der BIG BEN. Wo ist hier der Lift zum Depot? Bitte, etwas schneller als üblich. In knapp drei Stunden geht über Nytet die Sonne auf. Bis dahin sind alle Vorbereitungen für die Jagd getroffen!«

Ein Mann, der als Großwildjäger und Zoologe internationalen Ruf hatte, brachte die beiden über den Antigrav ins Depot. »Leutnant Guck, zu welchem Zweck haben Sie Captain Jens hierher beordert?«

»Weil er die Netze kennt, die Sie nicht kennen!« Ein Roboter trat ihnen in den Weg. Gucky verlangte, ins Netzlager geführt zu werden.

Jens betrachtete kopfschüttelnd die Fanggeräte. »Das ist die vorletzte Ausführung, Gucky! Wohl schließen sich diese Netze schon automatisch, aber sie werden durch keine Mechanik geöffnet.«

»Festhalten, Jens!« verlangte Gucky.

Sie rematerialisierten vor dem Kommandanten der EXPLORER-678. Allan Vernon. Eben hatte Gucky sich für Jens' Gedanken interessiert und erfahren, daß es auf dem Planeten Lal-09 des Lalsystems diese modernen Netze gab.

Das Lalsystem war dreihundertacht Lichtjahre, in Richtung auf M 13, von hier entfernt.

»Vernon, das ist Captain Jens von der BIG BEN. Wie lange brauchen wir mit diesem Schiff, um dreihundert Lichtjahre hin und zurück zu fliegen?«

»Liegt ein Befehl vom Chef vor, Leutnant Guck?«

»Ich möchte wissen, wie lange du für diesen Flug benötigst, Vernon. Es soll keine Spazierfahrt werden, sondern ein Flug unter den Bedingungen eines Katastropheneinsatzes. Also?«

Mausbiber Gucky entwickelte sich zu einem kleinen Napoleon.

»Drehundert Lichtjahre hin und zurück ...«, überlegte Vernon. »Alarmflug ... Ist auch eine Landung dabei, Leutnant?«

Gucky wurde sarkastisch. »Mein erster Raumflug

liegt schon einige Jahrhunderte zurück. Ich bin also nicht mehr versessen darauf. Natürlich ist eine Landung dabei!«

»Vier bis fünf Stunden, Leutnant!«

»Willst du für Landung und Start zwei wertvolle Stunden vergeuden? Kommt gar nicht in Frage, mein Lieber. Drei Stunden und keine Minute mehr. Wenn du es deiner 678 nicht zutraust, so gibt es noch andere Kommandanten, die keine Sekunde ...«

Der Interkom brüllte dazwischen.

Unbekannte Flugkörper nähern sich seit Stunden dem System um Nytet. Schiffen der USO ist es bisher nicht gelungen, die Raumer zu stellen. Falls sie nicht doch noch aufgehalten werden, ist in sechs bis acht Stunden mit ihrer Ankunft über Nytet zu rechnen.

»Und in Anbetracht dieser Lage willst du noch fünf Stunden verplempern, Vernon? Kommt nicht in Frage!«

»Liegt ein Befehl vom Chef vor?« wollte Vernon wissen.

»Der Chef des Fängerkommandos bin ich!« erklärte Gucky. »Inzwischen ist der Einsatz über Nytet darauf abgestellt worden, eins der Ungeheuer einzufangen.« Er wandte sich an Captain Jens. »Ist deine BIG BEN genauso schnell wie die 678?«

Hastig mischte Allan Vernon sich ein. »Ich mache den Flug in der verlangten Zeit, aber nur unter der Bedingung, daß der Chef davon unterrichtet wird.«

»Perry schläft, Vernon! Und du läßt mir den Boß schlafen. Ich übernehme die Verantwortung für diese Blitzfahrt. Ziel: Lalsystem, Planet Lal-09!«

Allan Vernon zögerte noch einen Moment. Er hatte das Gefühl, eben belogen worden zu sein. Das war auch der Fall. Der Chef schlief nicht.

Perry Rhodan wunderte sich aber, als er einen schwachen Telepathiespruch von der EXPLORER-678 empfing, in dem Gucky ihm mitteilte, zum Lalsystem unterwegs zu sein, um die richtigen Fangnetze zu besorgen.

»Rückkehr in drei Stunden. Captain Jens ist auch an Bord. Alles geht auf meine Kappe. Selbst auf Degradierung bin ich seelisch vorbereitet, aber vorher fang' ich dir deinen Wurm ein!«

Im Augenblick des Empfanges raste die 678 mit maximalen Beschleunigungswerten davon in Richtung M 13 zum Lalsystem.

*

Nicht allzu viele Männer hatten geschlafen, während über Nytet und dem Bezirk, in dem ein Schreckwurm beobachtet wurde, Nacht herrschte.

Die Mutantengruppe, die mit der BIG BEN gekommen war, hatte es längst aufgegeben, auf telepathischem Weg die Individualausstrahlungen des Ungeheuers zu erfassen. Fellmer Lloyd war

verzweifelt. Er scheute sich nicht, vor dem Chef sein Versagen hart zu verurteilen.

»Immer wieder komme ich zu der Ansicht, das Tier auf Hirosha müßte aus einer anderen Rasse stammen, Sir! Wenn ich nur die unterschiedlichen Sprungweiten berücksichtige ...«

»Oder wir haben es hier mit einem sehr jungen, noch nicht voll ausgereiften Schreckwurm zu tun!« gab Rhodan zu bedenken.

John Marshall horchte auf. »Das könnte die Erklärung sein, Chef. Aber dann ist der andere Schreckwurm auf Hirosha ein sterbendes Tier gewesen!«

»Na?« Lloyd meldete seine Zweifel an. »Ein sterbendes Tier, das noch zu solchen furchtbaren Aktionen fähig ist?«

»Schluß mit der Debatte über diesen Punkt!« entschied Rhodan. »Wir kommen auf diesem Weg nicht weiter. Fortschritte werden erst dann gemacht, wenn es gelingt, ein Ungeheuer einzufangen.«

»Gucky ...«, warf Fellmer Lloyd ein und schüttelte den Kopf.

»Ich habe ihn beobachten lassen, Fellmer«, teilte Rhodan ihm mit. »Keiner von uns hätte es besser machen können. Keiner von uns - nicht einmal die passionierten Großwildjäger - haben eine bessere Idee als er!

Im Augenblick rast er mit der 678 zum Lalsystem, um sich dort Fangnetze modernster Konstruktion zu besorgen. Unserem Kleinen hat es herzlich wenig ausgemacht, auch Jens von der BIG BEN mitzunehmen. Ich nehme ihm sein eigenmächtiges Handeln nicht übel. John, wie war's, wenn wir Gucky später auf den Papierkrieg in Terrania losließen?«

Diese Frage war kein Scherz. Rhodan hatte sich erkundigt, ob es diese modernen Fangnetze mit Öffnungsmechanik an Bord der Explorer gab.

Sie waren nicht vorhanden.

So etwas durfte nicht vorkommen. Der Fehler lag bei der Materialverwaltung in Terrania.

Alle Hyperfunk-Abteilungen der Explorer - außer der 678, die nach dem Lalsystem unterwegs war - standen mit der Zentrale der TUDOR in Verbindung. Hier wurden nur die wichtigsten Nachrichten an Perry Rhodan weitergeleitet.

Die Zentrale meldete sich. Der Anruf machte es John Marshall unmöglich, auf Rhodans Vorschlag zu antworten, Gucky als Büroschreck durch die Verwaltung Terranias zu jagen.

»Sir, uns scheint klar zu sein, warum die USO-Schiffe die unbekannten Raumer noch nicht entdeckt haben. Wir selbst orten die Schiffe nur über die Hyperfunkwellen, die sie selbst ausstrahlen. Ich glaube, dieser Fall ist einmalig. Setzt nämlich der Hyperfunk dort aus, dann sind auch für uns die unbekannten Flugobjekte verschwunden. Man hat

den Verdacht geäußert, diese Hyperfunkwellen wären gerichtet! Ob diese Vermutung allerdings stimmt, kann nicht gesagt werden.

Durch diese Beobachtung ist aber auch unsere Zeitangabe, wann der unbekannte Verband hier eintreffen kann, hinfällig geworden.

Sir, haben Sie noch Fragen?«

Rhodan hatte keine.

Er sah nachdenklich seine Mutanten an. »Meine Herren, die Galaxis hält wieder einige böse Überraschungen für uns bereit.«

»Ob diese violette Plage die Gefahr ist, vor der das Wesen von Wanderer die Flucht ergriffen hat?« fragte Kitai Ishibashi.

Schweigen. Einer sah den anderen bestürzt an. Alle hatten schon öfter daran gedacht, aber niemand hatte bisher gewagt, diese Frage zu stellen.

»Das glaube ich nicht«, widersprach Rhodan. »Wenn wir auch vor der Ungeheuerlichkeit stehen, Raupen zu sehen, die so unwahrscheinlich gepanzert sind, daß ihnen Strahlschüsse selten etwas anhaben, und wenn man an diese furchtbaren Schreckwürmer denkt, die ganz offensichtlich Energie aufnehmen und sie verarbeiten oder als Blitze wieder abstrahlen, so sagt mir doch mein Verstand, daß das Fiktivwesen von Wanderer vor dieser Gefahr nicht geflohen ist.«

»Sir«, es war die Funkzentrale der TUDOR, die sich eingeschaltet hatte, »Terrania meldet, daß der Planet Armegon im Kattan-System von den Hornschrecken überfallen wird. Drei Verbände der ständigen Evakuierungsflotte sind nach Armegon unterwegs, um terranische Kolonisten in Sicherheit zu bringen. Die Katastrophe begann heute gegen 11:30 Uhr Standardzeit und breitet sich seit acht Stunden in bekannter Schnelligkeit aus. Ende der Nachricht.«

»Wieder ist ein Planet verloren«, rief Fellmer Lloyd in ohnmächtigem Grimm. »Sir, ich begreife es nicht, woher diese verdamnten Hornschrecken plötzlich kommen. Und wir sollen seit Jahr und Tag geschlafen und die Raumschiffe nicht bemerkt haben, die uns dieses Höllengeschenk auf Hunderte von Welten gebracht haben?«

»Vielleicht gelingt es uns, mit den anfliegenden unbekannten Raumschiffen Kontakt aufzunehmen. Möglich, daß die Besatzungen das Problem um Raupen und Schreckwürmer lösen ...«

»... und uns auf die Frage Antwort geben, was mit dieser unzerstörbaren Hornmasse geschieht und wieso sie, nachdem sie Planeten bedeckt hat, plötzlich verschwunden ist.« John Marshall zeigte deutlich, daß ihm die augenblickliche Lage nicht gefiel. »Chef, wenn das Wesen von Wanderer uns diesen Streich gespielt hat, dann kann ich nur sagen: *Pfui, welch ein makabrer Witz! Man muß sich ja bald schämen, Träger eines Zellaktivators zu sein!*«

Gucky hatte die Zeit für den Flug ins Lalsystem gestoppt.

Eine Stunde und achtundvierzig Minuten.

Elf Minuten später befanden sich 67 modernste Terkonit-Fangnetze an Bord des Explorers.

Zwei Stunden und drei Minuten nach Verlassen des Raumerpuls auf der Kreisbahn über Nytet trat die EXPLORER-678 den Rückflug an. Allan Vernon kam sich wie ein halber Verbrecher vor. Wiederum verstieß er gegen eine Reihe von Raumgesetzen. Wieder mußte Gucky erst versichern: »Auch dafür übernehme ich die volle Verantwortung.«

Es waren keine leeren Worte. Für seine Fehler stand der Mausbiber stets ein; nie schob er anderen den Schwarzen Peter zu. Das wußte jeder.

Über ein Drittel der Oberfläche des Planeten Lal-09 war der Alarmstart der EXPLORER-678 zu hören. »Mir tun die Kranken und die alten Leute leid«, sagte Gucky, der im Reservesitz der 678 saß und aufmerksam die wachsenden Beschleunigungswerte des Raumers an den Skalen verfolgte. »Aber es ist besser, wir werden jetzt verwünscht, als daß auch auf Lal-09 die Hornschrecken sich eines Tages ausbreiten.«

Allan Vernon hatte nur mit halbem Ohr zugehört. »Ich verstehe den Zusammenhang nicht, Gucky.«

Der winkte ab. »Unwichtig ... Ah, da kommt Jens!«

Jens hatte die Verladung der Netze im Lager beaufsichtigt. Selbst der größte Raum in der EXPLORER-678 war zu klein, um den Sprung-Öffnungsmechanismus auszuprobieren. Jens nahm neben dem Mausbiber Platz, kontrollierte die Instrumente und las ab, daß der Forschungsraumer kurz davor stand, das normale Kontinuum zu verlassen, um in den Zwischenraum zu gehen.

Der Übergang erfolgte. Der Relieftaster schaltete sich ein. Nytets Sonne als Zielstern erschien. Mit immer höheren Lg-Werten raste das Schiff seinem Ziel zu.

Der Funk des Explorers schaltete sich ein. Ein Anruf von der TUDOR wurde angemeldet. Perry Rhodan setzte sich mit Gucky in Verbindung. Das Gesicht des Chefs erschien auf dem Bildschirm.

»Kleiner, nicht erst Kreisbahn anfliegen, sondern sofort auf Nytet landen. Für Allan Vernon gelten bei der Landung die Ausnahmenvorschriften. Wann trifft das Schiff ein?«

Gucky gab die Ankunftszeit an. Aber Rhodans Anruf ließ ihn Unheil ahnen. Er konnte es sich als einziger im Imperium leisten zu fragen: »Perry, was ist los bei euch?«

»Die drei Schreckwürmer auf Nytet versuchen,

zusammenzukommen. Wir verfügen über kein Mittel, sie daran zu hindern!«

»Wie weit sind die Ungeheuer noch voneinander entfernt, Chef?«

»Die geringste Entfernung war vor einer halben Stunde eintausendfünzig Kilometer. Aber bei Sprüngen von rund einhundertfünzig Metern, und davon pro Minute zehn bis fünfzehn, treffen sich die Ungeheuer heute noch, wenn es nicht gelingt, sie aufzuhalten. Wie viel Netze hast du kaufen können?«

Gucky zeigte seinen Nagezahn. »Kaufen ...? Das hast du schön gesagt. Ich habe sie auf Pump genommen, Boß! Es ist doch gut, daß wenigstens ein Mitglied der Galaktischen Abwehr kreditwürdig ist!«

Der Hyperfunk übertrug ein Lachen.

»Perry, ich habe siebenundsechzig Netze an Bord!«

»Ausgezeichnet. Aber wäre es nicht einfacher gewesen, hätte man Lal-09 angerufen, alle modernen Netze dort beschlagnahmen und per Raumer nach Nytet schaffen zu lassen?«

»Wäre es, Chef, wenn auf Lal-09 oder im Lalsystem ein einziger Raumer aufzutreiben gewesen wäre!«

Rhodan schmunzelte. »Du scheinst heute deinen guten Tag zu haben, Kleiner ...«

»Das kann ich erst beurteilen, wenn ich dir einen Schreckwurm zu Füßen legen darf!«

Aus dem Hintergrund von Rhodans Kabine rief jemand lachend: »Der galaktisch anerkannte Großwildjäger Gucky!« Es war Fellmer Lloyd, der den Zwischenruf gemacht hatte.

Der Kleine erklärte gelassen: »Perry, ich schlage vor, das Gespräch zu beenden. Einige deiner Gäste bedürfen noch eines Nachhilfeunterrichts, in dem sie gutes Benehmen lernen. Okay, 678 landet auf Nytet. Ende!«

Er beugte sich vor und fragte Allan Vernon: »Ist in deinem Kalup nicht mehr drin?«

Der Kommandant wurde böse. Der Kalup war mit 95 Prozent belastet. Ärgerlich erwiderte er, während er auf ein Instrument zeigte, auf dem der Zeiger weit im roten Feld stand: »Das dürfte wohl genügen. Wenn schnell geflogen werden muß, bin ich der letzte, der sich davor drückt, aber selbst mit Ihnen zusammen, Leutnant Guck, möchte ich keine Himmelfahrt machen!«

Gucky nahm die Rüge nicht zur Kenntnis. »Ich glaube, diese sogenannte Himmelfahrt wäre schöner, als in einigen Stunden Großwildjäger spielen. Was meinst du, Jens? Reicht unser Netzvorrat, um eins dieser Höllenbiester zu fangen?«

Jens musterte den Mausbiber eindringlich, um festzustellen, ob er scherzte. Aber der sah ihn ernst und aufmerksam an. »Gucky, du glaubst, ein einziger Schreckwurm könnte alle siebenundsechzig Netze

zerreißen ...?« fragte Jens zurück.

»Nicht zerreißen! Schmelzen! Das wird eine Schinderei werden. Wir paar Mann werden wie die Berserker arbeiten müssen.«

»Paar Mann? Die Fängergruppe wird mehr als hundert Mann umfassen!« stellte Jens richtig.

»Was soll ich denn mit denen?« fragte Gucky.
»Ich lasse ihnen den Spaß, zur Fängergruppe zu gehören, aber was ich mit ihnen anfangen soll, weiß ich wirklich nicht.«

Allan Vernon und Jens schauten sich vielsagend an. Gucky las ihre Gedanken und grinste innerlich. Er dachte nicht daran, auch nur ein Zipfelchen seines Planes freizugeben.

*

Breugel in der H-Abteilung der EXPLORER-678 sträubten sich die Haare. Die TUDOR hatte ihn gerade angerufen. Er sollte aus dem Zwischenraum Kontrollmessungen machen und versuchen, den augenblicklichen Standort der anfliegenden Objekte annähernd zu berechnen.

Mit keinem einzigen Gerät seiner Abteilung bekam er den Hyperfunkstrahl der Unbekannten zu fassen. Er meldete es zur TUDOR; die Zentrale gab es an die Experten weiter. Wieder tauchte der Verdacht auf, dieser Hyperfunkspruch müßte gebündelt sein.

Die TUDOR verlangte von der 678 eine Kursänderung. Mausbiber Gucky hörte Breugels Durchsage.

»Nein!« entschied er.

Sein Nein löste an verschiedenen Stellen auf verschiedenen Schiffen Proteste aus. Der Chef wurde davon unterrichtet. Er überlegte kurz und antwortete dann. Die Experten zogen mit langem Gesicht davon. Rhodan hatte sich voll auf die Seite des Mausbibers gestellt.

Die anfliegenden Objekte machte es unmöglich, daß die gesamte Flotte, die über Nytet stand, bis dicht auf den Planeten herunterging.

Atlan, als Chef der USO, hatte durch mitgehörte Funksprüche erfahren, wie die Situation sich um Nytet entwickelte. Er setzte sich mit Rhodan in Verbindung.

»Terraner, ein Schlachtschiff-Verband wartet auf meinen Befehl, um nach Nytet zu fliegen. Er kann in sieben Stunden dort eintreffen!«

Rhodan, der in diesen Minuten die EXPLORER-678 zurückerwartete, lehnte das Angebot ab. »Die schweren Raumer kommen zu spät, Atlan. Wir hoffen, in den nächsten drei Stunden die Jagd auf einen Schreckwurm abgeschlossen zu haben. Bis auf die BOX-45 und 47 bleibt dann nur noch ein Schiff hier zurück, um sich die fremden Raumer anzusehen. Nach Möglichkeit soll mit den

Besatzungen Kontakt aufgenommen werden. Aller Voraussicht nach bin ich morgen wieder in Terrania.«

»Wie du willst, Freund«, sagte der Arkonide. Dann hatte er noch eine Frage: »Stimmt es, daß Gucky der Leiter der Fängergruppe ist?«

»Es stimmt.«

»Oh ...« Mehr sagte Atlan nicht.

Rhodan verließ nach dem kurzen Gespräch seine Kabine. Als er die Zentrale betrat, lief ein Spruch von der 678 ein. Der Explorer befand sich auf Landekurs.

Oberst Kay sah Rhodans Nicken. Die TUDOR scherte aus der Kreisbahn und stürzte auf Nytets Oberfläche herunter. Der Standort, an dem sich der davonjagende Schreckwurm aufhielt, lag durch die unermüdlich beobachtenden Fragmentraumer fest.

In zehntausend Metern Höhe trafen sich die TUDOR und die EXPLORER-678. An Bord der TUDOR befanden sich das komplette Fangkommando und die Mutanten. Beide Raumer nahmen die neue Standortangabe von der BOX-47 auf. Danach befand sich der Schreckwurm noch 790 Kilometer von dem anderen entfernt, während der dritte noch eine Strecke von 6300 Kilometern zurückzulegen hatte, bis er mit den beiden anderen zusammentreffen würde.

Über eine Wüste rasten die beiden Schiffe dahin. Am wolkenlosen Himmel stand die blaue Sonne und überschüttete Nytet mit Hitze. Die Fernthermometer in der TUDOR gaben 41 Grad Wärme dicht über dem Boden der Wüste an; dazu herrschte Windstille.

Chef, rief Gucky telepathisch zur TUDOR, bist du so nett und sagst meinen lieben Freunden, daß sie mit mir zusammen versuchen müssen, den Schreckwurm zu fangen? Zu diesem Zweck benötige ich die Männer auf der 678!

Mit Hilfe der Teleporter stiegen sie um.

Gucky grinste schadenfroh. Nicht einmal John Marshall, der Chef der Mutantengruppe, dachte daran, gegen Guckys Anordnungen zu protestieren. Jetzt zählte nicht militärischer Rang, sondern allein das Parakönnen. Und der Mausbiber war mit Abstand der Beste.

Über das Schnellsystem der Antigravanlage erreichten sie das Depot. In einer Halle lagen 67 Netze nebeneinander.

Gucky stand am Interkom. »Landen, Vernon! Wir müssen üben!«

Alle ahnten Böses.

»Wo?«

Der Kleine grinste und wies mit dem Daumen nach unten. Das hieß: draußen in der Wüste - in der Höllenglut!

Aber der Mausbiber nahm sich selbst nicht aus. Unter anderen Umständen hätte er über die mörderische Hitze geflucht; als Leiter der

Fanggruppe war er ein Muster an Selbstbeherrschung.

»Du gehst noch einmal in die Geschichte des Galaktischen Imperiums als Superheuchler ein!« brummte Fellmer Lloyd, der besonders unter der Hitze litt.

»Lieber Fellmer, hast du mir nicht einen Tipp verraten, wie man einen Schreckwurm fangen kann? Hattest du nicht von Salz gesprochen?«

Dann war für scherzhaftes Wortgeplänkel keine Zeit mehr. Im letzten Sprung brachte Tako Kakuta ein zusammengelegtes Netz mit. Als Teleporter wurde er mit den 75 Tonnen Gewicht spielend leicht fertig.

Gucky sah sich suchend um. »Ich Narr! Wir haben Jens vergessen! Moment, ich hole ihn!«

Jens, Kommandant der BIG BEN, war nicht aus dem harten Holz wie die Mutanten.

»Gucky, in dieser wahnsinnigen Hitze ...«

Der Mausbiber ließ ihn nicht ausreden. »Was glaubst du, wie ich mich unter meinem Fell fühle? An dir liegt es, Jens, wie lange du dich auf Nytet aufhalten mußt. Zeige uns, wie man mit dem Netz umgeht, und wenn wir verstehen, das Ding zu handhaben, bist du entlassen.«

Jens trocknete sich die schweißnasse Stirn ab. Dann beeilte er sich, seine Erklärungen abzugeben. »Hier ist die mechanische Sperre. Sie muß aufgehoben werden. So ...«

Einer nach dem anderen probierte es. Die Sperre wurde geschlossen und wieder geöffnet. In einer nach Jens' Meinung erstaunlich kurzen Zeit saßen bei jedem Mutanten die entsprechenden Handgriffe.

»Jetzt kommt ...« Jens stockte. »Ja, verdammt noch mal, wie sollen wir paar Mann denn jetzt diese 75 Tonnen bewegen?«

»Was muß bewegt werden?« fragte Gucky, dem die Hitze zu behagen schien.

Jens erklärte. Gucky ließ seine telekinetischen Kräfte spielen. Tonnenlasten von Netzwerk wurden bewegt.

Über eine Stunde dauerte die Übung. Achtmal hatte der Mechanismus das Netz halbkugelförmig aufgeworfen; achtmal waren die vielen Tonnen Stahl krachend auf den glühendheißen Wüstenboden geprallt. Immer wieder hatte Gucky das Netz in seine Ausgangslage zurückgebracht.

Schließlich war jeder im Umgang mit dem Netz perfekt. Mit einem unbeschreiblichen Gefühl der Erleichterung verließen die Männer Nytets glühendheiße Oberfläche.

Die EXPLORER-678 war wieder gestartet und raste der Stelle zu, an der ein Schreckwurm in riesigen Sprüngen Kilometer um Kilometer zurücklegte.

Auf dem kleinen Bildschirm im Depot tauchten die

beiden Fragmentraumer BOX-45 und 47 auf. Etwas seitlich, rund tausend Meter höher, stand die TUDOR!

Das Bild wechselte. Rhodans Gesicht erschien.

»Die Posbis werden versuchen, das Ungeheuer aufzuhalten, indem sie auf seinem Weg den Wüstenboden in brodelndes Magma verwandeln. Dieser Versuch soll erst abgewartet werden. Zeigt er Erfolg, und sind wir damit in der Lage, den Schreckwurm aus der Richtung zu bringen, dann werden drei weitere Explorer herunterkommen, um mit uns einen Magmaring von mehr als dreihundert Metern Ringstärke herzustellen. Bis zu diesem Augenblick hat jeder Einsatz zu unterbleiben!«

Auf dem Schirm waren wieder die beiden posbischen Kästen zu sehen. Die gigantischen Würfel machten die sprunghaften Vorwärtsbewegungen des Untieres mit.

Einige Minuten vergingen. Plötzlich blitzte es an beiden Fragmentschiffen auf. Eine Strahlwand schoß zu Boden. Sie wühlte sich in den Wüstenboden hinein. Wo sie Kontakt mit dem Gestein bekamen, wirbelten Dampf Wolken hoch. Gegen die Wand aus gleißenden Strahlen hob sich als dunkler Körper der Schreckwurm ab.

Er sprang gerade wieder und flog auf die Wand aus Energie zu.

Die Mutanten hielten den Atem an.

Das Ungeheuer brach beim nächsten Sprung nach rechts aus. Das brodelnde Erdreich schien ihm nicht sympathisch zu sein.

»Es hat Angst!« Diese Feststellung machte Fellmer Lloyd. »Es hat so große Angst vor dem Magma, daß ... Mein Gott, was ist das denn?« Er schrie die Worte, und danach kam nichts mehr.

Marshall trat neben ihn. »Was hast du gesehen, Fellmer?«

»Es war ein Gehirnwellenmuster, aber ...« Er faßte sich an die Stirn. »John, da war noch mehr. Da war ... Nein! Ich muß mich geirrt haben. Laß mich zufrieden!«

Marshall verstand. Fellmer Lloyd wollte sich erst einmal vergewissern, ob er keinem Irrtum zum Opfer gefallen war.

Der Schreckwurm krümmte gerade wieder seinen Hinterleib, spannte ihn wie eine Feder, streckte ihn - und wie von einem Raketentreibsatz vorwärtsgetrieben, sauste das Untier weit durch die Luft. Seinen neuen Kurs hielt es unverändert bei.

Aber da waren die beiden Fragmentraumer wieder vor ihm. Zum zweitenmal stand die Wand aus Energiestrahlen. Zum zweitenmal wurde der Wüstenboden Nytets in einen zähen Brei verwandelt.

Marshall hatte den Bildschirm nicht mehr beachtet. Seine ganze Aufmerksamkeit galt Fellmer Lloyd. Er sah, wie dieser erblaßte und dann erschöpft aus der

Parakonzentration in die Wirklichkeit zurückkam.

»John, das Biest schirmt sich ab! Ich habe keine Beweise dafür, aber ich habe es gefühlt. Bloß weiß ich immer noch nicht, ob ich eben grauenhafte Not gefühlt habe, Not, die vom Schreckwurm ausging. Und dann das Wellenmuster! Ein Gehirnwellenmuster, das Hyperschwingungen ausstrahlt, das Hyperschwingungen erzeugt. Und das alles zusammen ist organisch!«

»Es weicht wieder aus!« rief Kitai Ishibashi. »Rhodans Idee, ihm mit Magma den Weg zu verlegen, hat Erfolg.«

Gucky war großzügig. Er berichtete Kitai nicht. Er ließ Perry den Ruhm, der eigentlich ihm zukam.

Er sah der nächsten Stunde mit größerer Ruhe entgegen. Wenn die Terkonitnetze hielten, dann bekam der Chef heute noch seinen Schreckwurm!

Der Anruf kam durch, daß drei weitere Explorer nach Nytet beordert wären.

Fellmer Lloyd gab seine Beobachtungen an Perry Rhodan weiter. »Fellmer, Sie sind bestimmt das Opfer einer Täuschung geworden. Ich traue dem Untier keine Notgefühle zu, mit der Einschränkung, daß seine tierischen Reaktionen Impulse auslösen, die man bei flüchtiger Beobachtung für Gefühle halten kann.«

Lloyd wurde durch Rhodans Worte nicht ganz überzeugt. Auf seinem Paragebiet war er einmalig. »Chef, ich kann Ihnen nicht zustimmen. Was ich als Gehirnwellenmuster erkannt habe, ist ungeheuer kompliziert. Ich werde mich nur damit beschäftigen, den Schreckwurm auf Parabasis zu beobachten, wenn der Magmaring gezogen worden ist.«

»Einverstanden, Fellmer. Vergessen Sie nicht, mich sofort zu informieren, wenn Sie Neues festgestellt haben. Während des Fangversuches bin ich in der Zentrale zu erreichen.«

Gucky hatte in der Zwischenzeit die beiden Teleporter Tako Kakuta und Ras Tschubai zu sich gerufen, und auch den Telekineten Tama Yokida. Vor ihnen entwickelte er seinen Plan. Er bemerkte dabei, daß John Marshall sich in seine Gedanken einschaltete, um auf telepathischem Weg informiert zu sein.

»Wir müssen alle Netze bis vor die große Schleuse schaffen und dort hintereinander stapeln. Wenn wir, Ras, Tako und ich, draußen bei dem Wurm sind, mußt du wie eine Maschine arbeiten, Tama! Von dir hängt es ab, ob wir einen Regen von Stahlnetzen über den Schreckwurm kommen lassen können. Das Biest darf gar keine Zeit zum Nachdenken haben. Wir müssen mit unserem Netzregen seine Instinkte lahmen. Auch wenn es noch so viele Blitze ausspeit und die ersten zehn oder zwanzig Terkonitnetze zerschmilzt. Tama, du mußt immer drei, vier Netze draußen in der Luft in der Schwebe halten. Das

schaffst du doch!«

Gucky, selbst Telekinet, wußte, daß diese Aufgabe nicht ganz einfach zu lösen war. Ras Tschubai fragte: »Hast du die vier Scheren des Schreckwurmes vergessen, und weißt du nicht mehr, aus welchem Material sie bestehen ... aus demselben unzerstörbaren Hornstoff, mit dem das Ungeheuer gepanzert ist?«

In Guckys Augen blitzte es auf. »Lieber Ras«, piepste er, »wenn ich daran denke, und an noch einige andere Dinge, dann erscheint es sinnlos, überhaupt den Plan vorzubereiten, das Tier einzufangen! Weil ich aber meinen Plan verwirklichen will, interessieren mich diese Faktoren nicht.«

Der dunkelhäutige Teleporter lachte. »Gucky, wie hast du dir unseren Einsatz also gedacht?«

Der sagte: »Rekapitulieren wir: Wir schaffen die Netze bis vor die große Schleuse. Tama hat dafür zu sorgen, daß draußen vor dem Schiff immer drei, vier Netze in der Luft stehen. Wir Teleporter haben nichts anderes zu tun, als uns mit den Netzen in die Nähe des Wurms zu teleportieren und im Abwerfen der Netze den Mechanismus in Tätigkeit treten zu lassen. Das muß aber in einer unheimlich schnellen Folge vor sich gehen.«

»Und die Energieblitze des Ungeheuers, Gucky ...?« Weiter kam Tako Kakuta nicht.

Der Mausbiber wurde wütend. »Verdammt noch mal, ihr habt aber eine gute Meinung von mir!« brauste er auf. »Natürlich habe ich das Blitzespeien des Wurms nicht vergessen. Deshalb kommen ja auch zweitausend Kampfmaschinen zum Einsatz. In dem Magmakreis wird es von Robotern wimmeln. Über dem Ungeheuer werden sie durch die Luft schwirren. Zaubern kann die Bestie auch nicht. Mit diesen zweitausend Robotern wird sie schon ihre Arbeit haben! Und wir bekommen dadurch Gelegenheit, über dem Ungeheuer unsere Netze auszuwerfen, während es sich mit den Robotern herumschlägt.«

John Marshall trat zu ihnen. »Und der Chef hat deinen Plan auch in diesem Punkt genehmigt, Kleiner? Ziemlich unglaublich; schließlich sind Kampfmaschinen gerade nicht billig!«

Schlagfertig erwiderte er: »Es ist preiswerter, zweitausend Roboter zu opfern, als ein einziges Schiff zu verlieren oder einen unserer Leute! Und der Chef *hat*, John! Er hat mein Vorhaben in allen Punkten gebilligt. Sich über den Einsatz der Roboter den Kopf zu zerbrechen, ist nutzlose Energieverschwendung. Schließlich gibt der Chef den Einsatzbefehl!«

Gucky verstand es, seine Position als Leiter der Fanggruppe erfolgreich zu behaupten. Je länger er ihnen seinen Plan klarlegte, um so deutlicher

erkannten die anderen, daß darin eine kleine Chance lag.

Die drei Explorer wurden gemeldet.

»Auf geht's!« piepste Gucky und nickte dem Telekineten Yokida zu.

Unsichtbare Parakräfte griffen nach einigen Netzen. Sie schwebten durch die Luft. Marshall verlangte über Interkom, daß alle Schotts bis zur großen Schleuse geöffnet wurden.

Vor Tama Yokida war Gucky bereits wieder im Depot. Beim zweiten telekinetischen Transport versuchte er, gleich zehn Netze zu nehmen. Es sah unheimlich aus, wie vor dem kleinen Mausbiber zehn gewaltige Pakete in der Luft schwebten und in Richtung Schleuse glitten.

Die drei aus der Kreisbahn kommenden Explorer hatten noch nicht den angegebenen Standort bezogen, als alle Terkonitnetze säuberlich hintereinander an der Schleuse lagen.

Als letzter zog Gucky seinen Kampfanzug an. Wie jeder andere, prüfte er, ob die Klimaanlage in Ordnung war.

Der Mausbiber meldete die Bereitschaft seiner kleinen Fanggruppe.

»Danke«, sagte Rhodan über den Interkom. »Abwarten, wie der Schreckwurm reagiert, wenn er von brodelndem Erdreich eingeschlossen ist. Gelingt es, ihn darin festzuhalten, weiterhin den Einsatz der Roboter zurückstellen. Erst wenn alle Position bezogen haben, den Versuch mit den Netzen beginnen. Klar, Kleiner?«

Gucky reckte sich unwillkürlich. Er versuchte, seiner Stimme männlichen Klang zu geben. Es mißlang wieder einmal. »Klar, Chef!« piepste er.

Wieder versammelten sich die Mutanten vor der Bildscheibe neben der großen Schleuse, die noch geschlossen war. Die Explorer, die beiden Fragmentschiffe und die TUDOR hatten Position bezogen. Allein mit der EXPLORER-678 standen sie abseits, einige Kilometer von jener Stelle entfernt, wo gleich die Erde unter der Wucht der Strahlen geschmolzen werden würde.

Der Schreckwurm bog seinen häßlichen Körper, während um ihn herum Staubwolken wirbelten, die er beim Absprung ausgelöst hatte. Das Tier hatte den Kugelkopf erhoben und blickte zu den Raumschiffen hinauf, die in knapp tausend Meter Höhe über ihm standen. Ungeheuer schnell waren die Reaktionen des gepanzerten Tieres. Der über zwanzig Meter lange Körper streckte sich und flog dann durch die Luft.

Für alle Raumer war dies das Zeichen, einen geschlossenen Strahlkreis um den Schreckwurm aufzurichten. Tausend Meter hoch und an keiner Stelle dem Untier näher als fünfhundert Meter, begannen die Energien den Wüstenboden von Nytet

zu schmelzen.

In einem Staubwirbel war der Wurm verschwunden. Wind blies den Staub schnell zur Seite. Aus den vergehenden Wolken flog der Springwurm heraus. Dieses Mal hatte er seine Sprungrichtung nicht geändert.

»Paßt auf, der bricht durch!« prophezeite Tako Kakuta.

Niemand antwortete ihm. Atemlos verfolgten sie, wie der Wüstenboden auf immer größerer Breite sich in flüssiges Magma verwandelte und an einigen Stellen schon eine Sperre von mehr als dreihundert Metern Tiefe errichtet worden war.

Ungeheuerliche Energiemengen strahlten die Raumer ab. Nirgendwo gab es eine Unterbrechung im Glutkreis. Immer tiefer fraßen sich die gierigen Strahlen in den Boden hinein. Greller wurden die Gluten. Gewaltige Blasen wurden aufgeworfen, in Regenbogenfarben schillernd.

Die Mutanten vor dem Bildschirm sahen nun das Untier in starker Vergrößerung. Sein diabolischer Kugelkopf drehte sich nach allen Seiten, dabei klappten die gewaltigen Scheren ständig auf und zu. Das gräßliche Maul öffnete sich etliche Male, doch Blitze fuhrn nicht daraus hervor.

Völlig unerwartet kam der nächste Sprung. Dicht vor der Glutschranke landete das Tier. Es streckte seinen Riesenkopf in die Energiewand hinein, als wäre sie nicht vorhanden. Aber dabei blieb es. Der Schreckwurm zog seinen Kopf wieder zurück und sah erneut zu den Raumern hinauf.

»Es rast vor tierischer, sinnloser Wut«, behauptete Kakuta.

John Marshall gab ihm ein Zeichen, zu schweigen. Er deutete auf Fellmer Lloyd, der sich in Trance befand. Mit all seinen Parakräften versuchte er, das Gehirnwellenmuster des Wurms zu deuten und die Impulse zu verstehen, welche die Bestie mit ungeheuerlicher Energie abstrahlte.

Der Schweiß stand Lloyd auf der Stirn. Sein Atem ging schwer, die Augen waren geschlossen.

Marshall schaltete sich in Lloyds Gedanken ein und erschrak. Im nächsten Augenblick schüttelte er ihn und riß den Mann gewaltsam zurück. »Aufhören, Fellmer! Das geht über alle Kraftreserven! Mit Gewalt ist auch auf dem Paragebiet nichts zu erreichen!«

Lloyd sah aus wie ein Mensch, der aus einem schweren Traum erwacht. »Etwas ist unheimlich an dem Schreckwurm, John. Von dem Tier geht etwas aus ... Es ist anders, als ich es jemals erlebt habe.«

Gucky sagte jetzt mit Genugtuung: »Endlich ... Robotereinsatz!«

Aus allen Schiffen, die den Glutkreis mit ihren Strahlwaffen erzeugt hatten, regnete es Kampfmaschinen. Über die gesamte Fläche verteilt,

schwebten die Roboter schnell tiefer.

Der Schreckwurm hatte die vielen Punkte über sich entdeckt; ob er sie auch erkannt hatte, blieb noch unklar.

Eine Beobachtung stand fest: Das Untier wagte nicht, sich in die brodelnde Magmamasse zu schieben.

Tako Kakuta rief überrascht: »Entweder ...« Erschreckt über seinen Gefühlsausbruch verstummte der schwächliche Teleporter.

»Was ist denn?« wollte Gucky wissen, dem es zu lange dauerte, bis ihr Einsatzbefehl kam.

Die Roboter hatten die halbe Strecke zurückgelegt und befanden sich jetzt auf fünfhundert Meter Höhe. Die Maschinen, die genau über dem Tier schwebten, wurden plötzlich angegriffen. Aus dem aufgerissenen Maul des Schreckwurmes strahlten die organischen Pole gleichzeitig ihre energetischen Blitze ab.

Jeder Blitz traf eine Kampfmaschine und löste sie auf. Das Tier mußte demnach über ein unglaubliches Zielsystem verfügen und ein Paar Augen im Rundkopf haben, die Teleeigenschaften besaßen. Dieser letzte Punkt hatte den Teleporter Kakuta so sehr überrascht. Und nun hörte Gucky, was dem anderen aufgefallen war.

»Hm ...«, sagte der Mausbiber nur. Es klang unbehaglich.

Der Schreckwurm schien seine energetischen Blitze ungezielt abzustrahlen. So sagten die Beobachtungen aus. Deshalb war es besonders erschreckend, daß jeder Blitzschuß traf.

»Wie ein Tier, das kurz davor steht, vor Angst verrückt zu werden!« stellte Marshall gelassen fest.

»Genauso!« stimmte ihm Lloyd zu, der immer noch etwas blaß war.

Der Schreckwurm drehte sich auf der Stelle.

»Wie viel Konverter hat das Biest denn im Bauch?« fragte Ras Tschubai zornig. »Woher nimmt es diese Kraft, so viele Blitze abzustrahlen?«

Eine Piepsstimme erklärte: »Darauf werden wir bald unsere Antworten haben, wenn wir den Wurm eingefangen haben!«

»Wahnsinn!« fuhr Marshall den Mausbiber grob an. »Wetten, daß den Wurm sämtliche Terkonitnetze zerbläst? Und wenn ihr drei nicht besonders viel Glück habt, dann laßt ihr bei diesem Einsatz auch noch euer Leben! Ich warne den Chef!«

Für Marshall war es eine Kleinigkeit, sich mit Rhodan telepathisch in Verbindung zu setzen. Gucky schaltete sich ein.

Die Gedanken flogen hin und her. Gucky grinste zufrieden. Der Chef wollte es trotz allem auf einen Versuch ankommen lassen. Dem Kleinen tat es gut, zu hören, wie Perry zu Marshall sagte: Die Idee, den Schreckwurm in einem Magmaring einzuschließen, stammt auch von Gucky.

Auf dem Bildschirm zeigten sich die unheimliche Tücke und das schnelle Reaktionsvermögen der Bestie. Auf das Heer der herabsegelnden Roboter eröffnete das Tier Punktfeuer. Die Strahlschüsse der Posbis schienen es wie Leckerbissen zu schlucken. Auf der Panzerung waren keine Treffer festzustellen. Aber wo seine Blitze landeten, gab es keine Roboter mehr.

Doch mit zweitausend Stück wurde auch der Wurm nicht fertig. Viel zu weit war dafür der vom Magma gebildete Kreis, und am Rande der Strahlwand waren inzwischen schon die ersten Kampfmaschinen gelandet. Eine Minute später hatten über fünfhundert bereits den Boden erreicht. Der Rest stand kurz vor der Landung.

Wie ein tollwütiges Tier flog der Springwurm dem stärksten Roboterpulk entgegen. Es waren Posbis, die von ihren Plasmakommandanten den Befehl erhalten hatten, sich mit dem Untier in keinen Kampf einzulassen, den energetischen Blitzen nicht zu nahe zu kommen, den Schreckwurm aber bis zum Wahnsinn zu reizen.

Wie ein Schwarm Spatzen, auf den eine Schrotladung abgefeuert worden ist, flogen die Posbis auf und jagten mit der Geschwindigkeit kleiner leistungsstarker Raketen in alle Richtungen davon. Als das riesige Tier den sonnendurchglühten Boden wieder erreichte und sich im Aufsprung herumriß, sah es weit vor sich den Roboterpulk, der wieder gelandet war und in gleich starker Massierung zum Angriff bereitstand.

Der nächste Sprung erfolgte.

In der TUDOR sagten die fasziniert beobachtenden Zoologen: »Sir, einwandfrei tierische Reaktionen. Von Intelligenz ist keine Spur festzustellen!«

Rhodan gab jetzt über Interkom der Fängergruppe den Befehl zum Einsatz.

»Na, denn ...!« Mehr sagte Gucky nicht, blickte Ras und Tako noch einmal an, nickte dem Telekineten Yokida zu und schloß dann lässig seinen Klarsichthelm am Kampfanzug.

John Marshall trat an den Schalter, drückte den Knopf und sprach gleichzeitig in den Interkom, während sich die Schleuse langsam öffnete: »Große Schleuse öffnet sich. Rampe zusätzlich ausfahren. Fernsehkontrolle klar?«

Aus der Zentrale der EXPLORER-678 wurde erwidert: »Rampe fährt aus. Kontrollen arbeiten! Viel Glück!«

Gucky hörte es nicht mehr, er hatte sich nach draußen teleportiert.

*

Breugel, Chef der H-Abteilung in der EXPLORER-678, kannte nur seine Arbeit, und das

war das Gebiet des Hyperfunks. Was sich draußen, einige Kilometer entfernt, in einem Kreis aus Feuer und Strahlen tat, interessierte ihn nicht. Es hatte auch seine Mitarbeiter nicht zu interessieren.

Vor einer Viertelstunde waren die immer noch nicht erklärbaren Individualstrahlungen starkemäßig gewachsen. Breugel hatte es am H-Oszillographen beobachtet. An den Meßgeräten hatten sich die Zeiger und drehbaren Skalen wild bewegt. Werte tauchten auf, die Breugel nie für möglich gehalten hätte.

In diesem Augenblick alarmierte er seine gesamte Abteilung. Über Funk setzte er sich mit den Schiffen auf der Kreisbahn in Verbindung. Der Spruch lief noch, als die Laborgeräte der Explorerschiffe starke Hyperimpulse aus dem Raum auffingen.

»Das sind doch dieselben Erscheinungen, wie wir sie schon kennen!« hatte Breugel erregt ausgerufen. »Das sieht doch nach starker Bündelung aus!«

Auch seine Mitarbeiter fieberten. Die Forschungsschiffe auf der Kreisbahn meldeten ihre Beobachtungen. Mit der TUDOR wurde Dauerverbindung hergestellt. Die H-Ortungen liefen überall. Auf einem Explorer wurde zur Auswertung der Messungen das Bordgehirn benutzt.

Niemand hatte mit dem Resultat gerechnet, das nun ausgeworfen wurde. Nach dem ersten Erschrecken tauchte der Verdacht auf, die Bordpositronik falsch beschickt zu haben. Die Daten wurden noch einmal überprüft. Sie stimmten.

Und jetzt war der Augenblick gekommen, in dem Breugel dem Chef mitteilen mußte, daß ein Pulk unbekannter Flugobjekte sich mit Kurs auf Nytet näherte und in zwei Stunden im System sein würde!

»Danke Breugel«, hörte er den Chef sagen.

Der Bildschirm wurde grau. So erfuhr Breugel nicht, welche Maßnahmen Perry Rhodan traf, um gegen einen eventuellen Angriff aus dem Raum abgesichert zu sein.

Atlan war es bei seinem Hilfeangebot an Rhodan entgangen, daß in diesem Abschnitt des Randsektors ein Fragmentraumerverband operierte. Rhodan ließ die BOX-300 anrufen. Der Plasmakommandant meldete sich sofort.

»Verband trifft in gut einer Stunde über Nytet ein!«

Rhodan kam nicht mehr dazu, sich bei den Plasmamengen zu bedanken. Von der BOX-300 aus war die Hyperfunkverbindung unterbrochen worden. In diesem Moment rief Oberst Kay: »Gucky wirft das erste Netz!«

4.

Die EXPLORER-678 stand in vierhundert Meter Höhe still. Gucky hatte sich bis ans Ende der

ausgefahrenen Rampe teleportiert und wartete auf Tako Kakuta und Ras Tschubai.

Aufmerksam beobachtete er die etwa vier Kilometer entfernte Stelle, wo durch sechs Raumschiffe eine kreisrunde Strahlenwand errichtet worden war, die den Wüstenboden in einen brodelnden Ring verwandelt hatte.

Die Wirklichkeit war viel furchtbarer, als es der Bildschirm hatte zeigen können. Hundert Meter und tiefer mußten die Strahlen schon im Boden wühlen und ihn verflüssigen. Breiter und breiter wurde der Ring.

Gucky blinzelte zu den sechs Räumen hinauf. Die Strahlmauer von tausend Meter Höhe bildete für ihn kein Hindernis. Die Energien, die sie enthielt, kamen bei einem Teleportersprung nicht zur Wirkung. Daß im Kreisinneren tödliche r-Werte vorhanden waren, machte dem Mausbiber keine Sorgen. Die Schutzfelder des Kampfanzeuges waren diesen Energien gewachsen.

Aus dem Nichts tauchten Tschubai und Kakuta auf. Ihr Helmfunk war eingeschaltet. Sie standen mit der EXPLORER-678 und den sechs anderen Schiffen in Sprechverbindung.

»Ich seh' mir mal den Hochofen an!« Bevor Tschubai oder Kakuta protestieren konnten, war Gucky schon gesprungen. In achthundert Meter Höhe über dem Boden, im Kreisinneren, rematerialisierte er.

Wie ein Stein fiel er in die Tiefe. Er achtete nicht darauf. Seine Augen suchten das Untier. Nach dem Rücksprung zur Rampe wollte er Ras Tschubai und Kakuta beschreiben, an welcher Stelle im Kreis sich der Schreckwurm aufhielt.

Das Tier kämpfte gegen die Roboter, die sich davor hüteten, in den Bereich seiner Blitze zu kommen. Nur hier und da gelang es dem Ungeheuer, eine Kampfmaschine zu vernichten. Die Vernichtung war in jedem Fall so hundertprozentig, daß Gucky erstaunt ausrief: »Donnerwetter!«

Dann fand er es an der Zeit, zum Explorer zurückzuspringen. Sein Höhenmesser zeigte ihm 530 Meter an.

Zwischen Ras Tschubai und Tako Kakuta landete Gucky. Hinter ihnen schwebten acht gefaltete Stahlnetzpakete in der Luft. Tama Yokida hatte sich erstklassig in seine telekinetische Aufgabe hineingefunden.

Gucky gab an, wo sich das Untier in den letzten Sekunden aufgehalten hatte. »Ich springe jetzt mit dem ersten Netz. Der Öffnungsmechanismus benötigt drei Sekunden, um es zu entfalten. Das Netz hat einige hundert Meter Höhe zurückzulegen. Ich schlage vor, nicht unter fünfhundert Meter zu rematerialisieren. Verdammt, wie viel Zeit benötigt auf Nytet ein Körper, um fünfhundert Meter tief zu

fallen ...?«

Er brauchte kein Schiff anzurufen. Alle hatten mitgehört. Von drei Seiten wurden ihm die Zeitwerte mitgeteilt.

»Also dann noch einmal zwei Sekunden dazu, und nach Ablauf dieser Frist folgst du mir mit deinem Netz, Ras! Im gleichen Zeitabstand kommst du, Tako!«

Er machte einen Kurzsprung zum ersten Paket, hielt sich daran fest und war mitsamt dem Netz verschwunden.

An derselben Stelle, wo er beim Kontrollsprung gelandet war, kam Gucky auch jetzt heraus. Der Schreckwurm hatte seinen Platz nicht verlassen und schoß immer noch seine starken Blitze auf die Kampfmaschinen ab. Guckys Höhenmesser zeigte fünfhundertvierzig Meter an. Plötzlich gefiel ihm diese Höhe nicht. Die Fallzeit des Netzes erschien ihm viel zu lang. Das Untier brauchte nur zu ahnen, was das herunterfallende Ding war, und es würde eins nach dem anderen zerstrahlen.

Gucky verschwand mit dem Netz für jede Beobachtung. Im Sprung schaltete er den Mechanismus ein. Als er rematerialisierte, befand er sich dreißig Meter über dem Schreckwurm. Gleichzeitig ließ er das Netz los, sprang selbst auf tausend Meter und sah, wie sich das Paket zu einem schillernden Riesengebilde aufwarf.

Über dem Schreckwurm hatte sich das Terkonitstahlgebilde halbkugelförmig entfaltet, fiel jetzt von allen Seiten her zusammen und schloß sich gleichzeitig.

Gucky entdeckte Ras Tschubai unter sich.

»Ras, spring tiefer! Im Sprung Mechanismus öffnen und sofort wieder auf Höhe gehen!«

Tschubai hatte Guckys Worte verstanden. Er verschwand mit dem Paket. Er hörte Guckys Entsetzensschrei nicht mehr.

Der Schreckwurm war seinem Stahlgefängnis entkommen! Das Untier befand sich draußen, drehte sich auf der Stelle und zerschmolz ein Drittel der zusammenfallenden Konstruktion mit seinen energetischen Blitzen.

Fluchend sprang Gucky zur EXPLORER-678 zurück. »Halt, Tako! Nicht springen!«

Damit konnte er den kleinen Teleporter aufhalten. Ras Tschubai befand sich inzwischen auch wieder auf der Rampe. Er konnte nicht sagen, ob sein Netzwurf ein voller Erfolg gewesen war. Er fühlte sich in den ersten Sekunden zu keiner Aussage fähig. Er begriff einfach nicht, wie es einem Tier möglich sein konnte, ein Terkonitnetz durch Ansprung auseinander zu reißen. Das hatte er aus knapp fünfzig Metern Höhe gesehen, und auch den Anfang des Vernichtungswerkes, das der Schreckwurm am Netz mit seinen Strahlen vollzog.

Gucky hatte in Sekundenschnelle seinen Einsatzplan umgeworfen.

»Wir springen in Abständen von einer Sekunde. Heraus komme ich aus dem Sprung wieder auf dreißig Meter Höhe, du auf vierzig, Ras, und du, Tako, auf fünfzig! Nur kontrollieren, ob der Wurm unter uns ist, Mechanismus in Gang setzen und nichts wie weg!«

»Das Biest rechnet jetzt aber mit unserem Kommen und wird uns erwarten«, warnte Tako Kakuta.

»Ja, wenn es denken könnte, Tako«, entgegnete der Mausbiber. »Also, mein Guter, so schnell begreifen Tiere ja nun nicht. Ich sehe in unseren zehn nächsten Sprüngen keine Gefahr. Das Tier wird sich nur wundern, woher die vielen auseinanderplatzenden Pakete ...«

Von der TUDOR rief Rhodan: »Gucky, keine Volksreden halten!«

Der Mausbiber rief übermütig: »Paragraph acht der Galaktischen Verfassung garantiert das Funkgeheimnis! Ich springe ...«

Er kam auf dreißig Meter Höhe aus dem Sprung, aber der Schreckwurm befand sich nicht mehr an der alten Stelle. Bevor Gucky mit seinem Paket auch nur fünf Meter in die Tiefe gestürzt war, hatte er sich auch schon quer über die Kreisfläche teleportiert. Höher als eben sah er unter sich den Schreckwurm aufsetzen. Gucky ließ das Netz los, brachte sich auf dreihundert Meter in Sicherheit und suchte sich die Augen nach Ras Tschubai aus. Erst als sich ein zweites Netz über dem Ungeheuer in der Luft entfaltete, entdeckte Gucky seinen schwarzen Freund.

Mit der Präzision eines Uhrwerkes tauchte Tako Kakuta auf, verschwand, machte auch einen Teleportersprung quer über den Kreis und warf als dritter sein Netz.

Dreimal 75 Tonnen Terkonitstahl, weit ausgebreitet, stürzten über den Schreckwurm.

Was geschah, konnte keiner der Teleporter sehen. Sie holten die nächsten Netze.

Als der Mausbiber seine neue Last freigab und die Stahlkonstruktion in die Tiefe stürzte, versetzte er sich auf zweihundert Meter Höhe. Er wollte sich das faszinierende Schauspiel nicht entgehen lassen, wie ein Schreckwurm unter drei ausgebreiteten Terkonitnetzen raste und mit seinen gräßlichen Scheren sich vergeblich mühte, das Gitterwerk zu durchschneiden. Gucky konnte keinen einzigen Blitz entdecken.

Dort unten sauste jetzt das fünfte Netz in die Tiefe. Der schwarze Teleporter hatte die unerwartete Situation erkannt und sein Paket aus über hundert Metern Höhe losgelassen.

Auf dem Boden wurden drei übereinanderliegende

Netze durch ihre Mechanik wie ein Einkaufsnetz zusammengezogen. Um diesen Ablauf nicht durch zu niedrigen Abwurf eines weiteren Fangapparates zu gefährden, war Ras auf diese ungewöhnliche Höhe gegangen.

Und Tako Kakuta auch.

Gucky hatte seine Telekinese eingesetzt. Er war es leid, durch winzige Sprünge nach oben immer wieder seinen Absturz aufhalten zu müssen. Und mit diesen Kräften hielt er jetzt auch Ras und Tako fest.

In allen drei Klarsichthelmen donnerte Rhodans Stimme auf: »Meine Herren, Sie scheinen sich Ihrer Sache zu sicher zu sein!«

Dieses Mal zog es Gucky vor, keinen Kommentar zu geben.

Ihm fielen aber fast die Augen aus dem Kopf, als er mit einem weiteren Netzpaket über dem Schreckwurm stand und sehen mußte, daß das Tier drei Gitterkonstruktionen mit seinen Scheren durchschnitten hatte. Voller Wut über diesen unerwarteten Anblick rief er über Helmfunk: »Das verdammte Biest knabbert uns sämtliche Netze durch!«

Breugel von der H-Abteilung aus der EXPLORER-678 alarmierte wieder einmal Perry Rhodan.

»Chef, die eigenartigen Individualimpulse haben in den letzten zehn Minuten an Intensität verloren und kommen hier nur noch schwach an. Dafür funkt es aus dem Raum mit immer größerer Sendeleistung. Sir, wenn der Wurm eine organische Hyperfunktanlage besitzen sollte, dann tankt er im Augenblick Energie.«

Perry Rhodan rief: »Breugel, haben Sie Beweise für diesen Verdacht?«

»Leider nicht, Sir. Nur diese starke, einwandfrei gebündelte Hyperfunktendung aus dem Raum muß doch einen Sinn haben. Mit einem Hundertstel an Energie kämen die Unbekannten auch bis Nyttet durch. O, mein Gott, was eröffnen sich uns für Möglichkeiten!«

»Sie schwärmen wohl, Breugel?« Rhodan war sich seiner Sache nicht sicher.

»Mehr als das, Sir. Ich bin begeistert!« kam es von der 678 zur TUDOR.

Rhodan trennte kopfschüttelnd die Verbindung zur H-Abteilung.

»Gucky ...«, rief er den Mausbiber über Normalfunk.

Leutnant Guck hatte seinen Helmfunk abgeschaltet.

»Tschubai ...?«

»Ja, Chef?« meldete sich der Schwarze sofort.

»Geben Sie Gucky durch Zeichen zu verstehen, sofort seinen Helmfunk wieder einzuschalten und ...«

Weiter kam er nicht. Tako Kakuta hatte sich

eingeschaltet. »Chef, der Kleine stürzt auf das Untier! Er scheint besinnungslos zu sein!«

Ein Blick auf den stark vergrößerten Panoramaschirm der TUDOR genügte, um zu erkennen, daß Tako Kakuta richtig vermutet hatte.

Gucky war besinnungslos und stürzte auf den Schreckwurm herunter.

*

Der vor Wut und Panik rasende Schreckwurm verfring sich immer mehr in dem Gitterwerk der sich zusammenziehenden Netze.

Aus seiner Sicherheitshöhe schaute der Mausbiber zu, wie Ras Tschubai und Tako Kakuta wiederum ihre Netze abwarfen.

»Das müßte doch genügen«, meinte er selbstzufrieden und legte seinen Nagezahn frei. Längst hatte er vergessen, seinen abgeschalteten Helmfunk wieder einzuschalten. Sein ganzes Sinnen und Trachten war darauf ausgerichtet, dem Chef bald den Schreckwurm auszuliefern.

Das zuletzt von Tako geworfene Netz hatte den Boden erreicht, und damit wurde der zweite Mechanismus ausgelöst. Das Netz zog sich an seinen Randnähten auf einen Mittelpunkt hin zusammen.

Was Gucky aus der Sicherheitshöhe sah, war ein Gewirr von Gitterwerken, das einen Blick auf das Ungeheuer unmöglich machte.

Der Mausbiber war das, was Wissenschaftler einen natürlichen Mutanten nannten. Dementsprechend waren auch seine Parakräfte entwickelt, und er hatte schon oft unfaßbare Beweise seines Könnens geliefert.

Jetzt wollte er seine Telekinese benutzen, um sich ein wenig herauszustreichen.

Er konzentrierte sich mit einmaliger Anstrengung. Die paar Netze, jedes mit einem Gewicht von 75 Tonnen, spielten keine Rolle. Der Schreckwurm, drei Meter dick und über zwanzig Meter lang, konnte trotz seiner unzerstörbaren Panzerung auch kein planetoides Gewicht haben.

Gucky wollte den eingefangenen, rasenden Schreckwurm mittels Telekinese zur TUDOR hinaufschaffen.

Er war überzeugt, daß sein Plan gelingen würde.

Schlagartig entfesselte er seine telekinetischen Kräfte. In seinem gut entwickelten Parabewußtsein fühlte er, wie er Netze und Schreckwurm zu fassen bekam.

Mit der Netzlast wurde er spielend leicht fertig, und mit dem Wurm sicher auch. Er hatte nie beschreiben können, was er empfand, wenn er mit der Telekinese arbeitete, aber jetzt schreckte er auf. Dieses Mal war das Arbeiten anders als jemals zuvor.

Er hörte nicht, daß er stöhnte. Er wußte nicht, daß

er seinen Parasinn auf Maximalstärke gebracht hatte. Bevor er begriff, daß ihm Gefahr drohte, verlor er blitzartig das Bewußtsein. Gleichzeitig brachen seine telekinetischen Kräfte zusammen, und er stürzte wie ein Stein ab.

*

»Ras, Tako, springt Gucky nach! Versucht ihn zu erreichen«, schrie Rhodans Stimme aus dem Helmfunk-Lautsprecher.

Tako Kakuta und Ras Tschubai, die seit der Gründungszeit der dritten Macht zu Rhodans engsten Mitarbeitern gehörten, konnten sich nicht entsinnen, den Chef so erregt erlebt zu haben.

Ras bekam nur einen Teil der Durchsage mit. Im Teleportersprung setzte er Gucky nach. Er riskierte dabei sein Leben. Er mußte schneller als Gucky sein!

Ras fühlte Boden unter den Füßen. Rechts lag der Berg aus Netzen. Darunter raste das Ungeheuer. Aber der Mutant konnte es nicht sehen. Die zusammengezogenen Netze verwehrten jeden Einblick. Ras war sich aber nicht sicher, ob ihn das Untier trotz dieser Metallwand wahrnehmen konnte. Ihm blieb jedoch keine Zeit, seinen Standort aus der gefährlichen Nahe zu verlegen. Wie ein Stein schoß Gucky jetzt aus der Höhe herunter.

Tschubai sprang ihm entgegen, packte ihn, um im gleichen Moment mit Gucky den zweiten Sprung auszuführen.

Er traute seinen Augen selbst nicht, als er vor seinen Füßen auf der Rampe der EXPLORER-678 den Mausbiber liegen sah.

Ras gab sofort Nachricht an den Chef. »Gucky liegt auf der Rampe des Explorers, aber ich kann nicht sagen, ob er besinnungslos ist oder tot.«

»Sofort ins Lazarett, Ras! Sofort. Spring mit ihm!« Und wieder hörte Tschubai die ungewöhnliche Erregung in Rhodans Stimme.

Es war auch kein Wunder, daß sich der mächtigste Mann des Galaktischen Imperiums um Gucky in dieser Form sorgte. Keineswegs waren die phänomenalen Parafähigkeiten des Mausbibers ausschlaggebend, sondern der Mausbiber selbst.

Er besaß etwas, was viele Menschen nicht mehr besaßen: Er war treu, und diese Treue kannte kein Wenn und Aber.

Drei Ärzte sprangen zur Seite, als Ras mit Gucky im Lazarett der EXPLORER-678 erschien. Er legte den Kleinen auf das erstbeste freie Bett, öffnete seinen Klarsichthelm und stellte sich dabei vor. »Ras Tschubai, von der Galaktischen Abwehr! Versuchen Sie, ihn zu retten!«

»Ist das nicht ...?«

Ras blitzte die Ärzte aus seinen dunklen Augen an. Ein Arzt gab Stationsalarm. Draußen auf dem Flur

klangen die Schritte von Robotern auf. Aus drei verschiedenen Türen eilten Ärzte zurück, aber er blieb im Hintergrund stehen. Leise sprach er ins Mikrophon seines Helmfunks. Er gab dem Chef Lagemeldung.

Geräte begannen zu arbeiten, Kurven wurden aufgezeichnet, Diagramme entstanden.

Plötzlich sollte Ras Auskunft geben. »Auf welche belebenden Spritzen reagiert Leutnant ...«

»Auf gar keine ...«, piepste es völlig unerwartet dazwischen. Gucky blinzelte mit einem Auge.

Die Ärzte um sein Bett schauten ihn wie ein Wunder an. »Ras, ich habe mich selbst k. o. geschlagen!« Seine Stimme klang zornig.

Ein Arzt mischte sich ein. »Herr Leutnant bedürfen der Schonung ...«

Gucky riß beide Augen weit auf, fixierte den Arzt und rief dann dem Teleporter auf altarkonidisch zu, damit die anderen ihn nicht verstehen konnten: »So hochtrabend möchte ich auch mal reden können. Aber bei Bully lerne ich das bestimmt nie!«

Flüsternd sprach Tschubai in sein Mikrophon: »Chef, Gucky ist außer Gefahr. Der Kleine wird schon wieder frech.«

Gucky winkte Ras heran. »Sage dem Chef, daß ich versucht hätte, ihm den Wurm durch Telekinese zur TUDOR zu bringen. Aber plötzlich hat's bei mir Kurzschluß gegeben. Ich weiß nicht, was passiert ist. Fast möchte ich meinen, das Ungeheuer hätte mir meine gesamten telekinetischen Kräfte blitzartig zurückgeschickt und mich damit bewußtlos gemacht.«

Er sah, daß Ras zögerte.

»Nun mach schon. Sag's dem Boß. Hauptsache, er glaubt mir! Kannst ihm auch noch sagen, daß hinter dem Biest viel mehr steckt, als wir bis jetzt ahnen!«

Leicht widerstrebend gab Ras diese Mitteilung durch. Er war erstaunt, daß Perry Rhodan kurz sagte: »Ich glaube, der Kleine hat recht.«

*

Der Pilot der TUDOR traute seinen Ohren nicht. Neben ihm stand Perry Rhodan und hatte gerade zu ihm gesagt: »Machen Sie mal Platz, mein Lieber. Die TUDOR übernehme ich.«

Rhodan hatte das Zaudern des Piloten richtig verstanden. Leicht schmunzelnd fragte er: »Darf ich ...?«

Als er sich im Pilotensitz niederließ, mit einem Blick alle Kontrollen überflog, von Automatik auf manuell schaltete, wurde es still in der Zentrale. Lautlos näherte sich Oberst Kay seinem Chef. Er traute ihm einfach nicht zu, die TUDOR sauber fliegen zu können. Er ahnte nicht, daß Rhodan über schwache telepathische Kräfte verfügte und jetzt

seine Gedanken las.

Langsam beugte sich der Großadministrator vor und sagte ins Mikrophon des Interkoms: »An alle! TUDOR schert aus. Wir versuchen, mit magnetischen Trossen den eingefangenen Schreckwurm mitsamt den Netzen in den Raum zu schaffen. Ende!«

Im gleichen Moment scherte die TUDOR aus dem Ring aus, glitt langsam in die Tiefe mit Kurs auf jene Stelle, wo unter Netzen immer noch das Untier wütete.

Mit Erstaunen stellte Oberst Kay fest, daß der Chef die Stärke der Schutzschirme erhöhte. Als er sah, wie der Chef geschaltet hatte, wurde er sich klar, daß er selbst es nie hätte besser machen können.

Und wie weich Rhodan die TUDOR flog.

Immer näher kam der Kugelraumer seinem Ziel.

»An Trossenkommando! Trossen klar? Wo bleibt die Meldung?« Rhodans Stimme hatte militärischen Klang.

Von vier Stellen kamen Klarmeldungen.

Knapp fünfzig Meter über dem Schreckwurm blieb das Schiff stehen.

»Magnettrossen ab!« befahl Rhodan.

Er hob kaum den Kopf, als ein Zeiger, der über die Skala gerast war, auf null fiel. Hinter ihm stöhnte Oberst Kay auf.

Die Magnettrossen waren keine Magnettrossen mehr! Der Schreckwurm sog die magnetischen Felder auf und machte die Trossen damit wirkungslos.

Vom Trossenkommando 4 kam der Durchruf: »Mein Gott, unsere Trossen sind ja antimagnetisch! Die taugen überhaupt nichts!«

Fast im gleichen Moment brach durch das Gitterwerkgewirr ein schwacher Blitz. Rhodan erkannte schlagartig, daß mit dem Versuch, das Untier hochzuheben, nur die energetischen Speicher des Schreckwurms wieder gefüllt wurden. Der schwache Blitz war der beste Beweis dafür.

»Aktion sofort einstellen! Meldung an Zentrale!«

Das war wie in alten Zeiten, als Perry Rhodan noch die STARDUST flog und davon träumte, eines Tages das gesamte Universum zu beherrschen. Inzwischen hatte er erfahren, welch ein weiter Weg ihm bis zu diesem Ziel noch bevorstand. Und wenn er an die Warnung von ihm dachte und sich erinnerte, daß das Gemeinschaftswesen von Wanderer seine Kunstwelt verlassen hatte, um vor einer unüberwindlichen, tödlichen Gefahr zu fliehen, dann war sein, Perry Rhodans, Traum, den Menschen das Universum zu schenken, eigentlich jetzt schon zu Ende.

Trotzdem fühlte er sich im Pilotensitz der TUDOR wie in alte Zeiten zurückversetzt. Der Kugelraumer ging auf Abstand. In dreihundert Metern Höhe blieb

das Schiff stehen.

»Waffenspezialisten zur Zentrale kommen!«

Letztmalig meldeten sich die Trossenkommandos. Sie hatten ihre nutzlose Tätigkeit eingestellt.

Die Waffenexperten drängten sich um den Chef. Als einzigen Biologen hatte Rhodan Ga-Da hinzugezogen.

»Was halten Sie von Sauerstoffentzug, Ga-Da?« fragte er ihn. Technisch war das kein Problem. Ga-Da schüttelte den Kopf.

»Wir werden damit keinen Erfolg haben, Sir. Natürlich kann ich nicht raten, den Versuch zu unterlassen. Aber ein Tier, das in der Lage ist, jeder Energie Widerstand zu leisten, wird meines Erachtens über organische Speichersysteme verfügen, so daß ihm vollständiger Entzug von Sauerstoff nichts ausmacht. Ich betone aber nochmals, daß ich mich auch irren kann.«

Die Aras, auch unter dem Namen Galaktische Mediziner bekannt, waren über viele Jahrzehnte Todfeinde der Terraner gewesen. Auf dem medizinischen Sektor hatten sie sich seinerzeit in der Galaxis ein Monopol verschafft. Um aber auch genug Medikamente zu verkaufen, sorgten sie insgeheim dafür, daß auf Welten Seuchen ausbrachen. Rhodan war ihnen hinter ihre Machenschaften gekommen und hatte dafür gesorgt, daß solche Dinge nicht mehr vorkamen. Daraus war die Feindschaft zwischen Aras und Terranern entstanden.

Inzwischen gehörte jene Epoche der Geschichte an. Doch aus dieser Zeit stammten die Giftstoffe, mit denen Rhodan nun versuchen wollte, den Schreckwurm unschädlich zu machen.

Mitten in den Vorbereitungen meldete sich die BOX-300 als Führer des Fragmentraumerverbandes und kündigte ihren Flug ins System an.

Rhodan warnte: »Auf der Bahn des Gasriesen bleiben. Achtung, unbekannte Flugobjekte kommen mit Kurs auf dieses System aus dem Raum! Auf eigenartige Hyperfunkimpulse achten und anmessen. Bei Begegnung keinen Angriff fliegen! Verstanden?«

In Interkosmo funkte der Biostoffkommandant der BOX-300 zurück: »Verstanden. Empfangen schon Hyperfunkimpulse! Wir melden uns wieder!«

Die Verbindung zu dem Fragmentraumer brach ab.

In den Waffendepots ging es hektisch zu. Die Archivpositroniken wurden herangezogen. Kein Depotverwalter wußte, in welchen Lagern Gasbomben oder Giftstoffbehälter lagen, die mit altarkonidischen Bezeichnungen versehen waren, unter denen sich nur Experten etwas vorstellen konnten.

Aus Depot 6 wurden dreihundert Al-oog-ge-Behälter hinausgeschafft. Aus Lager XVI trugen Roboter Pri-lutre-Bomben hinaus. Depotverwalter, die wissen wollten, was Al-oog-ge

oder Pri-lutre bedeutete, erhielten keine Antwort. Keiner der Experten hatte Zeit dafür.

Die TUDOR sank tiefer über den Netzberg. Die Gasbomben sausten zu Boden, schlugen auf und explodierten rund um die Netze.

Über der von Strahlen und Feuer gebildeten Kreisfläche wüteten Glutorkane. Sie erfaßten die nebeligen Gaswolken, drehten sie im Kreis und trieben sie langsam davon. Eine besonders kompakte Nebelwand aber wurde vom Sturm in den Netzberg hineingedrückt.

Rhodan rief zur EXPLORER-678 hinüber, H-Abteilung, Breugel.

Was er hörte, hatte er erwartet. Das Giftgas konnte dem Schreckwurm nichts anhaben. In der 678 wurden die Individualimpulse weiterhin beobachtet.

»Sir, bleiben Sie in der Verbindung!« rief Breugel wieder einmal erregt. Sein Gesicht verschwand vom Bildschirm. Von irgendwoher kam Stimmengemurmel. Dann tauchte Breugel wieder auf. »Sir, wenn uns nicht alles täuscht, dann ist dem Schreckwurm diese Dosis Gift gut bekommen. Seine Impulse nehmen von Sekunde zu Sekunde an Intensität zu!«

Was ist dieser Schreckwurm nur für ein Tier, überlegte Rhodan verzweifelt.

»Sauerstoffentzug!« rief er mit barscher Stimme.

Ein großes Technikerteam hatte schon alle Vorbereitungen getroffen. Wieder regnete es Bomben auf und um den Netzberg. Ohne Explosionsmerkmale flogen sie auseinander. Auf dem Bildschirm war keine Wirkung zu beobachten, aber in einer Abteilung der TUDOR schlugen Meßgeräte aus. Die Experten davor meldeten, daß der Sauerstoffgehalt um den Netzberg tiefer und tiefer sank.

»Noch drei Prozent, Sir. Aber diese Werte werden bald wieder anwachsen. Der Sturm macht uns mehr zu schaffen, als erwartet!«

»Dann wiederholen Sie das Experiment«, rief Rhodan ihnen verärgert zu.

Die Verbindung zu der EXPLORER-678 und zu Breugels Abteilung bestand noch.

»Was messen Sie, Breugel?«

»Unveränderte Werte, Sir. Wir haben von dem letzten Experiment gehört. Der Sauerstoffentzug macht dem Schreckwurm nicht das geringste aus!«

Innerlich hatte Rhodan sich schon auf diese Auskunft vorbereitet.

Jemand tippte auf seine Schulter. Als er sich umdrehte, sah er hinter sich den Großwildjäger stehen - Gucky!

»Was hast du denn hier zu suchen, Leutnant Guck?« wollte Rhodan wissen.

Furchtlos blickte der Mausbiber den Chef an. »Perry, ich habe dir doch versprochen, den Wurm einzufangen. Und nun bin ich schnell

herübergekommen und wollte dir persönlich sagen, daß auf der 678 schon Terkonittrossen bereitliegen. Ich selbst bin wieder okay.«

»Zu gefährlich, Gucky!«

»Das Netzwerfen war auch gefährlich«, widersprach der Kleine.

»Was hat dich vorhin bewußtlos gemacht?«

Gucky winkte ab. »Das habe ich doch schon durch Ras sagen lassen. Das Biest muß meine telekinetischen Kräfte, die ich losgelassen hatte, auf mich zurückgeworfen haben. Man lernt eben nie aus. Daß es so etwas geben könnte, habe ich mir nicht träumen lassen. Also, wie ist das mit den Trossen? Perry, sag ja!«

»Gucky, es ist zu gefährlich!«

Der Kleine reckte sich und legte los: »Du schimpfst immer wieder über Mercant, weil er ständig aufpaßt, damit du nicht zuviel riskierst; soll ich über dich genauso schimpfen, Perry? Waren unsere Einsätze vor zweihundert und mehr Jahren etwa Kinderspiele, oder ging's darin nicht auch um Kopf und Kragen? Und lebst du nicht noch? Also?«

Das war ein einwandfreies erpresserisches Manöver.

Widerwillig nickte Rhodan.

Aus vollem Herzen sagte Gucky: »Na, also!« und watschelte aus der Zentrale der TUDOR.

*

Wieder lag der Erfolg oder Mißerfolg des Fangunternehmens in den Händen von drei Teleportern. Ras Tschubai und Tako Kakuta hatten nur genickt, als Gucky von der TUDOR zurückkam und sagte: »Es geht los!«

Auf der Rampe der schwebenden EXPLORER-678 lagen über dreißig armdicke, aufgerollte Terkonittrossen. Jede Trosse hatte ein Gewicht von fünf Tonnen, dazu kam das Gewicht des Sprungverschlusses mit noch einmal einer Tonne.

»Fertig?« fragte Gucky über Helmfunk seine beiden Freunde, als jeder vor einer Trossenrolle stand.

»Fertig«, kam es von zwei Stellen.

»Dann, wie besprochen ...« Im gleichen Moment war Gucky mit seiner Last verschwunden.

Vierhundert Meter hoch über dem Netzberg kam er aus der Teleportation heraus, ohne seine Last loszulassen. Mit ihr sauste er in die Tiefe. Zwei Sekunden genügten ihm, um die Lage zu erkunden. Sie war unverändert. Der Schreckwurm befand sich immer noch unter den zusammengezogenen Netzen.

Gucky sprang zum Boden, rematerialisierte dicht neben dem Berg aus Stahl, ließ seine Telekinese spielen, und der Sprungverschluß schwebte auf das Gittergewirr zu, schob sich hinein und schloß

blitzschnell.

»Ras, kommen!« rief der Mausbiber über Funk.

Der schwarze Teleporter tauchte neben ihm auf.

»Ich übernehme, Ras ...«

»Sei vorsichtig ...«

Zehn Meter neben ihnen zuckte ein Strahl aus dem Stahlgewirr, schmolz ein fußgroßes Loch und verschwand blitzschnell wieder.

Hatte die Terkonitstahlmasse den energetischen Blitz des Monsters etwa abgeleitet?

»Halte mich nicht auf, Ras! Glück muß man haben!« Gucky brachte mit seinen telekinetischen Kräften den zweiten Verschuß an.

»Kleiner, paß auf!« warnte Rhodan aus der TUDOR.

Gucky reagierte nicht darauf. »Wenn ich fünf Trossen angeschlossen habe, komme ich mit den anderen Enden hoch. Klar, Chef?«

»Die TUDOR kommt tiefer, Gucky. Klar!«

Tako Kakuta tauchte mit seiner Last aus dem Nichts auf. Gucky sah ihn nicht, weil der schwächliche Teleporter auf der anderen Seite des Netzberges aus dem Sprung gekommen war. Tako meldete sich. Gucky sprang zu ihm hinüber. Das war sein Glück. Eine Sekunde später blitzte es aus den Netzen zweimal auf. Zwei Sprungverschlüsse vergingen unter der energetischen Kraft der Blitze.

Perry Rhodan meldete sich wieder. Gucky und Kakuta hatten noch keine Ahnung, daß die bisher geleistete Arbeit zunichte gemacht worden war.

»Es ist zwecklos. Der Schreckwurm verfügt noch über zuviel Reserven. Er vernichtet euch alle Anschlüsse. Bitte warten!«

Sie hörten die Meldung mit, die gerade in der Zentrale der TUDOR einlief.

Die BOX-300 gab durch, achtunddreißig Raumschiffe unbekannter Bauart einwandfrei geortet zu haben. Durchmesser der Schiffe rund dreihundert Meter. Auf Funkanruf bisher noch keine Antwort. Einflug in das System in etwa fünfzehn Minuten.

»Mitgehört, Chef! Bis dahin ... Los, Tako! Trossen her, schnell!«

Von der TUDOR widersprach Rhodan und beorderte die drei Teleporter zur EXPLORER-678 zurück.

Wütend piepste Gucky: »Komm, Ras! Her mit der Trosse! Keine Zeit, Perry! Rufe später an! Noch drei Trossen ...«

Der Kleine arbeitete wie besessen. Er verstand es, mit seinen telekinetischen Kräften zu manipulieren wie kein zweiter.

Er fluchte, als es dem Schreckwurm gelang, abermals aus dem Berg von Netzen heraus zwei Verschlüsse zu vernichten. Doch seine energetischen Reserven schienen jetzt nachzulassen. Als Gucky den neunten Verschuß zuschnappen sah, befanden sich

effektiv fünf Trossen an diesem Netzberg.

Der Mausbiber vermied es diesmal, mit Hilfe seiner telekinetischen Kräfte mit dem Schreckwurm Kontakt zu bekommen.

Hastig blickte er zur TUDOR hinauf. Das Schiff war in den letzten Sekunden weit heruntergekommen.

»Perry, Schutzschirme abgeschaltet?«

»Abgeschaltet, Gucky!«

»Ich lasse die Trossenenden hochsauen, Chef! Achtung!«

»Dafür alles vorbereitet. Trossen können kommen!«

In dem Augenblick, in dem Gucky die Trossenenden zur TUDOR hochführen wollte, brach die Strahlmauer, zum Schluß von fünf Räumen erstellt, zusammen. Sie hatte ihren Zweck erfüllt und durch das brodelnde Magma dem Ungeheuer den Fluchtweg versperrt.

Der Kleine achtete nicht auf seine veränderte Umgebung. Er brachte im Alleingang die fünf Trossenenden zur geöffneten Schleuse der TUDOR.

»Leutnant Guck«, meldete ihm der Offizier dieses Kommandos, »Trossen durch Traktorstrahlen erfaßt!«

Außer sich vor Wut piepste der Mausbiber ins Mikrophon: »Verrückt geworden? Traktorstrahlen aus! Nur mit mechanischen Mitteln Trossenenden befestigen! Wollt ihr denn mit Gewalt die organischen Akkus des Monstrums wieder aufladen?«

»Jawohl, Leutnant«, stammelte der verwirrte Offizier. »Jawohl, Leutnant, wir schalten Traktorstrahlen ab.«

Gucky stöhnte: »Wenn ich in einem einzigen Einsatz so schwer von Begriff gewesen wäre, würde ich inzwischen schon auf einigen tausend Denkmälern verewigt sein.«

Rhodan schaltete sich wieder ein. »Verschwinden, Kleiner. Die TUDOR startet!«

»Melde mich ab zur 678, Boß!« Damit verschwand er im Teleportersprung zu der immer noch ausgefahrenen Rampe der EXPLORER-678 und sah, wie die TUDOR den Netzberg mit dem Schreckwurm anhub, mit ihrer Last höher und höher stieg, um dann mit starker Beschleunigung in den Raum vorzustößen.

Allan Vernon gab über Interkom Alarm.

»Der BOX-Verband wird durch unbekannte Raumschiffe angegriffen. BOX-300 meldet den Verlust von vier Schiffen. Wir starten sofort!«

Die noch auf der Rampe lagernden Terkonitseile beförderte Gucky in einem telekinetischen Arbeitsgang in die Tiefe, dann schaltete er auf Teleportation um und brachte sich in die EXPLORER-678, um Ras und Tako zu folgen.

Die Triebwerke des Forschungsschiffes begannen zu laufen. Der Kugelraumer stieß in den wolkenlosen Himmel und ließ Nytet hinter sich zurück. Aus dem Raum vor dem System trafen immer alarmierendere Nachrichten ein. Sie hätten unglaublich geklungen, wären sie nicht von den Fragmentschiffen der Posbis gekommen. Sie meldeten, daß sie nicht in der Lage seien, mit ihren Transformwaffen die Schiffe der Fremden zu zerstören.

*

Die EXPLORER-678 folgte der TUDOR. Die drei Teleporter stiegen im Sprung auf das Schiff über. Ras und Tako waren sich mit Gucky darüber im klaren, daß ihr Fangunternehmen eigentlich noch nicht beendet sei. Noch hing der Schreckwurm in den Netzen unter der TUDOR; noch war er nicht an Bord und vor allen Dingen nicht unschädlich gemacht.

Die drei Mutanten tauchten beim Trossenkommando auf. Der Offizier, der vorhin von dem Mausbiber über Funk gerügt worden war, bekam noch einmal einen roten Kopf, als Gucky darauf anspielte, wie leichtsinnig er gehandelt hätte, mit Traktorstrahlen die Trossenenden zu fassen.

»Anscheinend haben wir alle Glück gehabt!« sagte Gucky ernst. »Wissen Sie, was ich dem Monster zutraue? Daß es sich und die TUDOR in die Luft jagt, wenn es sieht, daß es keine Rettung gibt. Gott sei Dank hat das Ungeheuer seine Energien verbraucht. Oder haben Sie noch einmal Blitze beobachtet?«

Stumm schüttelte der Offizier den Kopf.

»Wie tief hängt der Wurm?« fragte Gucky weiter.

»Zwanzig Meter unter der Außenwand, Leutnant! Depot XI wird im Augenblick geräumt. Dort soll der Schreckwurm unter Verschuß gehalten werden.«

Gucky teleportierte und ließ auch Ras Tschubai und Kakuta im unklaren, wohin er gesprungen war.

Neben dem Chef, der immer noch die TUDOR flog, kam er aus dem Sprung heraus. Perry Rhodan nickte ihm anerkennend zu. »Fein gemacht, Kleiner! Aber ich glaube, wir müssen für unseren Fang einen hohen Preis bezahlen. Ein Kleiner Kreuzer und vier Fragmentraumer sind von den unbekannten Schiffen vernichtet worden.«

Gucky staunte. »Bist du tatsächlich der Meinung, der Schreckwurm hätte diese Raumschiffe mit Hilfe seiner eigenartigen Individualimpulse gerufen?«

»Ja, und ich stehe mit dieser Ansicht nicht allein da.«

»Aber dann ist der Schreckwurm ja gar kein Tier, sondern eine Intelligenz, Perry!«

»Irrtum! Auf Terra gibt es Aale, die elektrische Schläge abgeben, wenn man versucht, sie anzufassen. Aber noch niemand hat deshalb behauptet, die Aale

seien intelligent. Solche Erscheinungen sind Instinktreaktionen, mein Bester!«

Gucky schaute ihn skeptisch an. »Perry, ich weiß nicht, ob deine Meinung richtig ist. Seit dem Moment, wo das Biest meine gesamten telekinetischen Energien blitzartig auf mich zurückgeworfen hat, so daß ich bewußtlos wurde, vermute ich mehr als nur tierische Instinkte. Was ich dir da eingefangen habe, ist eine Spezialschöpfung der Natur!«

Gucky ahnte nicht, wie nahe er damit den Tatsachen kam, und Perry Rhodan nahm diese Bemerkung nicht wichtig genug.

Die TUDOR raste mit dem Schreckwurm im Schlepp aus dem System heraus. So nahe wie möglich wollte der Chef dem Sektor kommen, in dem achtunddreißig unbekannte Raumschiffe der Flotte der Galaktischen Allianz ein vernichtendes Gefecht lieferten.

Mit 0,9 Licht passierte die TUDOR die Bahn des Gasriesen. Kurz behielt Rhodan diese Geschwindigkeit bei, um sie anschließend etwas zu reduzieren.

Seitlich vom Schiff schossen BOX-45 und 47 vorbei, eilten der TUDOR voraus. Schnell wurden die Fragmentraumer der Posbis kleiner. Sie kamen dem bedrängten Verband, der von der BOX-300 angeführt wurde, zu Hilfe. Wenige Kilometer hinter der TUDOR folgte die EXPLORER-678 mit der restlichen Mutantengruppe an Bord.

Seit einer Viertelstunde waren aus dem Kampfgebiet keine Nachrichten mehr gekommen. Die Funkzentrale der TUDOR hörte, wie die BOX-47 das Fragmentschiff 300 immer wieder anrief.

Der Posbiwürfel BOX-300 meldete sich nicht. Auch keines der anderen Schiffe, auch kein Raumer mit terranischer Besatzung! Rhodan hörte über Interkom mit. Sein Gesicht wurde von Minute zu Minute ernster. Plötzlich schaltete er. Die TUDOR bremste abrupt. Die EXPLORER-678 schoß vorbei, wendete in engem Kreis und kam zurück.

»Mein Aufpasser!« sagte Rhodan verstimmt und hatte für seinen besorgten Abwehrchef Allan D. Mercant keine freundlichen Gedanken, der gewiß der EXPLORER-678 den Auftrag erteilt hatte, die TUDOR mit dem Chef an Bord nicht aus den Augen zu lassen.

Er beugte sich zum Rillenmikrophon vor. »BOX-45 und 47 anrufen. Wenn die Posbischiffe auf ihren Geräten den Schlachtverlauf beobachten können ... Bildempfang dann nach der TUDOR weiter ausstrahlen!«

Der Funk meldete zurück: »Ruf geht ab, Sir!« Und Sekunden danach: »Bild kommt!«

An seinem Steuerpult schaltete Perry Rhodan um. Oberst Kay war darüber so verblüfft, daß er spontan

rief: »Sir, wie haben Sie das gemacht?«

»Fingerspitzengefühl, Kay. Ich glaube, daß ich beim Umschalten nicht einmal überlegt habe; ich wußte einfach, daß wir nach diesem Schaltungsvorgang die Bildübertragung der Posbis auf unseren Schirm ... Ah, da kommt das Bild schon!«

Der grau gewordene Panoramaschirm wurde wieder stabil. Raumer wurden sichtbar - Schiffe der Galaktischen Allianz und die der Unbekannten.

Die Plasmakommandanten der BOX-45 und 47 schienen zu wissen, was Perry Rhodan sehen wollte. Mittels ihrer phantastischen Technik holten sie die eigenartig aussehenden Raumer noch näher heran.

Zum erstenmal sahen Menschen diese ungeometrischen Flugkörper, die sich mit scheinbar tödlichem Leichtsinn zwischen den Schiffen des Imperiums bewegten. Es war nur befremdend, daß die Allianzschiffe keinen einzigen Strahlschuß abgaben und auch die Kästen des Fragment-Verbandes nicht feuerten.

Im ersten Augenblick war die Ähnlichkeit der unbekannten Raumschiffe mit den skurrilen Fragmentern verblüffend, aber nach einigen Sekunden scharfer Beobachtung traten die Unterschiede immer starker zutage.

»Fliegende Asteroiden ...«, sagte Gucky, nur glaubte er nicht, was er sah. »Dreihundert Meter Durchmesser, miserabel bearbeitete Oberfläche. O ja, die können ja noch verrücktere Ecken und Winkel erzeugen als die Posbis ...«

Auf dem Schirm blitzte es auf. An der Stelle, wo gerade noch ein Würfel gestanden hatte, gab es jetzt eine Sonne.

»Die vernichten uns ja ein Schiff nach dem anderen!« rief Oberst Kay bestürzt aus. »Warum erwidern unsere Raumer nicht das Feuer?«

Seine Frage wurde nicht beantwortet. Breugel aus der EXPLORER-678 meldete sich. »Sir, der Schreckwurm gibt seit Sekunden erneut Individualimpulse von unglaublicher Stärke ab!«

»Ja, lebt das Tier denn immer noch?« rief Gucky verblüfft.

Blitzschnell hatte Rhodan sich mit dem Trossenkommando in Verbindung gesetzt. Aus dem Gefühl heraus, in einer unabwendbaren gefährlichen Lage zu stecken, fragte er: »Welche Aktionen laufen im Augenblick beim Trossenkommando?«

»Sir, wir holen den Schreckwurm an Bord! Depot XI ist für die Aufnahme des Tieres bereit. In ...«

Ein Schlag von unvorstellbarer Stärke dröhnte durch die TUDOR. In der Zentrale fiel das Licht aus. Das Schiff schüttelte sich. Tragende Elemente schienen langsam unter einer titanischen Belastung nachzugeben. Unheimlicher Höllenlärm kam aus allen Richtungen.

Nicht einmal der Interkom funktionierte mehr. Aus der Funkzentrale schrie ein Mann: »Totalausfall!«

Vom Schott her der Ruf: »Schott öffnet sich nicht mehr!«

Kein Mensch wußte, was los war.

»Gucky!« rief Rhodan.

Gucky war nicht mehr auf der TUDOR. Er war auf das Forschungsschiff gesprungen. Die Männer in der Zentrale der 678 erlebten über ihren Bildschirm mit, was mit der TUDOR geschah.

Gucky stand vor Allan Vernon und machte ein dummes Gesicht!

»Der ... der Wurm ...?« stotterte er.

Allan Vernon brüllte Gucky an. »Der Teufel soll dich mit deinem Wurm holen, Gucky! Das Biest hat sich mittels seiner eigenen Energie zerstört und dabei die gesamte Teleskopstützen-Anlage der TUDOR vernichtet - sich zerstört, als es kurz davor stand, mit dem Netzberg ins Schiff geholt zu werden! Die TUDOR bricht auseinander!«

Aus dem Funkraum stürzte ein Mann mit der Hiobsbotschaft: »Sir, mit der TUDOR ist kein Funkkontakt zu bekommen!«

Allan Vernon gab Alarm. Aus seinen Wissenschaftlern wurden in dieser Sekunde Besatzungsangehörige. Über Interkom gab Vernon mit erstaunlicher Besonnenheit seine klaren Befehle.

Dreißig Sekunden nach dem Alarm lief die Rettungsaktion an. Gerade wollte Gucky zu Rhodan springen, als ihn eine Meldung zurückhielt.

BOX-47 meldete, daß die unbekannten Raumschiffe plötzlich den Kurs gewechselt hätten und aller Wahrscheinlichkeit nach die TUDOR und EXPLORER-678 anflögen!

Gucky hatte es jetzt eilig, zum Chef zu kommen. Er sprang in die TUDOR. Die Zentrale war durch Handscheinwerfer notdürftig beleuchtet.

»Umsteigen auf die 678, Chef!« rief er. »Das Ungeheuer hat sich und die halbe TUDOR zerstört! Rettungsaktion von der 678 läuft schon! Und ... die fliegenden Asteroiden haben plötzlich Kurswechsel vorgenommen und fliegen uns an, falls die Posbis auf der 47 sich nicht geirrt haben.«

Tako Kakuta erschien: »Atombrand in der Konverterstation 3, Chef!«

Jeden Moment konnte der Rest der TUDOR in die Luft fliegen. Der Raumer war ein Schrotthaufen. Von Mund zu Mund lief der Befehl, das Schiff zu verlassen.

Alles im Schiff war ausgefallen. Kein Antigravlift arbeitete. Der Schreckwurm mußte, als er sich mit einer überdosierten Energieentladung vernichtet hatte, auch alle positronischen Anlagen des Raumers zerstört haben.

In dieser Katastrophenlage zeigte es sich wieder, daß die Besatzung es gelernt hatte, das Schiff unter

schwersten Bedingungen schnellstens zu räumen.

Nicht die geringste Panik kam auf, auch dann nicht, als bekannt wurde, daß 32 Mann vermißt wurden.

Die Raumgleiter der EXPLORER-678 lagen längsseits. Die Rettungsmannschaften drängten zu größerer Eile.

Die unbekannten 38 Raumschiffe befanden sich auf Kurs der Unglücksstätte. Ihr Eintreffen war in den nächsten zwanzig Minuten zu erwarten.

Im Licht der Handscheinwerfer standen Perry Rhodan und Gucky zusammen. »Du«, sagte er niedergeschlagen, »ich gehe nie mehr auf Großwildjagd, aber wenn dieser Narr beim Trossenkommando nicht mit Traktorstrahlen gearbeitet hätte ...«

»Sei still, Kleiner. Er hat es mit seinem Leben bezahlen müssen. Von den Männern dieses Kommandos lebt keiner mehr.«

Sie waren die letzten, die die TUDOR verließen. Der Atombrand hatte sich innerhalb kurzer Zeit über die Hälfte des Wracks ausgebreitet. Allein ihren Kampfanzügen verdankte es der größte Teil der Besatzung, daß sie von den hohen r-Werten nicht getötet wurde.

Auf dem Gleitflug zur 678 verschwand Gucky von Rhodans Seite. Er hatte mit seinem Telepathiesinn den Notschrei eines Menschen vernommen. Ohne Zögern war er zur TUDOR zurückgesprungen.

Zwischen geknickten Streben, halb eingeklemmt unter Tonnenlasten, lag hilflos ein schwerverletzter Mann.

Der Mausbiber war nicht in der Lage, ihn mit seinen schwachen Körperkräften herauszuziehen.

»Hörst du mich?« fragte er den Verletzten über Helmfunk.

Statt einer Antwort kam lautes Stöhnen.

»Gib deine Hand her. Ich springe mit dir!« Gucky kniete im Dunkeln vor dem Verletzten nieder, umfaßte dessen beide Schultern und konzentrierte sich auf den Sprung. Die Entmaterialisierung ihrer beiden Körper machte gegenstandslos, daß der Mann unter Trümmern eingeklemmt lag.

In der Krankenstation der 678, wo der Mausbiber vor einigen Stunden selbst besinnungslos gelegen hatte, kam er aus dem Sprung heraus. Der Mann, dessen Schultern er immer noch umklammerte, war bewußtlos geworden. Ein Sanitätsroboter trat heran, hob ihn auf und trug ihn fort. Gucky wußte, daß der Verletzte sofort in ärztliche Behandlung kommen würde.

Auf Roboter war in solchen Fällen immer Verlaß!

Gucky suchte mit seinem Parasinn den Chef. Er entdeckte ihn im Gleiterhangar. Dorthin sprang er. Perry Rhodan empfing ihn mit dem Befehl: »Bring mich zu Vernon!« Im nächsten Augenblick befanden

sich beide in der Zentrale der 678.

Als Vernon den Chef entdeckte, atmete er auf. »Sir, Fragmentverband 300 meldet sich wieder, auch unsere Schiffe. Seitdem die unbekannten Raumer Kurs auf uns nehmen, sind die Maschinen- und Waffenanlagen wieder intakt!«

»Vernon, Befehl an alle Kommandanten! Sofort absetzen, in den Zwischenraum gehen, Kurs M 13!«

Man sah Vernon an, wie gern er diesen Befehl durchgab. Vom Gleiterhangar wurde die Beendigung der Rettungsaktion gemeldet. Der Pilot der EXPLORER-678 jagte sein Schiff mit Höchstbeschleunigung in den Raum hinein und entfernte sich in jeder Sekunde weiter von dem anfliegenden unbekannten Raumerpulk.

Ein halbes Dutzend Vollzugsmeldungen von anderen Schiffen liefen ein. Plötzlich hörte man im Schiff den Kalup. Die EXPLORER-678 ging in den rettenden Zwischenraum mit Richtung auf den Kugelsternhaufen Herkules.

*

In zwei Stunden würde die Landung auf Arkon III erfolgen. Seit Stunden saß Rhodan mit den Wissenschaftlern zusammen. Thema der Diskussion war der Einsatz auf Nytet.

»Wir selbst bekamen keine Gelegenheit dazu, Nytets Oberfläche nach dieser unzerstörbaren Hornmasse abzusuchen. Die BOX-47 hatte die Aufgabe jedoch ohne besonderen Befehl übernommen, weil die Posbis erkannt hatten, daß zur Beobachtung des Schreckwurmes ein Schiff ausreichte. Meine Herren, die 47 hat auf Nytet keine Hornmasse mehr entdecken können! Wo ist sie geblieben? Daß sie sich aufgelöst hat, ist unwahrscheinlich. Es bleibt als Erklärung nur die Möglichkeit: Irgend jemand hat die Hornmasse abgebaut und fortgeschafft. Ich glaube, wir kennen inzwischen die Schiffe, durch die der Transport erfolgt ist. Aber damit hört unser Wissen leider auf.

Ich will die Frage, woher die Hornschrecken kommen, nicht zur Diskussion stellen. Ich will nicht die Frage aufwerfen, warum man auf kahlgefressenen Planeten Schreckwürmer absetzt. Ich will Sie nur darauf aufmerksam machen, daß wir die Gefährlichkeit der Schreckwürmer unterschätzt haben. Ein Tier von zwanzig Metern Länge ist in der Lage gewesen, mit einer einzigen, aus sich heraus erzeugten Energieentladung die TUDOR zu vernichten, ein Tier, das über organische Katalysatoren verfügen muß, um Energie, die ihm als Fremdkörper zugeführt wird, in ... ja, worin, meine Herren? Was macht der Schreckwurm mit der Energie? Ich weiß es nicht. Vielleicht weiß es einer von Ihnen?«

Die Wissenschaftler gingen, ohne diese Frage beantwortet zu haben. Rhodan und seine Mutanten blieben zurück. In der Ecke hockte Gucky und zeigte sich äußerst unzufrieden. Niemand wagte den Kleinen zu necken. Er hatte auf Nytet bewiesen, daß er in der Lage war, einen Schreckwurm einzufangen. Aber jetzt machte er sich Vorwürfe, mitschuldig am Untergang der TUDOR gewesen zu sein.

Rhodan, der sich in seine Gedanken eingeschaltet hatte, sprach ihn an. »Kleiner, wenn du dich schuldig fühlst am Untergang der TUDOR, dann habe ich noch mehr Grund dazu. Ich habe gewußt, daß man mit Traktorstrahlen die Trossenenden an Bord holen wollte und habe dabei völlig übersehen, daß damit der Schreckwurm mit neuer Energie versorgt werden könnte. Erst dein Donnerwetter ließ mich die Situation erkennen, und dann habe ich den nächsten Fehler gemacht und nicht nachmessen lassen, wie viel Energie durch die Traktorstrahlen verbraucht worden ist.«

»Das willst du mir jetzt einreden, um mich zu beruhigen, Perry! Du machst nie diese Fehler! Nie ...«

»Doch, Gucky!« widersprach Rhodan mit Nachdruck. »Und das ist auch gut. Wenn wir Menschen uns nämlich einmal einbilden, nie mehr

einen Fehler zu machen, dann haben wir unsere Aufgabe verkannt, und der Untergang unserer Rasse steht bevor. Ein altes Sprichwort sagt, daß man aus seinen Fehlern lernen soll. Wetten, daß du als Schreckwurmjäger mir das nächste Tier sogar dressiert vorführst ...?«

Gucky winkte heftig ab. »Perry«, bat er, »ich habe genug von Schreckwürmern und Hornschrecken und von meiner Rolle als Großwildjäger. Wie wird Bully mich nur wegen meines mißglückten Versuchs aufziehen!«

»Bully?« Rhodan schüttelte den Kopf und griff nach einer Folie auf dem Schreibtisch »Das soll ich dir im Auftrag von Bully geben. Die Galaktische Verwaltung in Terrania hat dich mit diesem Hyperfunkschreiben als galaktischen Großwildjäger bestätigt.«

Guckys Augen blitzten »Diese Gemeinheit sieht dem Dicken ähnlich Glaubst du den Schwindel? Damit will er mich doch nur auf ziehen Widerspruch nicht, Perry, ich kenne ihn besser als du. Aber warte, Dicker ...«

E N D E